



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

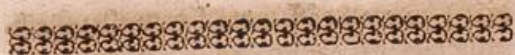
**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das  
gantze Jahr Heiliglich zzubringen.**

**Barry, Paul de**

**Cölln, 1651**

Das Achte Capittel. Sechs vnd viertzig Andachten zum Sohn Gottes für die  
H. Geheimnuß seines bitteren Leydens vnd Sterbens/ so leichtlich die  
sechs vnd viertzig Tag in der Fasten mögen geübt werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)



## Das Achte Capitel.

**Sechs vnd Vierzig Andach-**  
ten zum Sohn Gottes / für die heilige Ge-  
heimniß seines bitteren Leidens vnd Ster-  
bens / so leichtlich die sechs vnd vierzig  
Tag in der Fasten mögen geübt  
werden.

### Die Erste Andacht.

Für den Ascher-Mittwoch.

Zu morgens vnd abends das Zeichen des  
H. Creuzes auff die Stirn / Mund / vnd Herz  
machen / vnd darunder nach dem Exempel des  
Gottseeligen Alexandri Luciaghi sprechen:  
JESUS Christus der gecreuzigte sey  
in meinen gedanken / Worten  
vnd wercken!

**PHILAGIA**, Siehe hie haben wir hin-  
für anlaß vnd ursach vnsern allerlieb-  
sten JESUM zu lieben: dieweil kein ding  
ist / welches ihn so liebeich macht / als eben  
das bittere Leiden vnd Sterben / so er / vnse-  
re Seelen zu erlösen / hat außgestanden.  
Dieses motiv oder antrieb ist so kräftig / daß  
der grosse H. Augustinus sagen dörfen/  
der jenig welcher GOTT nicht lieber weil  
er von ihm erschaffen / verdiene die Hölle; der  
aber so JESUM wahren GOTT vnd  
Menschen nicht lieben würde von wegen  
seines Heiligen Passions vnd für vns auß-  
gestandenē Leidens / seye würdig einer neuen  
Hölle / vnd hundert tausentmal größerer  
vnd erschöcklicher Tormenten / als die  
sein / damit die Verdampfen an jeso gepei-

nigt werden. Jenem ist eine Hölle gnug; diser  
aber soll vnd müsse zwo Höllen haben / vnd  
die zwoyte viel grausamer vnd erschöckli-  
cher als die erste.

Was verdienen hingegen die jenige nit/  
welche dise Lieb / so Christum bis zum aller-  
schändlichsten Tode des Creuzes vermögt  
hat / anbetten / darüber sich verwundern/  
dieselbe hoch schätzen vnd danckbarlich er-  
kennen? Was thut vnd gestattet er denen  
nicht / so zu seinem Leiden ein Andacht tra-  
gen? Selbige sein seine liebste Freund: vnd  
es scheinet gleich als were keine benediction  
oder Segen dann nur für dieselbe. Als die  
Seelige Angela de Fulgino einest / ihrem  
brauch nach / sich in betrachtung der Pei-  
nen vnd Leidens JESU des Königs ihres  
Herzens auffhielt / hat sie gleich die stimm  
ihres Geliebten gehört / welcher zu vnter-  
schidlichen malen gesprochen: Seit gebe-  
nedeyt von meinem Vatter alle die ihr  
ein mitleiden habe mit meinen größten  
Schmerzen! Seit gebenedeyt vnd  
müssen vber euch kommen alle Himmlische  
Gaaben vnd Gnaden / O ihr Liebhaber  
meiner peinen! Ich benedeye vnd segne  
euch / O ihr andächtige Verehrer meines  
Creuzes / welche ihr mehr liebet meine Pein  
vnd Marter / als alle Ehr / Glori / vnd  
Wollust der ganzen Welt. Er hat gnug-  
sam zu verstehen geben / daß ihm derglei-  
chen Andachten lieb vnd angenehm seyen/  
durch das jenig so dem Seraphischen Vatter  
Francisco widerfahren ist. Als diser/  
der nichts anders suchte als ihm zu gefal-  
len / einmal fragte: Was kann doch ich/  
mein güttiger Herz JESU, vnd mit mir  
meine Keltigiosen dir zu lieb insonderheit  
ihun? was für ein vbung sollen wir auff vns  
nem-

nemmen/so dir am besten gefalle? Wie er diese Wort kaum ausgesprochen / wird er durch Göttliche einsprechung angetrieben/ das Missal auff zuehnen: welches als er drey mal nacheinander gethan / hat er alle vñnd jede mahl diese wort angetroffen: *Passio Domini nostri JESU Christi.* Das Leyden vnser Herrn JESU Christi: darauß er abgenommen/ Gott begere von ihm vñnd den seinigen / daß ihre größte Andacht zu seinem Heiligen vñnd schmerzhaften Passion vñnd Leiden gericht seie.

Darumb haben sich alle grosse Liebhaber Christi JESU sonderlich begeben auff diese Göttliche Geheimniß: ihre gedanken / ihr Herz / ihr fleiß / vñnd sonderbare Lieb ist allzeit gangen zu diesem Bitteren Leiden. Mein höchste Weißheit/ sagt der H. Bernardus/ ist JESUM wissen / vñnd den gecreuzigt. (*Serm. 43 in Cantica.*) Der Apostel Paulus berühmt sich / daß all seine Theologi vñnd Göttliche Wissenschaft nur in einem einzigen Artikel bestehe / nemlich Christum den Gekreuzigten wissen vñnd erkennen. (*ad Philippen ses 3.*) Seine Academi vñnd Vniuersitet ware Jerusalem: seine Schul der Berg Calvaria: sein Meister das Crucifix: seine Sangel vñnd Predigktul das Creuz: seine buchstaben die Wunden des allerliebsten JESU: sein Buch die eröffnete Seiten seines allergütigsten Herrens. Ich zweiffle gar nicht Philagia, du begereß auch vñnder diese Liebhaber geehrt zu werden: derowegen dann / damit ich dich allgemach darzu disponire vñnd bereite / halte ich dir die Fasson durch in diesem Capitel täglich für einen auß den Liebhabern JESU vñnd Andächtigen zu seinem Leiden: welchen du nachfolgen kannst oder am selbigen Tag da ich sie

verzeichnet/oder öfter/nach dem ihre Heilige Werck vñnd arliche Tünder der Liebe gegen ihren allerliebsten vñnd würdigsten Erlöser dir gefallen werden.

Vñnd heut zwar mache ich den anfang von dem was der eifferige vñnd andächtige Alexander Lucicaghus ein Italianischer Edelman gethan. Es ist eine sehr leichte vñnd dennoch nutzliche Andacht zum Leiden Christi. Alle Morgen wan er auffstundt/ alle Abend vor dem Schloff / bezeichnere er die Stirn mit dem Zeichen des Creuzes/ vñnd sagte: JESUS der gecreuzigte seye in meinen Gedanken! Darnach den Mund/ sprechend: JESUS der gecreuzigte sey in meinen Worten: endlich das Herz/ hinzu setzend: JESUS der gecreuzigte sey in meinen Wercken: welches er so fleißig hielte / daß ers nimmer vergaß: mochte auch wol leiden/ das es andere von ihm wüßte. Er bekente es öffentlich/ sagte es zu seinen Freunden / schrieb ihnen/ daß seye sein heiliger vñnd vñnderfestlicher brauch vñnd gewonheit: vñnd darnach setzte er hinzu; Ach! daß ich doch meinen gecreuzigten Herrn vollkommenlich liebte! vñnd was könnte ich in dieser Welt bessers vñnd sünderefflicheres thun? Man sage von mir was man jimmer will. In meinem gecreuzigten JESU werde ich all meine böse Anmütungen vñnd alle meine Feind vberwinden. Auff ihn will ich all mein hoffnung setzen: ich begere daß alle mein heil vñnd glori in ihm bestehe.

Also muß man reden Philagia, vñnd also thun. Deswegen ich dir rathe du wöllest diesem Alexandro nach folgen/ vñnd bey dieser göttlichen Übung ein grosse begird in dir erwecken einer rechtschaffenen Andacht zu deinem gecreuzigten Bräutigam vñnd allem  
set

seinem bitteren Leiden: vnnnd gar nicht zweifeln/alle deine Gedancken/Wort vnnnd Werck werden allgemach vnnnd mit der zeit wol reguliret/geordnet vnnnd geheiligt / vnnnd du vnfählich von Gott gesegnet vnnnd vberflüssig belohnet werden. Es ist nie kein andächtiger vnnnd eifertiger Liebhaber des Leidens Christi ohne Frucht vnnnd Trost gewesen. Die Güter der Seelen/welches die fürnemste sein / vnnnd die geistliche Reichthumen werden einem solchen nimmer manglen oder abgehen. Wan du hieran zweifflest / so lise nur was folgt: darüber ich mich zum höchsten erfreue vnnnd verwundere / in betrachtung der sonderbaren Gnaden/so einer heiligen Seelen widerfahren sein/ welche all ihr Gedancken / Wort / vnnnd Werck gleichsam vberzuckerte mit stärer Erinnerung vnnnd herrlicher begird der andacht zum Leiden vnnnd sterben des Sohns Gottes. Es ist die heilige vnnnd gloriwürdige Clara de Monte falco/Franciscaner Ordens / davon ich rede. (*Annal. Minor. part. 3. ad an. 1398.*) Dese Gottseelige Jungfraw dachte Tag vnnnd Nacht ans Geheimnuß der Erlösung/ vnnnd sie konte nimmer zeit vnnnd weil gnug finden ihrem wunsch vnnnd gnügen nach zu betrachten / daß JESUS der Sohn Gottes für sie gestorben/vnnnd so viel gelitten hette. Der gleiche heilige vnnnd oft widerholte Gedancken haben einen solchen gewalt vnnnd nachdruck gehabt in ihrem Herzen/durch zuthun eines wunderbarlichen Grabeisens/ so weit einer andern art gewesen als die vnserre/ vnnnd durch einen stich den ihr Gott damit geben / daß als man nach ihrem absterben dasselbig Herz in zwey stück zertheilet / in dem einem Theil auff einer Seiten gespürt vnnnd gesehen worden ein Crucifixbildt gar

wol formirt/ mit der Wunden der Seiten/ vber die massen roth vnnnd leibfarbig: im andern Theil sahe man ein dörne Cron / ein Lanz oder Speer / drey Nägel einen Schwamm auff einem Rohr / ein Seule / ein gebund Ruchen / eiliche stück von Seilern/ alles auß der Substanz des Herzens dermassen erhebt vnnnd außgestochen / daß ein jedes stück seine natürliche farb/ härte/keit/ vnnnd gestalt hatte. Es manglete nichts an lebhafter fürstellung diser heiligen werckzeug des Leidens: also gar/ daß als des Bischoffs Vicarius Generalis/ deme die sache zu examinieren vnnnd ein Instrument davon auffzurichten anbefohlen ware/ auß fürwitz die Lanzten oder das Speer anrührte/ er mit der spizen verwundet worden. Hiebey ist das Wunder nicht blieben / sondern hat seithero continuirt/ auch in dem Blut welches herab geflossen / als man das Herz in zwey Theil zertheilet: dann man sihet wie es alle Jahr / am Fest der Erfindung des H. Creuzes/ zu welchem die H. Clara eine sonderliche andacht hatte/ in dem Glas/ darin es gethan worden / seine leibfarb annemmesiede/ vnnnd walle. Dis geschicht im gleichen/ vnnnd zwar des vorigen Tags/ wan vnnnd so oft der Statt Monte. Falco/ allda ihr heiliger Leib ruhet/ gedröwet wird / vnnnd einig sonderbars Unglück bevorstehet. Ach! daß doch auch du Philagia, ein so herrlich mit leiden vñ inbrünstige lieb zum leiden Christi hettest/ nach dem Exempel der Seeligen Clara/ vnnnd des Gottseligen Luciacchi/ daß die heilige Engel von Gotterlaubnuß begerten/ in das tieffste deines Herzens/ alle die Geheimnuß seines bitteren Leidens vnnnd sterbens hineinzutrucken: damit du anders nichts liebest / als allein den / der dir alles

was er gehabt geben hat/ bis zu letzte Bluts-  
tropffen! vnnnd daß du tag vnnnd nacht an  
den selben gedenckest / welcher vom ersten  
Augenblick seiner Empfängnuß an bis zur  
stunde seines Todes/allzeit für Augen gehabt  
die allerschrecklichste Pein vnnnd Marter/so  
er ihme fürgenommen hatte zu leiden/dir die  
grösse vnnnd fürtrefflichkeit seiner wunder-  
barlichen Liebe damit anzuzeigen!

### Die Zweite Andacht.

Für den 2. Tag in der Fasten.

Ein Crucifix in seiner Kammer oder an ei-  
nem andern Ort haben/ da es leichtlich kan  
gesehen werden/ nach dem Exempel  
S. Bonaventurae.

Glaube mir Philagia, es könne mich kaum  
etwas mehr verdriessen/ als wan ich in  
den Saalen/ Kammern/ Gallerien/ offe-  
nen Spazierplätzen vnnnd Gemächern / da  
ich mich bisweilen muß finden lassen/ vner-  
bare vnnnd unreine Gemäl/oder solche Bild-  
nissen/ welche mit ihrer schändlichen vnnnd  
nacketen gestalt andern ärgerlich sein / an-  
treffe. Das Herz thut mir weh im Leib/wan  
mir ein solches begegnet/ vnnnd ich kann mir  
schwärzlich einbilden/ daß der Herr oder die  
Fraw im Haus Gott liebe: ja daß derselbig  
Gott nicht gröblich belaidiget werde/ vnnnd  
das junge Volck / so bey disen vnflätigen  
Taffeln fürbeygehet/ die reinigkeit der See-  
len verlege vnnnd beflecke durch die vnflätige  
vnnnd nährische Einbildungen / so derglei-  
chen Gemäl verursachen. Es hat das an-  
sehen / als wann dise heillose Welt diß vbel  
nichts achte/ vnnnd kein gewissen davon ma-  
che: aber es wird einest die zeit kommen / daß  
man mit blütigen Zähern wird beweinen  
das verfluchte anschawen diser schändli-

chen Gemäl / vnnnd diejenige so darzu an-  
laß geben / vnnnd ihre Häuser vnnnd Zim-  
mer damit gezieret haben / zum nachtheil  
der schönheit der Seelen deren / die durch  
solches anschawen bemackelt vnnnd besudlet  
worden/ sollen es zum höchsten empfinden/  
vnnnd das erschreckliche vnnnd strenge Br-  
theil des gerechten Gottes aufzustehen ha-  
ben.

Ist es nicht viel besser/ wann man in den  
Saalen vnnnd andern örtern/ bey denen so  
sich für Christen aufgeben / ehrliche vnnnd  
heilige Bildnissen antrifft/sonderlich solche  
Taffeln/darauff die Geheimnuß vnserer  
Erlösung zu sehen sein/ vnder welchen das  
fürnemste ist ein Crucifix? Philagia, folge  
meinem Rath/vnnnd sehe zu/ daß in deiner  
Behausung einig Crucifixbild seye. Kön-  
nen ihrer mehr sein an vnterschiedlichen plä-  
tzen/ so ist es sehr gut: noch besser aber/wan  
in deiner Kammer oder Oratorio darat  
nicht mangelt. Ein liebhabende ehrliche Ge-  
spons pflegt in ihrem innersten Zimmer ih-  
res geliebten Contersech zu haben. Deine  
Seel ist jah ein Braut dieses Göttlichen Lieb-  
habers/ welcher im Hohenlied Salomonis  
den grossen Tag seiner Kreuzigung nennet/  
den Tag seiner Vermählung. (Cant. 4. in  
die desponsationis.) Wie? soltestu dan nicht  
haben die liebeiche Bildnissen dessen / der  
deine Seel so hergliche liebet? Grosse Her-  
zen vnnnd Adeltiche Personen sein froh/ wan  
sie zum wenigsten ihres Königs Ebenbilde  
bey ihnen halten/ weil sie nicht zu Hoff den  
König anschawen mögen. Bistu nicht von  
dem Christlichen Adel/ so mit dem kostbar-  
lichen Blut dessen erkaufft ist/ davon ich re-  
de: Bistu nicht einer auß den Hausgenos-  
sen Gottes? Soltestu dann nicht eine seiner  
Bild.

Bilbnissen haben/ welche du mit freuden ansehen mögest/ biß du zum glorwürdigen anschawen/ darauff du wartest/ gelangtest?

Du wirst ihm eben thun wie ich sage: vnnnd wan du es biß dahin versäumt hettest/ sollest du heut anfangē dich zu besseren. Die nachfolgung vnnnd Exempel der Liebhaber Christi/ deren du dich befließest/ verbindet dich hierzu. Der H. Bonaventura zeige dir den gebahnten weg. Die Histori seines Lebens vermeldet/ wie er in seinem Oratorio ein Crucifix gehabt/ vnnnd solches seye sein grosses Buch/ jah seine ganze Bibliothec oder Liberey gewesen/ vnnnd darauf habe er all seine Wissenschaft geschöpfft. Wan er in seinem studiren oder sonst zweifflete/ so holte er allhie rath: von seinem Crucifix er wartete er alsdan Antwort. Alles diß hat er selbst erzehlet dem H. Thomas von Aquin/ der zu seiner zeit gelebt hat: vnnnd wan er je etwas wußte/ sagte er/ auffß Crucifix mit dem Finger deutend/ so were diß sein fürnemster Doctor vnnnd Lehrmeister. Die Heilige Ludgardis/ auß dem Cisterzienser Orden/ hatte auch dergleiches Crucifix in ihrem Bettkammerlein; warzu sie ihre zuflucht name in allen ihren leiblichen vngelgenheiten/ welche sehr groß waren. Das bloss anschawen ihres Crucifixs verzuckte sie also gar in Gott dem Herren/ daß sie vergasse/ vnnnd nichts mehr empfunde von allen ihren Schmerzen. Die Seelige Victoria solte sehr vngern an einigem Ort gewohnt haben/ da kein Crucifixbild gewesen were: vnnnd die gute gewonheit/ so sie dißfalls hatte/ hat ihr in den sinn geben/ in ihrer letzten Kranckheit/ zwey Crucifix bey ihr Bett zu stellen; damit sie/ von emer Seiten zur

andern sich wendend allzeit ihren Bräutigam sehen mögte. Dahero es auch geschehen/ daß als sie zum letzten kommen vnnnd nun sterben solte/ der böse Feind sich allein an der Thür ihrer Kammer hat sehen lassen vnnnd nicht hinzunahen können: dieweiler nicht so feck gewesen/ daß er für die Bildnuß der Gespons der Seeligen Victoria kommen dörffen. Ich hab schon gesagt/ alle Liebhaber Christi haben die Crucifix an öffentliche örter gesetzt/ oder in ihrem Bettkammerlein: theils selbige im vorbegehen zu begrüßen/ wie der Seelige Jacobus Serrinus Prediger Ordens zu thun pflegte: theils auch/ ihr kurz vnnnd langes Gebett dabey zu verrichten/ wie gethan hat die H. Margareta ein Tochter des Königs in Vngern/ welche vor ihrem Crucifix/ das ihr liebstes Bild ware/ im Gebett vom Morgen an biß zum Mittagessen verharrete. Jah sie sein wol so fürwitzig vnnnd sorgfältig gewesen die Crucifix/ vnnnd des sterbenden oder nunmehr todten JESU Bildnissen im gesicht zu haben/ daß sie auch mittel vnnnd weg erdacht/ selbige auff der Reisen ihnen für Augen zu stellen.

Also hat gethan die weitberühmte Margareta von Lothringen/ ein Herzogin von Alençon. Wann sie reisete/ so hatte sie stäts ein Crucifix in ihrer Senfften oder Kosbar. Die hochansehnliche Gabriele de Gadaigne Gräffin von Chevrières/ thäte nicht weniger/ wan sie bißweilen nach Mascon reisete/ oder von dannen vber die Ahr nach Lyon zu ruck kam: dann sie ließe das Crucifixbild an ein solchen ort des Schiffs stellen/ da es von allen mögte gesehen werden.

Merckstu

Merckstu auch Philagia, daß in dem ich dich ermahne an unterschiedlichen plazen deiner Behausung ein Crucifix zu haben/ ich dir darzwischen eiliche sonderbahre Früchten vndt Nusbarkeiten/ so darauß enisthe/ angezeigt habe: welches eben so viel mächtige Antrib sein dich zur nachfolgung dieser Liebhaber des gereinigten JESU zu bewegen? Der selben nusbarkeiten hat es gar viel. Solches thun/ ist nit allein den fürtrefflichsten Lehrmeister nechst bey ihm haben/ vndt die schönste Vnderweisungen vndt herlichste Warheiten von ihm erlernen/ nach dem Exempel des H. Bonavenuræ: Oder dem höchsten Arzt/ nach vnserm belieben vndt wolgefallen/ alle vnser anligen vndt beschwärmussen fürhalten können/ wie die H. Ludgardis im brauch hatte: Oder ein Mittel finden wol zu sterben/ in dem man zum Zuschauer dieses letzten Käpffs für augen hat den Tröster vnserer Seelen/ vndt den allerliebsten Freundt vnseres Hergens/ welches der Seeligen Victorix so wol gelungen: sondern durch dieses Mittel vndt das einzige ansehen eines Crucifixs/ erlangen wir daneben noch andere grössere vndt unterschiedliche Reichthumen. Das bloße anschawen einiges Crucifixs kann die Wunden vnser Seelen besser heilen/ als vorzeiten in der Wüsten die kupffere Schläg die jenig gesund machte/ so von den feurigen Schlangen gebissen waren/ wann sie selbige ansahen: dieweil diese liebreiche strengigkeit/ deren sich GOTT der Vatter gebraucht hat gegen seinem eignen Sohn/ so sich ihme anerbotten vnser schuld vndt die straff vnserer Sünden zu bezahlen/ diesen starcken gedanken vndt Schluß bey vns verursachet; GOTT werde vnserer nicht ver-

schönen/ vndt vns vnserm vbelhalten gemäß tractieren/ weil er mit seinem eingebornen Sohn/ der eben so wol Gott ware als er/ so hart vmbgangen ist. Es kan geschehen/ daß ein einziges antreffen eines Crucifixs die vrsach seye der bekehrung eines vnglaubigen vndt halsstarrigen Menschen. Was anders hat den tapfferen Placidum/ welcher jezund S. Eustachius genennet wird/ auff einen guten weg vndt zurecht bracht/ als allein das Crucifixbild/ welches er auff dem gewicht oder hörnern eines Hirschen/ dem er auff der jacht nachgesetzt/ hat ersehen? Ich gesthe gern/ er seye fürnemlich dadurch bewegt/ daß das Crucifixs ihn angedet/ vndt gefragt hat warumb er es verfolget? aber diser eufferlichen vndt wunderbarlichen ansprach vngedachtet/ ist es nur gar zu wahr/ daß die Crucifix/ deren wir ohngefähr ansichtig werden/ deutlich vndt klärllich zu den Ohren vnseres Hergens reden/ vndt vns innerlich anzeigen was wir thun sollen. Es ist schon gnug ein Crucifix der endes habeda wir sein/ vns einzuhalten/ vndt zu verhindern/ das wir nichts vngbürlichs oder leichtfertigs begehen. Dis anschawen/ dise gegenwart Christi am Creuz/ zwingen vñ nöthiget vns sein süßiglich vndt lieblich/ damit wir in vnsern Worten vndt Wercken/ ja so gar auch in vnsern Gedancken ganz behütet vndt eingezogen seyen. Darbey duncket mich könne wol in acht genommen werden/ was eilichen aufgelaßenen vndt verwegenen Menschen widerfahren ist/ welche nach der Compleet an einem ort/ da ein Crucifix ware/ in vnsern Belächter vndt Geschwäs sich aufgossen. Der Franciscaner Chronick melden/

(Thom. 1. Annal. Min. ad an. 1220. in domo Oxoniensi.

das

Das Crucifix habe gleich ein groß gemümel vñnd gerösch gemacht. Als sie darauß also bald ihre Augen geschlagen / sahen sie im Bild ein feuriges Angesicht / vñnd gleichsam vom Zorn flammende Augen / als wann sich der Herr JESUS höchlich erzürnte / vñnd es ihn sehr verdrieße / daß sie so geringen respect hielten gegen den Ort / da seine Bildnuß gegenwertig. Aber hiebei ist mit verbleiben: dann alle diese außgelassene vñnd lächer sein gewisiger worden / vñnd wo sie auch immer das Bildnuß ihres Erlösers angetroffen / hat man sich vber ihre eingezo genheit zu verwundern gehabt. Diejenige aber / so vnder ihnen am verwendisten gewesen / habens nicht lang gemacht. Sie sein alle vergangen wie der Schatten; vñnd innerhalb wenig Tagen gestorben. Es hat dergleichen nutzbarkeiten dñßfalls sehr viel / welche auß folgenden Andachten / so mit dieser etlicher massen vberestimmen / leichtlich werden zu mercken sein: jetzt will ichs mit diesem einzigen beschließen / das ein Crucifix / wo man es auch immer hin stellet / es sey eine Gallerey oder Gang / ein Saal / oder Kammer / oder Cabinet / vñns allzeit nutzlich seyn / auch in den gefährlichsten gelegenheiten / vñnd grösten vñnd wichtigsten geschäften: welches ich mit folgender Histori bekräftige damit ich dich heut gehen lasse.

Die Gottselige Schwester Angelica / auß der dritten Regel der Minim / wie dieses H. Ordens Chronick vermeld / (*Histor. Minimorum lib. 8.*) ist gewesen eine sehr Zügelreiche Jungfrau / vñnd hat ihre Jungfräuliche Keintigkeit allem dem / was ihr die Welt geben können / weit vorgezogen. Als diese zu Milasso / welches ihr heimer ware / sich auffhielt / ist sie irer fürtreffliche schön-

heit wegen von vielen zur Ehe begeret worden. Ihre Freunde vñnd Verwandten wendeten allen möglichen fleiß an sie zu vberreden / daß sie ihr Fürnehmen im Jungfrauen Stand zu bleiben fahren liesse / vñnd sich vermähle. Als sie sahe / daß man ihr von allen seiten starck zu setze / sagte sie ein für alle mal zu ihnen: Thut was ihr immer wolt / ich hoffe der gütige Gott werde mir helfen / vñnd fürsichung thun. Nachdem sie diß geredt / gehet sie also bald hin / wirfft sich nieder für dem Crucifix / das in ihrer Kammer ware: bittet den Gekreuzigten Herrn / er wolle ihr in dieser Noth beystehen / sie seyn gänzlich entschlossen eine Jungfrau zu leben vñnd zu sterben; habe auch ihren Eltern so viel ihr möglich gewesen widerstand gethan / der Götlichen gütigkeit stehe es nun weiter zu / das übrige zu thun / vñnd das gute werck zu vollziehen / vñnd ihr einige ver hindernuß zu schicken / dadurch ihre Freyer abgewiesen vñ abgeschreckt werden. Kaum hat sie diß begeret / vñnd sihe es kompt ihr ein großes Seitenweh an: in welcher Kranckheit sie ein Glübd gethan ewige Jungfräuschafft zu halten / vñnd den Habit vñnd Orden der dritten Regel Sanct. Francisci de Paula anzunehmen. Als diß Glübd geschehen / ist sie gleich gesund / vñnd ihrem Glübd gemäß ein Noviz worden. Aber weder das Gelübd / noch das Geistliche Kleid / haben ihre Freundschaft von ihrem vorigen begeren abhalten können. Sie singen ihr altes Lied vñnd verpiren diese Heilige Jungfrau wie vorhin: sie greiffet aber auch wider zu ihrer vorigen Andacht / vñnd fällt abermal nieder für ein Crucifix / widerholet ihre vorige Bitte mit noch grösserem eiffer / vñnd will lieber tausent Kranckheiten / vñnd viele Kreuz vñnd



vnd Marter haben als sich verheyraten: sie sagt / sie begere keinen andern Bräutigam als den / so da ist der schönste vnder allen Menschen Kindern; vnd obwol er in seinem Creuz vnnnd leiden vngestalt vnnnd heftlich worden / seye er doch nach seiner Auferstehung vnnnd Himmelfahrt vber alle massen schön / vnnnd erfreue die Heilige Engel vnnnd Auserwählten mit seinem Göttlichen Angesicht. Der gütige JESUS erhöret zum andern mal seine treue Dienerin / vnnnd sie bekömmert also bald den Krebs: welcher ihre Brüst eingefressen; vnnnd sie der massen verstellte hat / daß darnach kein Mensch ihrer mehr begehret. Diu weil sie nun auff diese manier von aller lieb der Menschen vnnnd stricken der Welt befreyet / hat sie anders nichts gedacht / als diese gelegenheit in acht zu nehmen / vnnnd ein grosse Kron der Glory zu verdienen. Welches sie redlich gethan mit vbung einer wunderbärlichen Gedult / zwanzig ganger Jahr die sie noch gelebet / alle zeit gepeinigt mit diser so beschwärlichen Kranckheit / die sie endlich zum Tode bracht / vnd geführet hat ihren Bräutigam zu sehen / vnnnd der vnsterblichen Glory zu genießsen / welche ihr von Ewigkeit bereit ware.

### Die Dritte Andacht.

Für den Frentag nach Ascher Mittwochen.  
Ein Crucifix bey ihm tragen / nach dem Ex-  
empel S. Francisci Ka-  
verij.

**P**hilagia, hie haben wir noch eine Weiß-  
so du gebrauchen laufft / damit anzuzei-  
gen / daß du deinen Geliebten inniglich lie-  
best / insonderheit da er ans Creuz ange-

heftet dir seine vnermessene lieb beweiser.  
Dise Weiß bestehet hierin / daß du ein  
Crucifix bey dir tragest / oder auff einem  
Bildlein in deinen Tagzeiten vnnnd Bett-  
buch / oder am Pfenning deines Rosen-  
franges / oder auff deinem Reliquario / oder  
auff ein andere manier. Ich begere nicht  
von dir / daß du ein grosses Creuz tragest /  
vnnnd öffentlich vor allen Menschen. Man  
wird sagen / du werest zum Eremiten o-  
der Einsidler worden / vnnnd wölest den  
Leuten gern ins Maul kommen. Solches  
mag gut sein für Geistliche Personen / so  
davon Profession machen: ich bin mit eini-  
geringen zu friden / daß du nemblich denen  
nachfolgest / deren gar viel sein / die das  
Crucifix also bey ihnen tragen / daß es die  
Leut nicht wissen / wol aber GOTT vnnnd die  
Heilige Engel. Ich kenne ein fürnehme  
Fraw / welche eines von geschlagenem  
Gold stäts in ihrem Busen hat. Inglei-  
chen einen Geistlichen / der eines auff sei-  
nem Reliquario / das Creuzweiß gemachte  
ist / gestochen allzeit bey ihm trägt / der ge-  
stalt / daß ers an einem schnürlein vom  
Hals also herab hangen hat / daß das Cru-  
cifixlein allezeit gerad vnd recht auff's Herz  
klopffet / vnnnd tag vnnnd nacht daran ruhet.  
Zeitiger zeit tragen schier alle andächtige  
Verehrer der Mutter Gottes bey ihnen ein  
Bildnuß ihrer liebevollen vnnnd gnädigen  
Frawen. Wie? solte es von vns gesagt  
werden / daß wir nicht auch auff dis: weiß  
vnser affection zeigen gegen den HERRN  
JESUM / welcher hundert Tausentmal lie-  
reicher ist als MARIA / der schönste vnder  
allen Menschen Kindern / die Glory vnnnd  
Ehr der Engel / vnnnd die Freud des Ewig-  
gen

gen Vatters? (*Cromer. lib. 3. rerum Polonicarum.*) Man sagt/ Boleslaus der dritte dieses Namens König in Polen/ truge seines Vatters Bildnuß am Hals auff einem schönen güldnen Blättlein / vnnnd wann etwas wichtiges zu thun oder zu reden ware/so name er dieses Bild / küßers/vnnnd sagte: Mein lieber Vatter / ich muß mich befeissen / damit ich nichts thue welches dir mißfalle/vnnnd deines Namens vnwürdig seye. Dunclet dichs nicht/ daß diß alles zu vnserm besten gesagt werde? Dann wan wir ein Crucifixbildlein bey vns haben / so können wirs anbetten vnnnd küßen/ wann/ vnnnd so offte es vns beliebet / könnens vmb hilff anruffen vnnnd begehren / Christus wölle vns seinen besten Segen vnnnd Gnade ertheilen. Es wird allein an vns der Mangel sein solches zu thun / bey den größten Geschäften so des Tags fürfallen/ vnnnd wann wir nachts erwachen. So werden wir den Trost allezeit bey vns haben/ vnnnd ein gewisses Mittel vnnnd Medicin in allen anstossenden Zufällen.

Ich hab dir hierin nachzufolgen surgestelt den Heiligen Franciscum Xaverium. Ich bleibe dabey / vnderzehle dir ein Wunderzeichē/so ihme widerfahren/darauff klärllich abzunehmen/wie höchlich Christo vnserm Herrn gefalle/ wann wir die Bildnuß seiner Erlösung mit vnnnd bey vns haben. (*Ex Relatione factâ in Consistorio in Canoniz. S. Xaverij à Cardinali à Monte cap. de miraculis.*) Als diser heilige Mann in den Inseln ware / so Molucæ genennt werden/ name er ihme eine Reiß für zu einer andern Insel/ zwo Tagreisen davon abgelegen. Als er nun vnderwegs ware auff dem Meer/ da entsethet ein schreckliches Ungewitter/wel-

ches dem Schiff vnnnd allen so daratuff waren einen jämmerlichen Schiffbruch trüget. Der H. Xaverius/ ein Mann eines grossen Glaubens / vnnnd welcher alle seine Hoffnung auff seinen Allerliebsten IESUM gesetzt hatte / wußte in solchem Zustande nichts bessers zu thun / als sein Crucifix/welches er zu tragen pflegte/ vnnnd eines Fingers größe hatte/vom Hals zu nehmen / vnnnd es ins wütende Meer zu halten/ damit durch die gegenwart der Bildnuß seines Allmächtigen Götlichen / das Ungewitter auffhöre. In dem er solches thut / entwischt ihm sein Crucifix auß der Handt / vnnnd fällt auff den Grundt des Wassers. Darüber sich der fromme Diener Gottes fast betrübet: aber solches hat vber vier vnnnd zwanzig Stunden nicht gewehret. Dann als er nechstfolgenden Tag ans Landt kommen/ vnnnd neben dem Bestadt des Meers nach dem Schloß Zamal spazierte / allda er sich auffzuhalten gedachte / ware er kaum ein halb viertheil einer Meilen fortgangen / obwol er viele Meilen weit ware von dem Ort da er sein Crucifix verloren / als er einen Meerkrebsen merckt / so sein kleines Crucifixlein in der höhe vnnnd ganz auffrecht truge; welcher auß dem Wasser recht auff ihn gang behend zugehen / vnnnd als er nah genug ware / still stehen blieben. Der H. Xaverius entsetzt sich höchlich vber diß Wunderwerck vnnnd die Gürtigkeit seines lieben Herrn / vnnnd kniet nider. Dazwischen wartet der Krebs/ daß der Mann es Dies diß köstliche Pfand / so er ihme wider zu bringen kommen ware / auß seinen scheren herantz nehme. Nachdem solches geschehen / gehet der Krebs zu ruck nach

dem Meer. Ach was there darauff nicht der fromme Heilig / als er seines Beliebten Bildniß vñnd sein Crucifix wider bekommen! Die Histori meldet / er habe es hundert vñnd hundertmal geküßt / er habe es offermahl freund vñnd lieblich vñmbfangen / vñnd auff der erden ligend mit Crucifix außgestreckten Armen seinen Allerliebsten ans Herz getruckt / vñnd eine halbe Stunde im Gebett verharret / dem gütigen Gott für eine so außbündige Wohlthat danckzusagen. Sein Gesell / der disem Mirackel hatte zusehen / thate eben des gleichen / vñnd danckte nicht weniger der Göttlichen Gürtigkeit / daß er solchem Wunderzeichen beywohnen mögen.

Philagia / lassest du dich noch nit vberreden dir ein Crucifix / so leichtlich zu tragen seye / zu bestellen? Was waisstu die Gefahr / in welche du etwan gerathen könnest? Wie? was sagstu mir da still vñnd in geheim? solches stehe wol an den Geistlichen / vñnd frommen Religiosen / als da ware S. Franciscus Xauerius. Das lasse mir gewislich eine schöne Endschildigung sein / vñnd herrliche affection zu dem / welcher auß liebe / vñnd gar zu vberschwenglicher liebe / hat wöllen gecreuziget werden / damit er dich von der Höllen / die du verdienest / erlösete / vñnd was höreich / soll man dan nichts mehr thun / als die Weltfinder? Du wirst dich ergeben müssen / wan du nur anhören willst eine andere sonder vñnd wunderbare Gnade / so etner H. Jungfrawen widerfahren ist / welche ein außbündige Liebhaberin des gecreuzigten JESU gewesen. Die Histori vnserer Societet meldet / (*Hist. Societ. To. 2. lib. 2. ad ann. 1558.*) wie ein junges Mägdlein in Brasilia im Christlichen Glauben vn-

derwisen / vñ durch Göttliche Einsprechung allein angetrieben / entschlossen habe ein Jungfraw zu leben vñnd zu sterben. Als nun dis frommes Kind erlichen nicht sehr keuschen Christen verkaufft worden / ist es von einem an seiner ehr / mit so grosser vngestümigkeit / vielfältigen trohworten vñnd liebkosen / der massen angefohrer worden / daß das arme Mägdlein nit gewußt was es thun solle / als allein weinen / vñnd das gesicht vngestalt machen / auff daß es den vnreinen Liebhaberen desto weniger gefiele. Es hat dise Jungfraw stäts obgestiegt nit allein wider disen sondern auch wider alle andere / so ihr ohne vñnderlaß mit der gleichen vnerbaren gesinnung angelegen gewesen. Als sie gleichwol gesehen daß dises ellends kein end zu hoffen / hat sie sich dahin bedacht / vñnd ist es ihr wol gelückt / ein Crucifix zu wegen zu bringen / vñnd selbigs am Hals zu tragen. Welches sie dann auch gethan / gänglicher hoffnung / dieweil sich ihre Herrn für Christe außgab / es wurde ihr zu seiner zeit dienen / deroselben mitwillen damit zu stillen. Also fanget sie an vnder die zahl der andächtigen Liebhaber Christi / vñnd welche das Crucifix bey ihnen haben / gezehlet zu werden. Der böse Feind hat desto weniger nicht nachgelassen das Feuer der bösen begirlichkeit in dis Gottlosen Christen anzuzünden / weche ihr je mehr vñnd mehr zugesetzt / also gar daß einer auß ihnen / vñnderm schein einiger Beschäft / sie auff ein Haus / welches außserhalb der Stat ware / gesandt hat. Dahin er bald gefolgt / vñnd hat sie stärker als je zu vorn bestritt / mit solcher furi vñnd gewalt / daß dis vñnschuldiges Lamb / als es sich ganz allein bey disem rasenden Wolff befunden / schon

schon alles verloren geben/wofern nicht JE-  
SUS ihr allerliebster Bräutigam sie auff ei-  
ne sonderbare weiß stercke. Welches er red-  
lich gethan. Dann die herrhaffte Jung-  
fraw zihet ihr Crucifixbildt herfür / zeigt es  
dem Vnsach/vnd begehret von ihm durch  
den/der ans Creuz geheffret/er wölle hinfü-  
ro von ihr ablassen. Sie kniet für ihm nider/  
mit weinenden Augen / das Crucifix in der  
Hand/die Liebe Christi vnd der Reinigkeit  
im Herzen tragend/vnd bitter mit wunder-  
barlicher standhafftig vnd tapfferkeit/durch  
das kostbarliche Blut vnd Leiden desselben/  
welchen sie ihm zeigte vnnnd in der hand hat-  
te / er wölle sie nicht berühren / noch ihre ehr  
verlegen: setzet darzu / was für grosses vn-  
glück vnnnd straffer er zugewaren habe / JE-  
SUS selbst werde sich an ihm rechnen / die  
Sünd seye gar zu groß / sich an einer seiner  
Gespons vergreiffen; also daß sich endlich  
der armseelige Mensch erbitten lassen / von  
seinem schändlichen begehren abgestanden/  
vnnnd durch die Treu vnnnd Tugend dieser  
Christlichen Heldin vberwunden / sich ihrer  
abgethan vñ sie anderstwhin geschickt hat.  
Alda sie/als sie von andern im gleichē ange-  
sochten ward / ihr gewöhnliches Mittel ge-  
braucht/biß daß etliche ehrliche matrone ihr  
eine besondere Wohnung bestellt/daß sie ohn  
alle gefahr die übrige zeit ihres Lebens Gott  
seeliglich zubringen mögte. Welches sie auff  
eine sehr heilige vnnnd fürtreffliche weiß ge-  
than / vnnnd ihrem lieben Crucifix höchsten

Dancel gesagt hat / davon sie zwey-  
mal befreyt vnd beschützt  
worden.

(.)

## Die Vierte Andacht.

Für den Samstag nach Ascher-Mittwochen.  
Das Crucifix mit lieblichen Augen an-  
schawen / nach dem Exempel der H.  
Gertrudis.

Die H. Gertrudis / (*Vide Blossum Monil. Spi-  
rit. cap. 2.*) hat einmal eine gang güldine  
Lehr von GOTT empfangen / welche desto  
wunderbarlicher ist/daß dadurch nichts an-  
ders begehret wird / als daß man nur biß  
weisen die Augen auffhebe vnnnd das jenig  
ansehe / welches ohne das würdig ist / daß  
alle Creaturen in alle ewigkeit es allzeit an-  
schawen. Mein Tochter / sprach Christus zu  
ihr/wer das Crucifix mit lieblichen Augen  
anschawt in der zeit seines Lebes / den schawet  
das Crucifix im gleichen mit lieblichen Au-  
gen an / in der stundt seines Todes. Ich weiß  
sie gar nicht / die gloriwürdige H. Gertrud  
habe von der zeit an / oft vnnnd vielmal so  
lieblich vnnnd andächtig als ihr immer mög-  
lich / das Crucifix angeschawt; darauß ihr  
dan diser nutzen entstanden / daß sie in ih-  
rem seeligen hinscheiden vnglaubliche trö-  
stung empfunden.

Mein Gott/Philagia! wie gar leichtlich  
können wir einen guten vnnnd schönen Tode  
erhalten! Mit wie geringen Vnkosten ist der  
weg zu bahnen in das herrliche vnd Himm-  
lische Jerusalem/da GOTT sein Göttliches  
Angezicht vnnnd Wesen sehen lassen! Es ist  
nur vonnöthen / daß wir vnser Augen  
andächtiglich fallen lassen auff die Cru-  
cifix so vorkommen / oder welche an vnserm  
Bettstul vnnnd Dratorio / oder anderstwo  
hängen. Ein einziges liebliches anschawen  
difer so liebwürdtigen Bildnissen vn-  
serer Erlösung kan GOTT den Herrn ganz  
einnehmen. Die heilige Gespons hat das

3

106

lob vnd ehre einer Göttlichen Liebhaberin/  
vnd das Herz ihres Allerliebsten JESU,  
auff kein andere Weiß erworben / als daß  
sie ihrer Augen eins freundlich auff ihn ge-  
schlagen. Meine Schwester/sagter/(Cant. 4.)  
meine Braut, du hast mein Herz verwundet mit  
einem deiner Augen. Du wirst ja nicht sagen  
können/daß ich schwäre ding von dir bege-  
re vnd fürhalte : was ist doch leichter als  
die Augen auffheben/vnd etwas ansehen?  
Ich weiß gar wol / daß dir solches nicht  
gar viel kostet / vnd daß du sie hundert vnd  
hundertmal schlagen soltest auff die Perso-  
nen / denen du sonderlich geneigt vnd wol  
gewogen bist/die doch weit so liebeich nicht  
sein als der Herr JESUS, ein Außbund vnd  
Muster aller Schönheit / vnd gewaltiger  
Überwinder vnserer herzen. Ich weiß auch  
wol/daß du dich hierin nicht auff eine weiß  
verhaltest / vnd daß etliche deiner anblick  
gar lieb vnd freundlich sein/wan / vnd auff  
wen es dir beliebet. Hüte dich derowegen/  
daß du dich an jeso nicht beschwäreß / noch  
hinsüro dich weigereß/auff daß allerfreund-  
lichst anzuschawen den vnvergleichlichen  
Liebhaber der Menschen / Christum JE-  
SUM : welcher liebeicher ist als die Liebe  
selbst / ein Ehr vnd Zierd des Himmels  
vnd Erden:welchen anzuschawen die En-  
gel für ihre höchste freud vnd glückselig-  
keit halten. Ich thue vbel dran / daß ich dich  
zu einer so leichten vnd billichen sache viel  
anreibe:es soll mir gnug sein / wan ich dir  
nur widerumb sage / JESUS verspreche dir  
für die Stund deines Absterbens einen lieb-  
reichen vnd gnädigen Anblick / welches  
wir beide ohne zweiffel höher schätzen/als die  
Liebe aller Creaturen/vnd die besizung vnd  
beherischung der gangen welt/wan sie schon

hundert tausentmal grösser vnd schöner we-  
re als sie ist.

Jesunde hab ich weiter nichts zusagen/  
damit ich dich zum öffieren vnd liebeichen  
anschawen des Crucifixs auffmuntere / es  
geschehe nun solches im vorbey gehen / oder  
anderst / als daß ich dir erzehle was mir e-  
ben zu diser Stund wider in die Gedäch-  
niß kompt/vnd für zwanzig Jahren vnge-  
sehr von einer glaubwürdigen Person / so  
sich derzeit zu Rom auffhielt/an einen mei-  
nen verrewten Freund geschriben worden.  
In derselben Statt war ein Priester gestor-  
ben/ein grosser Diener Gottes vn sonderba-  
rer herrlicher Liebhaber des leydens Christi.  
All sein lust ware sein Crucifix anzuschaw-  
en:darauß warffer solche liebeiche anblick/  
daß sich die Heilige Engel darüber hetten  
verwundern mögen : vnd das nit vnbillich/  
weil sie auch GOTT selbstn eingenommen  
haben. Er hat seinen Geist auffgeben wie die  
Heiligen pflegen/mit lachendem mund vnd  
frölichem angezicht/welches die Zuseher zur  
Andacht bewegte. Wie er gelebt/also starb  
er / herrlich wol zufriden / wie ein Engel  
GOTTES. Nach dem er verschiden / hat  
man / weiß nicht warumb/seinen Leib er-  
öffnet. Als man aber zum Herzen kom-  
men / vnd darauß etwan die vrsach sei-  
nes Todes erkünden wollen/da findet man  
keines. Meine Balbierer vnd Doctoren  
entsetzten sich höchlich / daß sie einen Men-  
schen ohne Herz finden. Sie wustten  
nicht was sie darzu sagen solten. Einer se-  
het den andern an / vnd halten es für ein  
Mirackel / vnd dabey lassen sie es beru-  
hen. In dem sie nun sich vber eine so vnge-  
wöhnliche sache je mehr vnd mehr verwun-  
dern / wirfft einer auß den beystehenden die  
An-

Augen vngesehr auff das Crucifix / welches auff dem Dratorio oder Betstul des verstorbenen / in derselben Kammer da er ancomirt ward / stunde / vnd vermerckt als bald ein Herz bey den Füßen desselben Crucifixs. Alle laufen hinzu / vnd weil sie erkennen / daß es eben das Herz seye welches sie suchten / haben sie allesampt außgeschryen / Ein Mirackel! Ein Mirackel! Dieser Heilige Mann hat bey seinen lebzeiten / weder Lieb noch Herz gehabt als allein für JE. SUM den gecreuzigten: darumb GOTT nicht zulassen wöllen / daß sein Herz von ihm nach seinem Todt solte abgestündert werden. Man sagt gemeinlich / die Augen seyen die Fürbotten der Lieb / vnd das Herz schicke selbige dahin da es nicht kommen / vnd sich damit seiner neigung gemäß nicht vereinigen kan. Dis hat das Herz dieses Gottseligen Menschen sein ganz leben durch gethan / vnd weil er sich mit seinem Belieben anderß nicht vereinigen konte / haters mit den Augen gethan: als aber die Augen ihres gesichts beraubt worden / ist an statt eines Wortens das Herz selbst dahin gangen / vnd hat mit verwilligung vnd durch die gewalt seines Belieben / nach seinem Todt das jenig gethan / welches es bey wehrendem seinen leben nicht thun können: hat auch damit zu verstehen geben / die Augen seyen beschwogen nach dem Crucifix allzeit gangen vnd gewendet gewesen / weil dieselbe nitrgend nach so sehr sehen / als was das Herz am meisten lieber. Vnd wann mans den Liebhabern des Leidens Christi solte gestatten / so wurden sie ihre Herzen vom gewöhnlichen Ort herauß reißen / vnd es legen zu den Füßen des

Crucifixs / vnd sich damit so starck vereinigen als in diesem Lebengeschehen kan / vnd also der herrlichen vnd seeligen vereinigung des andern Lebens erwarten.

## Die Fünffte Andacht.

Für den ersten Sontag in der Fasten.

Das Crucifix mit fleiß vnd auffmerksamkeit anschawen / nach dem Exempel der H. Elisabeth / einer Tochter des Königs in Ungarn.

Solte es nicht ein heiliger vnd löblicher Fürwilt sein / wan einer begerte zu wissen / worzu es doch diene oder nütze die Augen also steiff vnd fest auff ein Crucifix geschlagen haben? Man findet ihrer etliche / welche ein viertheil stunden / jah auch wol ganze Stunden gleichsam unbeweglich verharren / vnd ihr gesicht nie von diesem lieblichen Spectackel abwenden. Mein GOTT vnd Herxor / was können sie doch so viel vnd so lang anschawen an einem so kleinen platz / vnd beyder blossen fürstellung eines sterbenden Menschen / dessen Bildnuß / wie künstlich sie auch immer außgearbeitet ist / sonst keine sonderliche anlockende schönheit an ihr hat? Ich mögte wol jemandt auß diesen leuten fragen / was er doch hieby thue? was für herrliche gedanken er habe / vnd ob er in diesem Gemäht einige Schöne vnd Wunder sehe / die der gemeine Mann nicht kan mercken.

Philagia, soll ich dir sagen was diser mir antworten würde? Eben das was vorzeiten ein fürrefflicher Mahler jenem ant-

antwortete / der ihu tadlete vnd straffte / daß er sich bey einem schönen Gemahl / so öffentlich aufgesetzt ware / lang auffhielte / dabey stehen bliebe / selbiges anschawte / lobte / drüber sich verwunderte / vnd ein grosse Summ Gelds dafür botte. Siet / sprach der Spöttvogel / das lasset mir einen feinen Narren sein : bey die zwo ganzer Stunden schawet er diß bild an / nun von dieser / dann von der andern seiten. Ich hab mein lebtage keinen solchen Dölpel gesehen : aber / das noch natürlicher ist / er will das Bild haben / was es auch immer koste / vnnnd all sein Geld hat er dafür gebotten. Was mich anbelangt / so mercke ich nichts dran / das deß sehens einmal werth seye. Der Mahler / so ein verständiger Mann ware / gabe ihm diß allein zurantwort : Mein guter Freund / wan du meine Augen hettest / würdest du nicht also reden. (*Apud Eliannm : Si oculos meos haberes, hoc non diceres.*)

Ach Philagia, wer wird vns doch solche Augen geben / als da haben dise fromme Leut / die solange zeit vnnnd so auffmerksam das Crucifix anschawen ? dann außmangel eines solchen gesichts / als sie haben / verwunderen wir vns über ihr so steiffes vnd beständiges zuschawen : vnnnd es bleibe dennoch wahr / daß in der ganzen weiten Welt nichts würdigers anzuschawen seye. Der Seraphische H. Franciscus / welchem die Augen stäts / oder von wegen New vnnnd Leid / oder vom oberflus Himlischen Trosts / mit Zähern zerflossen / verlore sein Gesicht in anschawung deß Crucifixs. Sein Medicus oder Arzt wolte ihn davon abhalten / vnterm schein seine Augen / die mit so vielfältigem Weinen verdürben / zu erhalten ; aber der Heilige Mann sagte ; Ach nein ! ich

will meine Augen viel lieber versteren / als so lang ich sie habe mich berauben nach meinem gefallen meinen gecreuzigten JESUM anzuschawen.

Vnd wan es schon nicht das aller schönste Stück were / welches vnser Augen jemal anschawen könten / so erfüllet doch dieses blosser ansehen dessen am Stammem deß Creuzes sterbenden Christi vns mit den aller besten vnd anmütigsten Tröstungen / deren das menschliche Hers / in was für einem stand es immer seye / vonnöten haben mögte / dadurch von allerhandt vbel erlediget zu werden / vnd in vollkommener freyheit zu leben : welches das schöne secretum vnd kunststücklein ware / welches vorzeiten ein andächtiger Geistlicher der H. Hydwinæ geben hat. Sie ware schon vier Jahr lang zu Bett gelegen / wegen schmerzlicher Kranckheiten / die sie nicht wenig zur Bngedult bewegten. Aber dieser fromme Priester sie einest heimsuchend / tröstet sie / vnnnd rathet ihr / sie solle die besuchung vnnnd ansprach eilicher WeibsPersonen / welche oft zu ihr kamen / vermeiden / vnnnd ins künfftig ihre zusuche nemmen zum Crucifix : alda werde sie wahre vnd beständige Tröstungen finden. Sie nimmet ihr für solches zu thun / vnnnd hat es im werck selbst / wie ihr vorgefagt ware / befunden : dann sie ist mit einer außbündigen Großmütigkeit vnd heroischen Begird angezündet worden / noch viel grössere beschwärmussen von ihres lieben JESU wegen zu leiden. Vnnnd gewißlich / wo können wir doch ein grösseren Trost erholen / als in vnnnd bey diesem Göttlichem Liebhaber / der mit Blut vnnnd Wunden gang bedeckt ist ? Du bist in Trübsal / bekümmernus / angst / noch vnd pein. Ich gesthe es : aber seine Schmer-

gen sehr weit grösser. Es gehet dir wol/ vñnd dein Gewissen ist rühig. Wolan/ das höre ich sehr gern: aber du hast solches der Gütigkeit vñnd dem Leiden deines liebeichsten JE. SU zu danken. Man greiff dich an deiner Ehren an/ man schändet vñnd schmähet dich. Ich bekenne zwar / es solle einer de hweggen billich mitleiden mit dir haben: aber es ist keine vnbill/ injuri/ schmach oder schand so groß / als daß der Sohn GOTTES am stamm des Creuzes/ gang nackend vñnd bloß / hanget in gegenwart eines so grossen Volcks zu Jerusalem. Du bist in ehren/ vñnd erwartest noch eine weit grössere in der Himmlischen Glori. Das ist mir herzlich lieb: aber doch sag mir / wer hat sie dir verdient vñnd zuwegen bracht / als allein dieser liebeiche Seeligmacher / den du für deinen Augen sehest gang vberladen mit Schand vñnd Spott? Alles diß kann einen trösten in anschawung des Crucifixs: vñnd ich befinde / daß der es zum öfftern vñnd auffmerck sam anseheth/ gnugsame versach darzu habe/ vñnd ihme nicht besser thun könne.

Achtlich hab noch nicht genug gesagt. Das anschawen eines Crucifixs verursachet die allergröste Verwunderung / so bey den Menschen platz haben kann. Wie soll man billich sagen: Non alibi miranda magis? An keinem andern ort sein wunderbarlich. Here ding zusehen. Vñnd wer wolte sich nicht verwundern/ wan er sieht/ daß GOTT am Creuz hängt? daß der vnleidentliche vñnd vnsterbliche leidet vñnd stirbt für eben die jenige / so ihn vmb's leben bringen? Wer wolte sich nicht verwunderen / daß der allerzarteste vnder den Menschen mit grössern Schmerzen vñnd Tormenten ist

vberladen worden / als nie kein Mensch in der ganzen Welt? vñnd daß der vnschuldige stirbt für den schuldigen/ vñnd zum Todt verurtheilet wird / denselben zwischen zweyen Mördern aufzusehen?

Ich kan mir keine andere Gedancken machen/ als diß seye die Übung/ Trost / vñnd Verwunderung dieser frommen Seelen/ welche sich so hochlich befeissen die Bildnussen ihres Geereuzigten vñnd sterbenden Liebhabers also ernstlich anzuschawen: vñnd was mich angehet/ so kan ichs gar nicht straffen / daß sie drey oder vier Stunden sich dabey auffhalten: jah ich verwundere mich mehr / daß sie so geringe zeit all da verbleiben / da so viel zu sehen ist. Die liebe der Freunden des gedultigen Jobs ist liebens vñnd lobens werth. Sie verharreten siben ganzer Tag bey ihm/ vñnd sagten kein einzig Wort in seinem so grossen vnglück vñnd widerwertigkeit: damit sie anschawten/ vñnd sich verwunderten vber disen Fürsten/ ihren lieben Freund welcher in solchem Wohlstand / in so grosser Ehren vñnd Herrlichkeit vorhin gewesen ware / reich wie ein König / geehret wie ein mächtiger Herr/ vñnd hernacher vmb all seine Ehr kommen/ seiner Güter beraubt/ seine Kinder verloren/ vñnd mit schändlichen Kranckheiten vñnd allerhand Armseeligkeiten vberladen worden. Aber was machten sie die Siben Tag durch? Sie sahen ihn starck vñnd steiff an / sie entsetzten sich ab diser so seltsamen veränderung / sie führten zu gemüth seine vnschuld/ sie verwunderten sich vber seine Fromkeit/ Gedult/ Gütigkeit/ Resignation/ vñnd andere Tugenden: aber diß alles / in dem sie ihn ansahen / vñnd die Augen nimmer von diesem ellenden vñnd



jämmerlichen Spectackel abwenderen. Nun frage man mich weiter / wie man eine Zeit lang ein Crucifix ansehen könne? Es ist gnug daß ich gesagt / wie die Freund des Jobs / welcher nur ein Figur ware des leidenden Christi / sieben Tag an einem stück ihn angeschawt. Dadurch ich diß will angedeutet vñnd verstanden haben / daß wan einer die Augen sieben ganzer Tag / sieben Monat / vñnd sieben Jahr auff's Crucifix schlagen wurde/so solte er doch allzeit etwas neues haben/das er könnte anschawen/vñnd damit er seine Augen / mit einer sonderbaren anmütigen veränderung / erlustigen vñnd auffhalten könnte. Der Heilige Liebhaber des gecreuzigten Christi / S. Franciscus / ging noch weiter/vñnd sagte: Christum ansehen in seinem größten Leiden / das ist / auff dem bett des Creuzes / ist mir geschafftes vñnd Trosts gnug biß zum end der Welt / wan mir G D T mein Leben so lang fristen wölte.

Besser solls sein/das man nachsuche/vñnd mich frage / an welchem theil man sonderlich die Augen auffhalten / vñnd was man am meisten anschawen solle? Ob man bey'm Haupt / so mit Dörnen Bekrönet / oder bey'm Angesicht das mit grossen bluts tropffen gleichsam bedeckt ist / oder bey der Wunden der Seiten / oder an den andern / fürnemlich bleiben solle? Philagia. das kan ich dir nicht sagen: der H. Geist muß dich hierin vnderweisen vñnd führen. Es ist gnug/du wissest / daß alles an ihm deiner Augen würdig seye/vñnd mächtig gnug dir das Herz zu nemen / vñnd die Zähne auß deinen Augen zu pressen / mit starcken Fürsagen vñnd herzlichen Resolutionen ihn zu lieben. Höre an den Heiligen Augusti-

num/vñnd lehre von ihm / was vñnd warumb mans Crucifix anschawē solle. Inspice sagt er / Vulnera pendentis, sanguinem morientis, pretium redimentis, cicatrices surgentis. Caput habet inclinatum ad osculandum, cor apertum ad diligendum, brachia extensa ad amplectendum, totum corpus expositum ad redimendum. Hæc quanta sint cogitare; ut totus vobis figatur in corde, qui totus pro vobis fixus fuit in Cruce. Das ist? Schawet an die Wunden des gecreuzigten / das Blut des Sterbenden / das Werth oder rangon des erlösenden / die Wundmalen des vom Todt auferstehende Christi. Er hat das Haupt geneigt euch zu küssen/das Herz eröffnet euch zu lieben / die Armen außgestreckt euch zu umfassen / den ganzen Leib dargeben euch zu erlösen. Bedencke doch vñnd erweget wol was diß für große ding seyen; damit durch eine inbrünstige Lieb der jenig an ewer Herz gänglich geheffet werde/der für euch ganz vñnd gar ans Creuz ist gehangen vñnd angenäglet worden. Ich wurde nimmer zum endt kommen / wan ich wolte außführen / was man daselbst besehen könne. Wans nichts anders were / als allein die vier abmessungen der breite / der länge / der höhe vñnd tieffe / davon der Heilige Paulus meldung thut / vñnd welche weit vbertreffen alles das / was einiger erschaffener Verstand betrachten könnte / vñnd von Christo bedentet worden/da er sich vber das ganze Creuz vñnd gegen den vier theilen der Welt außgestreckt vñnd gewendet hat; Wann wir / sprich ich / anders nichts hetten / so würden wir jedoch materi vñnd versach gnug finden vnser Augen lang vñnd andächtig dabey auff-

auffzuhalten/vnd sehen können/das in dem er sein Haupt gefehret hat nach der Sonnen Aufgang / die Füß gegen der selben Nidergang/die Hand von einer vnnnd anderer seiten gegen Mitternacht vnnnd Mittag / solches geschehe darumb/damit wir/vnnnd alle Menschen/so aufferden sein / verstehen vnd begreifen mögen den excess vnnnd vberfluß seiner vnermessenen Liebe/vnnnd seine Herrliche Begirde hinwiderumb von allen Nationen vnd Völkern der ganzen Welt geliebt zu werden.

Es wird noch besser sein das man weiter begere von mir vnderrichtet zu werden/worzu doch dieses auffmerckliches ansehen diene/ vnnnd wer sich wol dabey funden habe. Ich glaub ich habe es schon vnderschiedliche mal gesagt. Wann solches doch nicht genug ist/ so gebe ich hie ein schönes Exempel/darauff du die beide stück magst erlernen. Die Gottseelige Mutter Theresia de Buys/sonrond/Cisterzienser Ordens/als sie noch gar jung ware / der andacht wenig zugehan/vnnnd an kein ding weniger gedachte/als an das Leben / so sie hernacher geführt/hat ihre Augen/mit einer ernsthaften auffmercksamkeit / also eben vnnnd zu rechter zeit auff ein Crucifixbild / deme Longinus die Seiten mit dem Speer eröffnete / geschlagen/das sie inwendig zu einer wunderbaren New vnd Leid bewegt worden/vnd ihr Herz sich dermassen gegen GOTT auffgehan hat / das zu glauben ist es seye domaln hie eingangen / vnd habe ein für alle mal vnnnd zeit possession daselbst genommen. Neben dem hat sie befunden / wie sie ganz verändert / vnnnd vollkommenlich von der lieb der Creaturen abgezogen worden / auch an

ders nichts begere als den Himmel / vnnnd auff kein ding ihre gedanken mehr schlage als auff ihre Seeligkeit. So viel guts hat in ihr verursacher ein starckes vnnnd steiffes anschawen des Crucifixs. Wan dir dieses villeicht gar zu new vnnnd frisch fürkomme / so erzehle ich dir etwas das älter ist / vnnnd dar auß diser nutzen entstanden / das man bey anschawung der willigen Armut des ganz nackend vnd bloß auffm Creuz sterbenden Königs des Himmels vnd der Erden/allen Pracht / Hoffart vnnnd Eitelkeit der Welt verachtet vnnnd mit Füßen getreten hat. (Surius 19 Nouembrii.) Als die Heilige Herzogin Elisabeth / ein Tochter des Königs in Ungern eines tags / mit ihrem Fürstlichen Habit vnd köstlichster Kleidung auff's stattlichste angethan / im eingang der Kirchen ein Crucifix Bild angetroffen / ist sie dabey stehen blieben/vnd hats fleißig beschawet. Solches hat nicht lang gewehret/da sie angefangen zu weinen / vnnnd innerlich bewegt zu werden. Wie/sprach sie bey ihr selbst/ sihe ich hie nicht für meinen Augen / wie der Glanz der Glori des Vatters/vnd die schöne Figur seiner Substanz ganz vngestalt seye von wegen seiner liebe zu mir ; vnnnd ich will mich schmucken vnnnd zieren ? Ach!der grosse vnd reiche Gott/dem Himmel vnd Erd zugehört / hängt nackend an einem Creuz/vnnnd ich armseelige Creatur bin mit gülden stücken bekleidet / vnnnd gezieret wie ein Göttin ? JESUS mein Seeligmacher hat die Hand durchlöcheret : die meine aber sein gang/vnnnd ich habe köstliche vnnnd wolriechende Handschuch daran ? Also redete/also schawte unsere Princessin das Crucifix an / als ihr das Herz vom mitleiden

angefangen zu sincken / vnnnd sie fällt in ohnmacht in die armen der Jungfrawen / welche ihr folgten. Kaum ware sie zu ihr kommen / da protestirte sie vnnnd sagte / sie wolle hinsüro nichts mehr geben auff den Kleiderpracht / sie begere an ihrer gangen Kleidung nimmer einige Spitzen zu tragen / ihr Habit werde einfältig vnnnd schlecht sein ; vnnnd an den größten Feiertagen wolle sie für ihre statliche Kleidung anders nichts haben als die zucht vnnnd ehrbarkeit einer Christlichen Frawen. Was sie ihr fürgenommen / das hat sie mit solcher resolution / dergleichen nie gesehen / ins werck gerichtet. Von der zeit an ware ihre Kleidung gar schlecht vnnnd gering / vnnnd darvnder truge sie oft ein rauhes härines Kleid. Wan ihr Herr der Herzog außwärts ware / truge sie einen Rock von so grobem Zeug / daß sich des allergeringsten Bürgerß Hausfraw denselben zu tragen solte geschämt haben.

### Die Sechste Andacht.

Für den Montag der ersten Wochen in der Fasten.

Liebreiche Gebett vnnnd Gespräch mit dem Crucifix halten: theils damit wir Christo unsere gute Begirten / vnnnd geringe anligen fürhalten: theils seinen Segen vnnnd Nach in dem / das wir fürhaben / zu begeren / nach dem Exempel des Seeligen Thomæ de Villanova.

Als die Seelige Angela de Fulginito eines Tags in gegenwart ihres Seeligmachers ware / redete er sie folgender gestalt an: Meine Tochter / berrachte wol meinen gangen Passion vnnnd Leiden / vnnnd gib acht / ob du etwas anders an mir sehest /

als lauter Liebe. Philagia, wan dem also ist / wie kan man dann betten oder reden zum Crucifix / als mit freundlicher manier / vnnnd ganz liebreichen Worten? Ach! du kanst so lieb vnnnd freundlich reden vnnnd dich anstellen / wan du nur wilt. Wie ist die rechte Zeit solches zu thun / vnnnd dich zu den Füßen des Gezeugigten Herren zu werffen / vnnnd ihm auff das freundlichste zusagen alles was du auff dem Herzen hast / es seye daß du etwas begereß / oder einige beschwärnuß habest / eben also wie du es deinem allervertrautisten Freund / vnnnd deinem besten vnnnd nächsten Verwandten sagen würdest. Glaube mir / der gütige JESUS hat an diser liebreichen Einfalt ein sonderbares gefallen: dise freundliche Gespräch nehmen sein Herz ganz ein / vnnnd er kann schwärzlich abschlagen was wir immer begeren / vnnnd sie binden ihm gleichsam die Hände / daß er uns / obwol wirs verdient / nit straffen könne.

Wan ich eigentlich wüßte / was du am meisten begereß / was dich beschwäre vnnnd verdrieße / vnnnd all deine geistliche anligen / so wölte ich dir allhie etliche gewisse kleine Formulen vnnnd Weisen hinzufügen / deren du dich in deinen liebreichen Gesprächchen mit Christo gebrauchen mögtest: aber weil es gewiß ist / daß kein so beredter vnnnd liebreicher Drator oder Redner ist als die Liebe; wie gering auch die demige ist / so werden dir die allerschöniste vnnnd herzlichste Wort fürkommen / wan du / mit liebe angezündet / bey vnnnd vor deinem Crucifix sein wirst. Kürzlich davon zu reden / wan du zu wissen begereß / wie sich andere in disem stuck verhalten / auff daß du ihnen desto süßlicher / sicherer vnnnd vertraulicher folgen könne.

könneſt / ſo will ich dir ſolches von Herzen  
gern anzeigen. Höre derowegen zu / vñnd  
mache es ihm ſein nach.

Der fromme Schächer / welcher der er-  
ſte geweſen auß denen / ſo mit liebe-  
reichen Worten zum Crucifix geredet / macht es  
kurz vñnd gut / vñnd ſpricht: Herr gedenc  
meiner / wann du in dein Reich kommſt!  
Was ſoll es ſchaden / wan wir ſein einfäl-  
tiglich eben daſſelbig ſagen? O JESU /  
D Troſt vñnd Freud meiner Seelen / ich hab  
keinen luſt in die Höll zu gehen; vñnd das  
begereſtu auch nicht: für dem Fegefeuer fürch-  
te ich mir: ich hab kein gefallen an der Welt:  
allein verlangt mir herzlich nach dir / vñnd  
begere dich / zu ſehen; ey lieber / ſchenck mir  
doch dein Himmlisch Paradeiß.

Der H. Laurentius Juſtinianus redet  
ſeinem gecreuzigten Seeligmacher folgen-  
der geſtalt zu: Mein allergütigſter Herr / ſeye  
doch meiner eingedenck; nicht allein deſwe-  
gen / damit ich in dein Reich eingehe; ſon-  
dern auch damit ich ein mitleiden habe mit  
deinen Schmerzen / vñnd theilhaftig ſeye  
deines Leidens. Dan ich wol weiß / wan ich  
meinen Theil mag haben an deinem Leiden /  
ſo werde ich ihn auch haben an deine Reich.  
D daß du doch diſem Heiligen Prälaten  
nachfolgeſt / vñnd biſweilen ſagteſt: O  
JESU / D Lieb meiner Liebe / mein einzige  
Hoffnung vñnd alles Gut ſo ich begere / ſoll  
ich dann nit einmal ſo gehergt werden / daß  
ich etwas wenig / jah daß ich viel deinerwe-  
gen vñnd dir zu lieb leiden wölle!

Der H. Franciscus bettete von Herzen  
als folgt: O gütiger JESU / daß mich die  
ſewrige vñnd honigſüſſe krafft vñnd gewalt  
deiner Liebe gang vñnd gar einnemme vñnd  
verzehre, damit ich auß liebe deiner Liebe ſter-

be / der du dich auß liebe meiner liebe gewür-  
diget haſt zu ſterben.

Der H. Ignatius / vnſer Seeligſter Pa-  
triarch / hat vns in ſeinem ſchönen vñd kur-  
zen Gebett zum Crucifix / in welchem viel  
Gebettlein begriffen ſein / den rechten weg  
gezeigt / vñnd die weiß gelehret / ſein einfältig  
mit ihm zu reden / ohne ſorgfältiges nachſu-  
chen glatter vñnd ſchöner Wort / wie es vn-  
ſere Noth erfordert / vñnd vnſer Herz vns  
eingibt. Ich muß es hinzu ſetzen; die weil es  
billich außwendig gelehret / vñnd viel  
hundert tauſentmal in vnſerm Leben ſolle  
widerholet werden. Wann er dan bey ſei-  
nem Crucifix ware / ſo bettet er alſo.

Die Seel Chriſti heilige mich!

Der Leib Chriſti erlöſe mich!

Das Blut Chriſti trencke mich!

Das Waſſer der Seiten Chriſti waſche  
mich!

Das Leiden Chriſti ſtärke mich!

O gütiger JESU / erhöre mich!

In deine Wunden verberge mich!

Von dir doch nimmer ſcheide mich!

Von dem böſen Feind beſchirme mich!

In der ſtund meines Todt ruffe mich!

Vñnd heiſſet mich kommen zu Dir!

Damit ich dich / mit deinen Heiligen in  
alle Ewigkeit loben möge. Amen.

Auß dem / was ich geſagt / wird einer leicht-  
lich ermessen vñnd abnehmen / mit was für  
einer kürze / liebe / artlichkeit vñnd manier  
man ſich biſweilen auffhalten vñnd erlüſti-  
gen ſolle mit dem vns ſo lieben vñd ſchönen  
Crucifix. Der Sohn Gottes ſehet das  
Herz viel mehr an als etwas anders / vñnd  
nach dem daſſelb gut vñnd aufrichtig iſt /  
darnach ſegnet vñnd erhöret er vnſere Be-  
gierden. Ein frommer vñnd Gottſeelig  
Pater

Vater auß vnser Gesellschaft / P. Bernardus Colnagus / wan er die Priesterliche Kleider / Meß vorm Crucifix zu halten / anlegte / vnd dise Wort / so man zu betten pflegt wan man die Casel umbthut / gesagt hatte: Herr / der du gesagt hast / mein Joch ist süß / vnd mein Bürd ist leicht; verleihe mir diß Joch also zutragen / daß ich deine Gnade erlange? setzte er hinzu / Mein Herr / ach! es ist nicht gar zu süß / nicht gar zu süß: ich befinde daß es schwär vnd verdrießlich gnug seite / jedoch will ich mit deiner gnaden damit außkommen. Ich halte gänzlich dafür / es seyen dise wenig Wort / die auß einer herrlichen liebe zu seinem Herrn herrürten / Gott viel angenehmer gewesen / als ein langes vnd weilsäuffiges Gebett. Die H. Hedwigis / ein Herzogin in Polen / (*Surius 15. Octobris.*) deren aller Lust vnd Freud ward die Einsamkeit vnd Gottselige Versammlung ihrer selbst / vnd das Gebett / hatte sich in ein Jungfrauen Kloster begeben. Da verriethere sie ihr Andacht nach ihrem wolgefallen: vnd wand die Geistlichen ihren Chor gehalten / so verbliebe sie gemeinlich / vnd brachte noch viele stunden daselbst zu. Eine jungel Profess / die nicht begreifen konte / womit sich dise Fürstin so lange Zeit auffhielte / hat sich nach vollndtem Officio oder Ampt einmal verborgen / auff daß sie vordannen alles der Herzogin thun vnd lassen sehen mögte. Ich mein / sie hat gnug gehabt ihren fürwis zu büßen. Sie sehet wie die fromme Princessin betten gehe an alle vnd jede Pläs / da die Schwestern gesungen hatten / vnd hernach den Ort kusst / da sie mit ihren süßen gestanden waren: endlich / wie sich die Gottselige Hedwigis für ein Crucifix stelle / vnd selbiges ganz ein-

fältig vnd herrlich also anrede: Mein schönster JESU / ach! du mußt wol / wans dir gefällt / allen disen lieben Kindern die beharrlichkeit geben: es seyn deine Gesponsen / vnd trewe Dienerinnen. Dise Geistliche Jungfraw / so alles merckte / sahe wie das Crucifix den rechten Arm bewegte / ihn vom Creutz abname / vnd seinen Segen der Heiligsten Herzogin gabe vnd mit deutlichen Worten zu ihr sagte: Meine Tochter / dein Gebett ist erhört. Ach! wie gut vnd nutzlich ist es / mit kindlicher Liebe vnd herrlichem Vertragen Christum am Creutz anreden / vnd billige ding von ihm begeren!

Hiermit nun gnug von diser materi: jedoch wünsche ich vnd begere / daß alles was ich gesagt / im gleichen zugeignet / vnd gedenket werde auff vnser Erawrigkeiten / Bekümmerniß / Verdruß / Kranckheiten / vnd alle andere Beschwärmussen. Wir sollen sie bey vnserem Verstand / oder anderst / woh dem Crucifix fürhalten / nimmer vns beklagen dessen so vns widerfähret / des Übills so vns angethan wird / vnd vnserer kleinen anligen / als allein bey dem Sohn Gottes / insonderheit am Creutz vnd alldamit liebreichen Worten ihm vnser Noth fürhalten. Ich verbiete hiermit nit / daß man seine beschwärmussen seinem Geistlichen Vatter / seinem Obern oder einem verständigen vnd vertrauten Freund nicht solle anzeigen: sondern da bleibe ich bey / es seyen etliche anligē vnd widerwertigkeiten / welche gnug ist daß man sie auff das herrlichst vnd freundlichst seinem Herrn / vnd allerliebsten Freund Christo JESU allein offenbahre.

Also haben ihm die Heiligen Gottes meistens theils allzeit gethan; worin der H. Petrus Martyr / Dominicaner Ordens / gang fürtreff.

fürrefflich gewesen. Als diser sehr verunehret/ vñnd auß einem Kloster verjagt worden/ hat er es nie jemand geklagt/ als allein ganz liebreich vñnd mit vollkommener resignation seinem Crucifix/ vñnd zwar zwey Jahr darnach als es geschehen ware. Die Histori ist vber auß schön/ wie auch die Antwort / so ihm das Crucifix geben: aber ich schweige hievon jetzt still / weil ich sie an einem andern Ort fürbringē entschlossen bin. Darzwischen kan ich nicht vnderlassen dir anzuzeigen / was dem Seeligen Thomaz Villanova Erz Bischoffen zu Valens in Spanien/ auß dem Orden des H. Augustini/ widerfahren ist. Was ihn immer drucker vñnd beschwarte/ so ware seine Zuflucht zum Crucifix/ oder dabey seine Medicin vñnd Trost zu suchen/ oder bey Christo ein wenig zu klagen/ vñnd ganz freundlich zu fragen/ warumb er zuließe daß man mit seinem trewen Diener also umbgehe. Weil ihm aber der Sohn Gottes nie etwas antwortet/ hette man vermuten mögē diese Weiß zu handeln gefalle demselben nicht/ fürnemlich weil der Heilige Mann alzeit etwas hatte zu leiden: es ist gleich wol endlich das widerspil zu sehen gewesen. Dann als er im Jahr 1555. am Fest der Reinigung der aller seligsten Jungfrauen/ für seinem gewöhnlichen Crucifix bettete / vñnd ganz einfältig sagte: O mein Herr JESU/ mein trewer Führer vñnd Seileitsman/ wan du nicht mein Gott werest/ so würde ich sagen es were nit recht / daß du mich von meinen anbefohlenen Schaffen so viel leiden lasset. Ach leider! Von dem Tag an da ich geweyhet worden/ hab ich nit ein einzige gute vñnd ruhige Stundt gehabt: vñnd wann ich klagen dörfte/ vñnd dich nit liebe/ solte ich wol mit solchen Worten auß-

fahren/ die dir mißfallen mögten. Es ist gut daß ich mit deiner anordnung aller dings zufrieden anders nichts wölle/ als nur alles was du willst: wan ichs dennoch sagen soll wie mirs vñms Herrs ist/ so vermeine ich/ du köntest wol auff ein andere weiß vñnd etwas gnediger mit mir umbgehen. Hierauff eröffnete das Crucifix den Mund/ vñnd sagte zu ihm: Sey gutes muts mein Sohn / du wirst zu mir kommen/ vñnd grosse Ehr für deine Verachtung empfangen / an meiner Mutter Geburts Tag/ welches auch also geschehen ist. Auß diß Wunder ist noch ein anders gefolgt: dann gemeltes Crucifix ist von demselben Tag an mit offenem Munde stehen bleiben/ vñnd man sahe so schön außgearbeitete Zähne daran/ daß die künstlichste Meißer vñnd Bildstecher sich darüber höchlich verwunderten / vñnd rind auß bekenneten / es seye vñnmöglich dergleichen nachzumachen.

Mit diser Lieb/ vñnd auff gleichen schlag soll der jenig / so dem Crucifix zugethan ist vñnd es zu ehren begeret/ nimmer nichts/ daran etwas gelegen/ anfangen/ daß er es Christo nicht vorhin fürhate/ vñnd demütig vñnd verträwlich seine Meinung/ Wolgefallen/ vñnd Segen erfrage vñnd begere/ vñ ohn seine erlaubnuß nichts thū wölle. dieweil er vnser Herr ist/ vñnd wir herglichen wünschē/ das alles so vñns angehet/ gänglich vñ vollkommenlich von seinem Göttlichen Willen vñnd fürsichtigsten Regierung herzure vñnd hange. Er achte bey dir selbst/ ob mäs besser anstelle könne/ vñnd ob nicht alle Christen sich darzu gewöhnen sollē/ in betrachtung dessen/ welches vñns der Franciscaner Chronick (Tom. 1. ad annum 1232.) hinterlassen haben. Vñngefahr fünf vñnd zwanzig Jahr nach dem anfang

anfang dieses H. Ordens / ist zu Paris ein Doctor in denselben eingetreten. Nach etlicher verfloffenen Zeit gerieth seine Mutter in Armut: deswegen sich seine Freunde vnd Verwandten mit grosser Ungestümigkeit an ihn gesetzt haben / ihn dahin zu vermögen / daß er wider in die Welt kehre / vnd der armen Mutter helffe ; jah so gar trieben ihn auch die Geistliche hierzu vielfältig an. Man sagte ihm dßfals so viel / daß er angefangen zu wancken / vnd endlich beschloffen aufzugehen. Nun ist zu merken / das er diesen guten brauch an ihm hatte / nichts wichtiges anzufangen oder aufzuführen / er hette dan zuvor erlaubnuß vnd den Segen von seinem Crucifix begeret. So gehet er derowegen seiner alten Gewonheit nach darzu / vnd als er solches kniend thut / vnd sein fürhaben dem Crucifix vorhielte / da höret er eine ganz vndersehene Stim. Unser Seeligmacher sagte nur dise wenig Wort / welche gnugsam waren ihn einzuhalten / vñ zuzeigen wie ihm sein begeren abgeschlagen werde. Mein Sohn / ich hab dich mit weit größern Vnkosten ernehrt vnd erhalten / als deine Mutter: derowegen sollstu mich / von deiner Mutter wegen nicht verlassen. Philagia, wie were es diesem Menschen gangen / vnd in was für ein ellend wurde er gerathen sein ohn dise Andacht ; Aber wie wird es dir ergehen / wann du nicht auff gesagte weiß vnd am genenneten Ort / erlaubnuß vnd den Segen zu begeren hingehest?

\* \*  
\*

## Die Sibende Andacht.

Für den Dinstag der Fyften Wochen in der Fasten.

Christum am Creuz bitten das Crucifix in der Hand haltend / nach dem Exempel der Seeligen Magdalenz de Pazzis?

Philagia, Was für ein feine Gestalt vnd Wesen hat es mit einem Liebhaber JESU / welcher sein Crucifix auff seinen Armen vnd in seinen Händen hat! Deswegen lieben denselben vnd es verwunderen sich die Menschen / die Engel / vnd Gott selbst / welche ab diesem Spectackel ein bessers gefallen haben als an einigem andern. Man sihet bisweilen in etlichen grossen Stätten fürnehme Manns. vnd Weibs. personen / mit gebührendem vnd zu diesem werck bequemen Habit bekleidet / mit blossen Füßen vorn an in den Processionen / die etwan gewisse Bruderschaften anstellen / das Crucifix tragen. Mein / wie schön vnd aufferbäulich ist dieses? Aber wer hat je etwas andächtigers gehört / als was am Seeligen Petro von Lützenburg zu sehen gewesen? Der jenig so das Crucifix in einer grossen vnd gewöhnlichen Procession / welche zu Paris von den Canonicis der Kirchen der Mutter Gottes gehalten ward / tragen solt / hatte sich auß dem Staub gemacht / damit er sich des tragens entschlüge: weil er ihme dise närrische gedanck gemacht / solches seye ein schlechtes vnd verächtliches Werck. Bey so beschaffter sach presentiret der Seelige Petrus / welcher daselbst noch gar newlich Canonicus worden / seinen dienst an / vnd erbietet sich solches an statt dieses hoffertigen vnd

vnd stolzen Menschen zu thun: er hat auch vngachtet seines hohen herkommens vnd Stammens/der geringste im Haus Gottes sein wollen/wol wissend/er könne nichts ehrlicher thun/als seinen Geliebten vnd das liebreiche Zeichen vnserer Erlösung vor so grosser menge Volcks/ als zu Paris ist/ in seinen Händen tragen. Die Zuseher sein alle auff's höchst erbawet vnd erfreuet worden durch die Demüt/schöne Weiß/ Heiligkeit/vnnd sonderbahre Andacht dessen/ so das herrliche Pannier vnd Fahnen des Triumphirenden Seeligmaches vnserer Seelen andern fürtruge.

Wie Philagia, fürchtest du dir ich werd dich zu dergleichen Werck laden/vnnd zu einer Procession/ da du das Crucifix fürtragest? Diß ist jah meine meinung nicht: vnd wan ich solches von dir begeren solte/so würdest du mich weit abweisen. Ich bin wie dir gnugsam bekant/ herrlich wol zu friden/ daß du bey deinen allerbesten Andachten keine Zeugen vnd Zuseher habest/ als allein Gott vnd die liebe Engel. Heut/ oder an ein andern Tag/ begere ich allein von dir/ du wöllest ein oder auch mehr mal/ von wegen des Trosts/so drauß enstehen wird/dich in deiner Kammer/ vor Gott vnd den Engelen/im Gebett sehen lassen das Crucifix in der Hand haltend/ oder kniend/ oder stehend/ oder demütig sitzend/ oder Gottseliglich eilichmal in der Kammer herumgehend. Dtr aber jezund weitläuffig fürzu schreiben/wie offte du den/so du in der Hand hast/küssen/vnnd die liebreiche Wort/ damit du diesen Göttlichen Liebhaber ansprechen sollest; solches thue ich wol nicht. Ich ermahne dich im gleichen nit/ daß du die Zäher auß den augen sollest fallen lassen/

vnd dein Herz allhie gänzlich außgießen: darneben ernsthaffte Proposita vnd Fürsätzen machen ein weit anderes leben zu führen; auch rew vnnd leid erwecken/ daß du einen so gütigen Gott so offte vnd so leiderlich erzürnet habest. Dafür hütet ich mich dißmal. Du verstehst mein meinung gar wol. Dir anzuzeigen/ wie lang du in diser Gestalt vnd postur dich auffhalten; ob du alles/was dir die Lieb eingeben wird/ sollest außsagen; vnnd was für Wort du hierzu am besten gebrauchen mögest/ solte dir wol nicht fast lieb sein: deine heilige Freyheit geger dir gar zu sehr zu herzen.

Alles was ich dir zusagen hab bestehet hierin: der jenig so zu diser heiligen Übung lust hat vnnd darzu sich gewöhnet/ werde am end seines lebens/das Crucifix/wan es ihm/sich besser zum Todt zu schicken/ wird dargereicht werden/ gern vnnd rät freuden sehen/ vnnd nicht thun wie jener Goldschmidt/davon Stapletorus meldet/ welcher den/ so ihm in seiner letzten Kranckheit ein Crucifix in die Hand gabe/ damit er an Gott desso mehr gedächte/vnd seine Barmherzigkeit begerte/gefragt; wie thewer ein vns davon zu stehen komme? Der armseelige Mensch hat sein Herz vnnd Gedanken nit gent anders auff geschlagen/ als auff den preiß vnnd werth des Goldes vnnd Silbers/ damit er sein lebenlaug vmbgangen ware: vnnd/ welches am meisten zu beklagen/ man konte nichts anders von ihm herauß pressen. Welche ihr Leben durch mit dem Crucifix Gottseliglich vmbgange/vnnd selbiges vielmal in den Händen zu haben pflegen/ die sterben nicht also: sondern mit solchen Anmütungen/ Gedanken vnnd gestalt/ wie sie an ihrem Bettful vnd



in wehrendem ihrem Euffer gehabt haben. Die gloriwürdige Maria Smarta/König, in in Franckreich vnd Schottlandt/ als sie auff einer Büne vnd offenem Scharplatz/ für rettung der Ehren Gottes/ eben sterben solte/hatte sie das Crucifix in der Hand/vnd sich erinnerend der Wort/die sie vor der zeit so manigmal widerholet hatte/ hat sie mit denselben ihr Gebett geendiget vnd beschloffen/sprechend: Mein gütiger Herr JESU/wie deine Armen am Stamm des H. Creuzes außgestreckt gewesen/ also wöllst mich auch in die Armen deiner grundlosen Barmherzigkeit aufnehmen vnd empfangen. Darneben küßte sie ohne vnderlaß ihr Crucifix/welches sie stäts in ihren Händen behielte. Darüber erzürnete einer auß den herumstehenden Huetgenotten oder Kezeren/vnd konte nicht leiden/das sie das Crucifix der gestalt ehrete/vnd sagte zu ihr/man müßte es im Herzen tragen:darauff sie also bald geantwortet; Nicht allein im Herzen/sondern auch in den Händen.

Wans dir nicht zuwider ist/so will ich dir weiter erzehlen/wie die Seelige Magdalena de Pazzis sehr oft gebetten habe ein Crucifix in der hand tragend. Jah in diser gestalt ließe sie bisweilen durchs Kloster/vñ führe mit solchen Herzlichen vñnd liebreichen Anmütungen heraus/ daß sie die Herzen ihrer Mit Schwestern zu gleicher liebe JESU anzündete. O lieb/schreite sie! O lieb! O lieb! Nimmer/ach nimmer/will ich auffhören dich zu nennen die liebe/vnserer Hoffnung/vñnd Alles. Darnach wendete sie sich zu ihren Schwestern/vñnd sagte: Wie? wisset ihr dan nicht/meine liebe Schwestern/das vnser JESUS nichts anders ist als lauter liebe? Vnd in dem sie diß redet/zeigte sie ihnen

das Crucifix so sie in der Hand hatte. Hier auff stienge sie an mit demselben ihr Gespräch zu halten: O Herr/gib mir eine so starcke vnd helle Stimm/dasß wan ich dich liebe nenne/die selbe meine Stimm/ von Auffgang der Sonnen bis zum Nidergang/vnd an allen Ort vñnd enden der Welt/ bis zur Höllen gehört vñnd verstanden werde: damit alle dich/als die warhafftige lieb/erkennen/lieben/vnd dir danken. Ach! wie lieblosere sie nicht dem Crucifix! sie namte es in ihre Armē/vmbstienge es/vnd truckte es hart auff ihr Herz: Sie trucknete seinen Schweiß vñnd Blut ab mit ihren Haupt/oder schnupstuch: aber also/(darab sich billich zu verwunderen gewesen)haß man darnach die Tücher ganz feucht vnd naß befunden/gleich als wan sie warhafftig dise liebe vnd dienst Christo dem Herrn/ da Er solte gecreuziget werden/ bewiesen hette. Mein grosser Gott/ warum machstu mich deiner Heiligen liebe nicht theilhaftig/damit ich deinen Außersößten Kindern nachsolge? Sollen die Exempel deiner Liebhaber mein Herz nicht erweichen? Die andächtige Urselin Anna de Bauvais empfand nie ein grössere Freudt/ als wan sie ihr Crucifix zum öffteren konte in die Hand nemen/vñnd in ihrem Schleyer. Ich hab andermals hören erzehlen von einem frommen Geistlichen/ er habe mit seinem Crucifix so viel zu thun gehabt/ dasselbe in den Händen zu halten zu küßen/ ihm alle lieb vñnd ehr zu erzeigen/ daß man ihm am end des Jahrs/ weil er das vorige mit diesem heiligen gebrauch etlicher massen verdorben/ein anders geben müste/oder damit er das eine vmbß andere verwechseln könnte. Ich kenne einen andern/ dem es ein grosser Trost

Trost ist/ sein Crucifix also zu halten/ wie er es verhofft zu thun wann er sterben wird: vnnnd diser schäzer dieselbe glücklich/welche wan sie auff der Todtenbahr liegen vnnnd zur Erden sollen bestattet werden / dieses schöne vnnnd triumphirliche Zeichen ihres Heils in den Händen haben. Ach wann wir doch auch also gesinnet weren / damit wir einmahl ihrer Tröstungen/vnnnd der herrlichen Belohnungen die sie erwarten/mögen theilhaftig werden!

### Die Achte Andacht.

Für der Mitwochen der Ersten Wochen in der Fasten.

JESUM Christum bitten / wann wir ein Crucifix antreffen oder ansehen / er wölle uns in der Stundt vnseres Todes beystehen / durch die Verdienst seines Todtschweißes im Gar-  
ten nach dem Exempel eines Gott-  
seeligen Geistlichen E-  
stergienßer Or-  
dens.

Ves der Kayser Michaël Comnenus (Ex Niceph. Gregora lib. 5. Histor.) von den Türcken überwunden worden / haben diese barbarische Menschen alle Stätt außgeplündert / vnnnd mit Fehr vnnnd Schwert alles was ihnen vorkommen verhergt vnnnd verderbt / etliche Christliche Haußgestind außgenommen/welche sie gefänglich wegzuführen vnd Schladen zu machen bedacht waren. Vnder diser Zahl sein gewesen zwei junge Töchter / beyde zarte Jungfrauen / Schwestern/sehr edel vnnnd tugentreich. Eine auß den fürtrefflichen Gnaden/damit sie begabet / ist gewesen ein herrliche Liebe einer zur andern. Nimmer ware der geringste Zwenspalt oder Vneinigheit zwischen ih-

nen: kein vneben Wort/kein vnzeitiger Eysfer/Mißgunst/oder Vngedult. Nichts ware dazu finden / als Liebe vnnnd aufrichtige Gegentieb. Aber das vnglück hats geben / daß diese arme Schwestern / ja besser zu sagen/diese liebevolle vnnnd liebende Schwestern zweyer vnterschiedlicher Herrn Schladen worden / vnnnd von einander haben sollen gescheiden werden. Sie hat die Lieb ihr eusserst gethan / vnnnd das Wunder der Gegentieb so in beyder Herzen brennte / hat sich klärllich sehen lassen. Wie sagt die ältteste / wie meine liebe Schwester / soll ich dich dan verlassen / vnnnd von dir die du mir so lieb bist / abgesondert werden: Ach! was hab ich doch dem lieben Gott / den ich anbette / gethan daß er mich so schrecklich straffer? Ach! meine allerliebste Schwester / antworte hierauff die jüngste: Wie? soll ich dan die übrige zeit meines Lebens leben ohn dich? ohne diejenige / so ich mehr liebe als mich selbst / vnnnd welche durch ihre freundliche conversation vnnnd gemeinschaft meinem Herzen das Leben gibt? Ich bin in diesen Gedancken ganz vnnnd gar verwirret/vnnnd ich werde starck angefochten mich selbst vmbzubringen. Aber wie? will ich dan zweiffeln? Gar nicht: dan der Gott meines Herzens würde hierdurch beleidiget werden/vnnnd ich verläure zugleich meinen Gott/meine Seel / vnnnd meine Schwester. Soll ich dan nun aber meine Schwester verlassen? Ach! wie kan ich ohne sie leben: Ade Schwester ich sterbe dahin / wann ich dich verlasse. Die ältteste sprach hinwiderumb Mein liebe Schwester / ich hab disseit erlebt da mich fürchtet ich solte zur Schladen gemacht werden: aber jezund halte ichs für ein sonderbare Wolthat vnnnd glück wann

es nur nicht ohne dich ist. Mein größte Pein vnd schreckligste Gefängniß ist dich verlie- ren. Lasset vns die sach weißlicher anstellen/ vnnnd einig Mittel erdencken damit wir bey einem Herrn zu Schladen werden. Wann es schon der allervnbarmherzigste Mensch vnnnd ein lebendiger Teuffel sein solte / so werde ich doch Freyheit vnnnd Freuden gnug haben / wann ich nur bey dir bin. Das lasse ich mir gefallen / antwortete die jün- gste : aber soll ichs wol vbertragen können wan man vbel mit dir vmbgehet? Ach! ich bin schon halb Todt von wegen der gering- sten vngelegenheit vnnnd peinen / so man dir würde anthun. Jedoch ist solches noch besser / als dich verlassen. Zum wenigsten werd ich in meinem Todt disen Trost haben / daß ich vor deinen Augen vnnnd in deinen Armen sterbe. Liebe Schwester / sprach nachmahln die ältiste / lasset vns derglei- chen sorgfältige Gedancken fahren lassen. Ich will gehen vnnnd einen versuch thun / ob ich dise wilde Leut erweichen könne. Will leicht werden sie sich durch meine Zähre be- wegen lassen. Ich will ihnen zu fuß fallen vnd diese einzige Gnad von ihnen begeren / das sie vns auffss wenigst beyeinander lasse: so möge sie hernach weiters vns so grewlich veriren vnnnd peinigen als sie wollen. Du wdest bald gewöhnt werden meinem Leiden zu sehen / vnd darzwischen wollen wir bey- de außdise Pein vnd Schmerzen außstehen für vnsern allertiebsten JESUS / den getrewē Bräutigam vnserer Seelen. Wan vns ei- ner allein zu Schladen haben will / so wollen wir ihme versprechen er werde besser damit gedient sein / vnnnd könne mit ein andern de- me es gleich gilt was er hab / tauschen auff das er vns beyde zusammen bekomme. Das

sein gewißlich güldine Wort sag die Jün- gste zu ihr: aber kanstu Türckisch reden? Von vnser Sprach verstehen sie sauber nichts. Es soll viel besser sein / daß wir also bald von einander scheiden / vnnnd innerhalb kurzer Zeit sterben / damit wir vns im Himmel wi- derumb sehen. Ich werde ganz vergehen / vnnnd inwendig drey Tagen schon todte sein. Eben jetzt spüre ich daß ich mercklich ab- neme / erlige / vnd das hertz mir sincke. Lasset vns gehen wo vns vnser Herr zu hinführen werden / wan wir allein bald sterben / vñ vns hernacher wider sehen mögen nach vnserm Todt. Alles wird auff dise weiß besser gehen: dann hierdurch werden wir immerdar bey- einander sein im Himmel. Als dise liebende Schwestern disen freundlichen Streit mit- einander führten / siehe da befehlen ihnen ihre Herrn sie sollen ihnen folgen. Es ware dero- wegen keine Zeit mehr zureden / aber wol sich fürs letzte zu vmbfangen. Die Lieb so die Her- zen beschloßen hatte / eröffnere ihnen die Ar- men / daß eine die andere vmbfänge vnd gu- te nacht sagte. Wende Herzen feußten auff das tieffest / die Augen zerfloßen mit Zäh- ren / vnd thäten ihr best bey diesem liebreichen Abscheid. Aber das schönste so bey diesem wunderbarlichen scheiden fürgelauffen / hab ich dir noch zu sagen. Sie vmbfangen sich dan / vnnnd in dem sie sich vmbfangen / (hab ich wol das Hertz allhie beyzufügen was sich zugetragen hat?) in dem sie sich vmb- fangen / (aber wird man mir glauben wan ichs sage? wer hett es vermuten können / daß die Liebe vnnnd Trawrigkeit ein so grossen Gewalt vber vnsern Leib haben?) in dem sie sich vmbfangen / (aber ihr grausame vnnnd vnbarmherzige Türcken / werdet ihr euch des weinens enthalten können / vñ nit in

Dhn.

Ohnmacht fallen bey diesem Spectackel? in dem sie sich umbfangen/ (es muß endlich herauß gesagt sein) in dem sie sich umbfangen / sein sie / von wegen des grossen Schmerzens vñnd herzlichen Widerwillens so sie hatten von einander gescheiden zu werden / alle beyde zugleich zu einer zeit auffm plas gestorben. **GOTT** gebe / O lieb, reiche vñnd liebende Schwestern / daß diser ewer Streit in die grosse Jahrbücher der Ewigkeit geschriben/ vñnd auffgezeichnet werde! O zweyfaches Wunder der Lieb/ daß alle trewe vñnd wahre Liebhaber von euch lernen / wie einer den andern nimmer verlassen vñnd schuldige trewe leisten solle! Gott gebe/ O wunderbarliche vñnd getrewe Jungfrauen / daß ihr ewiglich im Himmel der frucht vñnd nutzens einer heiligen vñnd getrewen Affection vñnd Liebe genießen möget!

Philagia, hastu wol verstanden den Widerwillen/Verdruß/Trawrigkeit/ vñnd Beängstigung diser beiden liebenden Schwestern / als sie von einander scheiden solten? Sowisse nun diß alles seye dahin angesehen / damit du desto besser begreiffest die Schmerzen/Pein/ Angst vñnd Noth deines Erlösers in seinem Todtkampff / am Stamm des H. Creuzes / als seine Seel von seinem Leib scheiden solte. Dise beide Substanzen waren gleich wie zwo Schwestern / so allzeit zusammen gelebt hatten in die drey vñnd dreißig Jahr/ ohne klagen/ zwispalt/widerwillen vñnd vneinigkeit/mit einer vnaußsprechlichen liebe/miteinander vñnd der Gottheit des vnerschaffenen Wortis vereinigt. Was eine wolte/ das wolte auch die ander. Was diser heiligen Seel gefiele/ das gefiele zugleich dem kostbarlichen Fleisch. Ihrer beider Lieb ware desto grösser/ weil es

zwo die sünnemiste vñnd herzlichste Schönheiten waren so in der ganzen Welt zu finden. Doch mußten sie von einander gescheiden werden. Es mußte sein: dan Gott der Vatter hatte es befohlen. Es mußte sein: dan JESUS hatte ihm fürgenommen für vns zu sterben/ welches vñnmöglich ware / wofern dise beide Schwestern nicht von einander kemen. Es mußte sein: dann die rasende Juden vñnd seine Feind waren auff seinen Todt verbittert/ vom Judas ware er verkauft / vñnd er hatte innerhalb vier vñnd zwanzig Stunden allerhand vnglaubliche Tormenten vñnd Marter außgestanden. Solte er nicht sterben/ nachdem er gereinigt ware/ vñnd all sein Blut verloren heite? Als nun die Stund vñnd Zeit dieser Scheidung kommen / ist in beiden gemelten Theilen ein vnglaublicher Schmerz/ Trawrigkeit/ vñnd Beängstigung entstanden. Wie werde ich meine Seel verlassen können: sagte diß gebenedeyte Fleisch: meine Seel / so da ist die Seel meines Lebens; meine Seel / welche die Seel ist eines Göttlichen Lebens. Ich kan mich schwärzlich ergeben / daß ich sie verlasse. Wie? soll ich dan / da ich so vielle Jahr mit ihr ein Göttlichs Leben geführt / jetzt die form eines todten Körpers annehmen? Was ist diß für ein seltsame veränderung? Ich lebe von einer vñnsterblichen form/ die es aller erschaffenen Schönheit vorthut/ vñnd nach so grossem Glück vñnd Ehr solle ich eine sterbliche/ zergängliche/ vñnd ganz heßliche Gestalt vñnd form bekommen/ da kein Leben/ keine Empfindlichkeit an ist? O du **GOTT** meines Herzens / was für ein wunderbarliche vñnd wechslung wird diß sein? Die Seel des Sohns **GOTT**es sagte ihres theils eben des gleichen: O du mein lieber/ getrewer/ vñnd

auffrichtiger Mitzegefell/in dir setzte ich meinen lust vnd frewd/vnd nechst meiner lieb zu GOTT/ mit dem ich so wol vereiniger bin als mit dir / hatte ich nichts lieber als dich. O Gott meiner Seuffzer / soll diese Scheidung lange zeit wehren? Auff diese weiß stritten miteinander die glorwürdige Seel/ vnd der ehrwürdige Leib vnseres Seeligmachers. Dieser Streit ware groß vnd vber die massen schmerzlich: dieweil Christus der Herr ganz inniglich sein Leben liebte/ welches in vereinigung vnnnd zusammenfügung dieser zwey wunderbarlichen Theil befunde. Vnd weil er ein jedes ding seinem werth vnd verdienst nach liebte vnnnd schätzte / so folgt darauß/ daß er an ihm selbst / nechst der Gottheit/nichts so fast liebte/ als sein Leben: dieweil es das Leben GOTTES ware / so die Menschliche natur angenommen hatte. Hierauß ist leichtlich zu schliessen / wie schwarz es dem Sohn Gottes fürkommen / ein solches Leben zu verlieren. Wan das einzige scheidenden vnserer Seelen/wan sie den Leib verlassen/ein rechtmessige vrsach der Trawrigkeit ist/wie wir solches an den sterbenden vnd denen so ihnen beywohnen / znußsam ersuchen können: so wird die scheidung des Leibs vnd Seel JESU Christi / so mit dem Wort wesentlich vereinigt / vnd im Jungfräwlichen Leib durch vberschattung des H. Geists zusammen gefügt waren / ohne zweiffel hundert tausent vnd tausentmal beschwärlicher vnd mehr zu beklagen gewest sein. Es ist gewiß/ daß die scheidung des Leibs vnnnd Seel des Sohns Gottes / obwol sie nur vierzig stund (dann es länger nit gewesen) wehren sollte/ denoch für eine so geringe zeit mehr zu beklagen seye / als keine scheidung einiger Seel von ihrem Leib/wan sie schon ewiglich

wehren sollte. Ich will noch weiter gehen/ vnnnd sagen / daß diese scheidung der Seel Christi von seinem Vnschuldigen Fleisch/ auch nur Vierzig Stunden / ein grösser schad / vnd deswegen vnvergleichlich mehr zu betauern gewesen/ als der Todt vnnnd die scheidung aller Seelen vnnnd Leiber/ so je gewesen sein vnnnd sein werden / wan gleich dieselbe scheidung ewig sein sollte. Dann das einzige leben Christi / weil er GOTT vnnnd Mensch zugleich ware/ vber alle massen weit verdienstlicher vnnnd köstlicher ware / als die leben aller Menschen zusammen.

In der Trawrigkeit vnd Verdruß / daß diese liebreiche einigung brechen vnnnd diese Göttliche leben verloren werden sollte / bestehet der Todtkampff Christi / darzu allerhand Schmerzen gestossen sein / die er an seinem Leib vnnnd Seel empfunden hat: als da waren die stich der Dörnen Kron/ so sein Heiliges Haupt durchstochen; die Nägel/ so ihme Hand vnnnd Fuß durchboret; die schwachheit vnnnd schwäre des Leibs / etliche stunden lang am Creuz; die Wunden/ so mit der Geißlung gemacht waren; das verspotten vnd außlachen der Umbstehenden; die innerliche verlassenung der Gottheit / die auffhaltung der empfindlichen Tröstungen des Herzens/ grosse Trawrigkeit vnnnd betrübnuß des Willens von wegen der vnbill so man GOTT anhatte / des verlusts der Menschen/ vnnnd des geringen nutzens/ den der meiste Theil derselben auß so vberflüssigen Erlösung schöpfen wurde. Alles diese verursachte einen vnaußsprechlichen vnnnd wunderbarlichen Todtkampff. Der gleichen ich dir fürgebildet / Philagia, damit du wissest/ was da seye der Todtkampff Christi / wan du ihn im antreffen oder anschauen

sehen des Crucifixs / durch seinen Todt-  
kämpff am Stamm des H. Creuzes / er-  
suchen vnd aller inständigst bitten wirst / er-  
wölle dir in der Stund deines Todts beyste-  
hen.

Hierzu lade ich dich / daß du es heut offte/  
vnd hinfüro bisweilen thun wöllest. Wan  
du derowegen ein Crucifix antriffst / so sage  
sein still/vnnd demütiglich : Mein gütiger  
JESU, erbarme dich meiner armen Seelen  
in der Stund meines Todts. Ich bitte dich  
von Grund meines Hergens durch deinen  
Todtkämpff/vnd alle Angst vnnd Noth dei-  
nes Hergens / die du zu selbiger Zeit aufge-  
standen hast.

Ein Andächtiger Geistlicher auß dem  
Cisterner Orden / wie Casarius erzehlt/  
(Casar. lib. 12. cap. 51.) weil er dise Übung pfle-  
get zu gebrauchen / hat dise Gnad erhal-  
ten / daß er nach seinem Todt / ohne Fegfe-  
wer / von Mund auff gen Himmel auffge-  
fahren : wie er selbst ganz glanzend mit  
herrlichkeit vnnd schönheit einem seinen  
Freund offenbahrt hat / deme er etliche Tag  
darnach / als ihme GOTT dise Gnad er-  
zeigte hatte / erschienen ist. Wer weiß / ob  
nicht derselbige gütige GOTT dir derglei-  
chen Gnad wolle gnediglich widerfahren  
lassen / wan du nur eine rechtschaffene herz-  
liche Andacht zu seinem Todtkämpff / vnnd  
einen lust vnnd liebe zu dergleichen kurzen  
Schußgebetlein / als diser Geistliche ge-  
braucht / haben wirst ? Seine Wort lauten  
also: Domine JESU, per illam amaritudi-  
nem, quam sustinisti pro me in Cruce;  
maximè quando Anima tua benedicta e-  
gressa est de corpore tuo, miserere animæ  
meæ in egressu suo ! Herr JESU, ich bitte  
dich durch die Angst vnnd Noth / so du für

mich am Creuz aufgestanden hast / inson-  
derheit als deine gebenedeyte Seel von dei-  
nem Leib geschieden ist / erbarme dich meiner  
Seelen in ihrem Aufgang. Amen.

## Die Neunte Andacht.

Für den Donnerstag der ersten Wochen in der  
Fasten.

In gegenwart vnnd anschawen des Cruci-  
fixs anhören / was vns JESUS vom Creuz  
zuredt / nach dem Exempel der H.  
Gertrudis.

ES bringt einem ein vnaussprechlichen  
Trost / wan er sich steller in gegenwart  
des Crucifixs / vnnd mit den Ohren des Her-  
zens anhöret / was der Herz zu ihm sagen  
würde / wann er reden solte. Ein jeder weiß  
wie es mit ihm stehe vnnd beschaffen seye /  
vnnd darumb kan er am allerbesten wissen /  
was ihme der Sohn Gottes sagen / vnnd  
wessen er ihn ermahnen würde. So sollstu  
derowegen Philagia, Christo gehör geben /  
vnnd zu ihm mit dem Samuel sprechen:  
Herz rede / dann deine Dienerin höret zu / ich  
bin allerdings bereit dir zu gehorsamen. A-  
ber was kann er dir sagen ? Eben das / was  
er einmal zur Heiligen Gertraudi gesagt:  
Ein jeder / sprach er / ders Crucifix an-  
schawt / soll gedencken vnnd ihme einbil-  
den / Christus rede ganz freundlich also zu  
seinem Herzen : Du schawest / O meine  
liebe Seel / wie ich auß lieb zu dir allhie  
ans Creuz ganz nackend bin angeheffret /  
von allen verlassen / vnnd an allen Thei-  
len meines Leibs verwundet. Deme doch  
vnangesehen / liebe ich dich also Herzlich /  
daß

daß/wan es rathsam were/vnnd du anderst nicht köntest seelig werden/ich für dich allein alle die Pein vnnd Marter / so ich für alle Menschen sampftlich außgestanden hab/nachmaln außstehen wölte.

Vielleicht wurde er dir auch eben also zu reden / wie er vorzeiten der H. Brigittæ gethan/zu der er sprach: Ich bin die Lieb selbst. Alles was ich thue/geschicht auß liebe: vnnd ich liebe die Menschen jezunde eben so sehr/ als ich sie geliebt da ich mein Leben vnnd Blut/sie zu erlösen/dargeben hab: vnnd wan es geschehen könte / daß ich so manigen grausamen Todt litte / als viel Seelen in der Höllen sein/selbige darauß zuerledigen/ich thäte es herglichen gern; vnnd were ganz willig vnnd bereit für eine jede auß denselben/noch einmal alle die Pein vnd Marter zu leiden / welche ich für die ganze Welt gelitten hab.

Ohne zweiffel würdest du von seinem Göttlichen Mund verstehen/was der Gottseelige Raymundus Lullus im anfang seiner bekehrung / vnnd bey dem ersten eyffer vnnd begirden seine närrische Liebe außzubüßsen / gehört hat. Zu selbiger zeit ist er also von Gott gesegnet worden/daß er vermeinte/er höre stäts die Stimm des Crucifixes so zu ihm sagte: Raymunde folge mir nach/folge mir nach Raymunde. Vnd sein Herz brünnte bey diser Stimm mit einer neuen Flammen vnnd begird vnder die Dienner eines so gültigen Herren gezeht zu werden.

Warumb solte er nicht mit dir ein solches Gespräch halten/wie mit der Seeligen Angela de Fulginio? Sie erzehlet von ihr selbst/daß als sie Gott gefragte/durch welches mittel sie ihm gefallen mögte? er ihr erschienen

seye ans Creuz angenägelt: Vnd (sagt sie) als er sich mir in diser gestalt zeigt/ermahnte er mich / ich solte seine Heilige Wunden anschawen/vnnd hat mir ganz klärtlich zu verstehen geben / er habe alle dise Schmergen mir zu lieb gelitten; vnnd dieselbe endtend setzte er hinzu: Was kanstu doch thun/daß mit diser affection vnnd liebe / so ich zu dir gehabt/einiger massen zutreffe? Als Angela diß verstanden/weinet sie bitterlich vnnd vergoffe so heisse Zähher/daß sie ihr die Wangen oder backen verbrennten; also gar / daß man ihr darnach dieselbe mit so kaltem Wasser waschen müssen / dise bis zu mässigen. O wol ein gewünschter Brand! Gott gebe daß ich von gleichem Feuer gänzlich verzehret werde/vnnd in meines gecreuzigten JESU Händ vnnd Armen einmal meinen Geiß auffgebe!

Wan du ihme einig herrlich Werck zu ehren gethan hast / so wird er dir in der still dancksagen vnnd zu dir sprechen: Mein Vater segne dich! Ich dancke dir für diß gute Werck. Ich verheisse dir hundertfaltige belohnung dafür. Also hat er es schier gemacht mit dem H. Thoma von Aquin / zu deme er gesprochen: Thoma/du hast schöne vnnd herrliche ding von mir geschrieben: was begerestu für deinen Lohn? Thomas antwortet wol vnnd weislich: O Herr/ich begere keinen andern Lohn/als dich selbst.

Wan du niemaal bey seinem Todt vnnd bey dem anschawen des Crucifixes geweinet hast/so solte er dir wol fürwerffen / vnnd zu deinem innersten Herzen also reden: O du vndanckbare Seel vnnd Marmelsteines Herr / laß zum wenigsten an jeso einen einzigen Zähher fallen / in dem du deinen Gott in so ellendem vnnd armfeligen Standt anschawest.

schawest.

schawest/ also erschrocklich mit seinem Blut bedeckt/ mit Dornen gekrönet/ mit Spaielen besudlet/ an Händen vnd Füßen durchnägelt/ die Seiten mit dem Speer eröffnet/ vnnnd also grausamlich auß Liebe zu dir getödtet. Gewißlich der muß ein sehr hartes Herz haben / der auff so billiche Erinnerung nicht ein einziges Zährlin vergeußt. Etliche Gelehrten haben gesagt / das erstemal als Adam seine Sünd recht vnnnd vollkommenlich erkennet vnnnd beweint hat/ seye geschehen als der Abel gestorben. Dann als er ihrer aussag gemäß gesehen/ daß diß schöne Angesicht verändert vnnnd erblichen/ die Augen ertödt/ das Blut auß den Adern gestossen / vnnnd der ganze Leib steiff vnnnd vnnbeweglich worden / hat er sich darüber also entsetzt / daß da er erwogen vnnnd zu gemüch geführt / wie er diß vnheil durch seinen Vngehorsam verursacht / er vberflüssig die Zähne vergossen. Ach! wan wir mit auffmerksamkeit gedächten / so offtmirs Crucifix anschawen/ daß der jenig den wir für vnsern Augen haben / vnd der vnser Senffter einen/ vnnnd ein halb duzet Zähne deß Mitleidens von vns begeret/ am Creuz galgen hange / vnnnd diße grausame Pein leide von wegen vnserer bosheit/ die vns zur vbertretung deß Göttlichen Befahs bewegt hat/ vnd daß wir die vrsach sein seiner grausamen Tormenten / wir wurden die Zähne nit allein mit halben duzeten / sondern mit hundertten vergießen/ darauff darnach blütige Zähne folgen.

Wan wir ihn annoch verfolgen/ vnnnd so gar auff ein newes creuzigen mit vnsern Sünden oder vnserer schändlichen Nachlässigkeit in vnsern Wercken / wird er viel

leicht gegen vns sich der Klag gebrauchen/ die er alle Jahr am Karfreitag fürhallet: Mein Volck/ was hab ich dir gethan / daß du mich also tractirest? womit hab ich dich betrübet? sag mirs doch. Du liebe Seel so diß lesest/ wird nicht Gott also zu dir reden/ wan du wirst zuhören / was dir das Crucifix sage? Wird er dir nit auff diße weiß vnnnd mit diser liebevollen Klag zusprechen: O vnn danckbare Creatur / hab ich dich nicht weit vber deine Verdienst begnadet? Was die natürliche Saaben angeht / hab ich dir geben einen Leib / so das meiste stück ist vnder den Wercken meiner Hand / vnnnd ein kleine Welt: eine Seel / so da ist mein Ebenbild vnnnd Gleichnuß/ fähig meiner Glory: die Elementen hastu für deine Herberg/ vnd den Himmel zum Pallast vnd deiner Wohnung. Ich hab den Engeln befohlen/ daß sie dir dienen / dich begleiten / vnnnd für die Creaturen so dir vnderworfen sein / sorgen; in allem dem habe ich dir jah nichts böses gethan: warumb bistu dan so vngnädig mit mir vmbgangen / vnnnd hast mich ans Creuz geschlagen? gib mir antwort. Hatt dir vielleicht mißfallen / daß ich die zeiten deß Jahrs also vnderchiedlich angeordnet hab? Ist es etwan die scharpffe kält deß winters/ oder grosse hitz deß Sommers/ so mich dir zuwider gemacht hat: Was ich hierin gethan/ das ist zum gemeinen nutzen vnnnd besten der ganzen Welt geschehen: sonst hette das Erdreich seine nochwendige krafft nit gehabt / vnnnd die Ernd vnnnd samlung der Früchten were dahinden blieben. Sein es dan die Vngewitter/ Hagel/ Donner / vnd Bliz / deren wegen du vber mich erzürnet? Oder hat der vnderscheidt der Tag vnnnd



Nachten/ des Liechts vnd der Finsternissen dir mißfallen? Oder ist dir der Mon zu hell vnd klar gewesen: oder herrestu gewünscht/ daß ich grössere vnd viel heller glanzende Sternen gemacht hette? Aber was hab ich in allen disen stücken thun können / als es auff solche weiß wie ich gethan anzustellen/ dem ganze Erdboden zum gutem? Ich hab es/ als ein Vrheber der natur / also für gut angesehen: vnd gesetzt / ich hab's dißfalls nit nach deinem sinn getroffen/ soltestu mir/ der ich dir vnzahlbare andere freuden gemacht / von wegen deines vorgewendten vnbillichen vnd passionirten Mißfallens/ so viel vbel's zufügen/ vnd mich mit so grosser schand vnd grausamkeit creuzigen? Gib mir antwort. Vlleicht ist es die Pestilenz so bißweilen regiret/ die Niederlag so die wilde Thier thun/ die vbergießung der Wässer/ Sewrsbrunst / Krieg / vnd dergleichen Ding/ so die Menschen schrecken / welche dich wider mich erhizet? Wie: solte ich dan meinen Zorn vnd meine Macht nicht zeigen vnd sehen lassen/ damit du meine Allmacht erkennest/ vnd genöthiget werdest die Höll zu fürchten/ darin weit erschrocklichere vbel zufinden? Weil ich diß alles gethan vnd zugelassen hab zu deinem besten / soltestu mir darumb vbel wöllen/ vnd dich an den vnschuldigen Gliedern meines armen Leibs rechen/ welchen du zerrissen vnd heftlicher gemacht als den Leib eines ellenden Ausfertigen? Womit hab ich so viel vnd grosse Vnbillichkeiten verdienet? Gib mir antwort. Ist es vlleicht damit versehen/ daß ich dir einen Leib geben/ der ganz nackend/ dem leiden/ Alter/ vnd Tod vnderworfen ist? Hastu mich deswegen nackend ans Creuz geschlagen/ vnd in des Pilati Richterhaus die

Gaißelstreich/ vnd die Nägel vnd Dörner leiden vnd empfinden lassen. Hastu diß also gemacht dich zu rechen? Aber höre die vrsach. Ich hab dich versehen mit red vnd antwort / damit du dich wider alle Zufall verhedigen mögest. Es leidet allein wer will; wann es sich aber anderst zuträgt/ so verdienet man so viel Kronen im Himmel: vnd woltestu hie allzeit begeren zu leben? Du weiß nicht was du sagst / kennest auch den Himmel vnd die Freud nicht / welche ich dir bereit habe. Nach dem ich so viell herliche ding gethan hab deinen Wolstand vnd Glückseligkeit zubefürderen / warum vberladestu mich mit so vielen armseeligkeiten/ Creuz vnd leiden? Gib mir antwort. Hab ich dich nicht genug geehret vnd bereichet mit den wolthaten der Gnaden/ mit meinen Sacramenten/ mit vbernaturlichen Tugenden vnd Göttlichem Liecht? Oder hab ich dir ein herliche Glori in meinem Himmlichen Paradeis zu bereiten verabsäumet? Ach du mein liebes vnd vndanckbares Kind / so viel Wolthaten der Gnaden vnd vorbereitungen zur Glori als du empfangen hast/ so viel wunderzeichen meiner Lieb hastu/ vnd von wegen diser Wunder meiner Lieb vnd dir erzeugten Güttigkeit/ vergestest mir allerhand Schand/ Schmach/ Vnbill/ vnd vnleidentliche Tormentē. Hatte ich dise deine so grewliche vnbilligkeit verschuldet: Gib mir antwort. Vnd mein Elend vnd Trawrigkeit wird hiedurch sehr vermehret / daß du mich auff ein neues Creuzigest/ weil du in deinen Sünden fortfahrest / vnd dich so wenig besserest. Ich bin genug von dir verwundet. Dein Sünd/ vnd Mißthaten haben mich ans Creuz geheftet: warumb peinigstu den noch  
wei.

weiter/der ohn das so viel zu leiden hat? die Wunden deiner Sünden beschwären mich viel mehr/als die wunden meines Leibs.

Aber (Gott sey gelobt!) du bist nicht auf denen Philagia, welche die Wunden vnd Schmerzen des Gütigsten JESU erneuerten: jedoch wie fromm du auch immer bist/wan du ernsthafftig bedenckest daß er so viel/vnnd mit so großer Lieb für dich gelitten hat/du thuest gleich was du wölest vnd könnest/so wirstu nach diesem allem befinden/daß es so viel als nichts zu achten/vnnd alle deine Werck seyen mit eigener Lieb/eigensuch/vnd heimlichen Vndanckbarkeiten ganz angefüllt vnd vergiffet/vnnd dein Erlöser könne sich derowegen vom stammen des Creuzes billich vber dich beklagen/vnd sagen:

Schau Mensch/was leyd ich für dich trag/  
Meins gleichen ist/noch Schmerz noch  
Klag.

Ich schrey zu dir/für den ich sterb:

Schau wie mir ist die Straff so herb.

Zwar muß mir weh von aussen sein/  
Weil mir die Nägel an thun peyn:

Doch ist der größt der innerst Schmerz/  
Daß du noch hast kein danckbar Herz.

### Das Zehende Andacht.

Für den Freytag der ersten Wochen in der Fasten.

In gegenwarth des Crucifixs in der postur vnd gestalt eines Gecreuzigten betten/nach dem Exempel des Seeligen Roberti Salentini/ Celestiner Ordens.

**P**hilagia, es scheinet als wölest du für ditzmal vber mich zürnen/weil ich mich vnderstehe dir eine gestalt zu geben/welche deinen gedanken gar zu wider ist/vnnd sich

nit wol schickt auff die dir angeborne Liebe deiner Gemächlichkeiten. Es schmerz zu vil vnnd thut weh / ihme also gewalt an thun/vnnd die Armen wider ein Maur/Wandt/oder die bloße Erden halten/gleich als wan man ans Creuz gehafftet were. Man wird dir sagen/du verdienst hiemit viel vnd werdest nichts thun/das dem Herz JESU dir nicht vorgehan hab/wiewol mit viel größern vnd langwirigen Schmerzen als du: aber antworte ihnen / du gesthest es gern/wölest doch vngern vber diser Andacht ertrapt werden. Man wird dir folgendes fürwerffen/es seye gut von der liebe JESU wegen solches einmal versuchen/vnnd seinen lieben Freunden hierin nachfolgen: aber stopff ihnen daß Maul vnd sag du könnest auff diese weiß nit betten. Nun bistu jah wol zufriden/nach dem ich dein Advocat vnnd Fürsprecher gewesen. So lasse es da vnderwegen/weil es dir so schwär fällt. Wann dir doch der lust ankommen solte/so sperre dein Kammerthür wol zu/damit dich niemandt in diser Gestalt sehe. Verharre nicht viele Stunden darin/wie vnser Seeligmacher. Wann dir das betten alsdan beschwärllich fällt/so kanstu den Vierten Buspsalmen (Miserere) ja aufwendig/bette denselben fein langsam vnd andächtig/oder ein halbzuzer Vatter Unser. Wann dir ditz zu wenig ist/so bette derselben fünffzen:vn wan du es etwas verdriesslich zu sein befindest/so sag deinen Armen/du leidest es vmb JESU willen/vnnd seiner wegen wölest du gern mehr leiden. Wan du geherzt bist/vnnd dich noch ein mehrers zu thun vnderstehen darffst/sihe hie hastu was die Heiligen ditzfalls gethan haben.

Die Seelige Magdalena de Passis/ nach dem sie die Pein vnd Marter betrachtete hatte/ so JESUS ihr Geliebter für sie gelitten/streckte sie eine Hand auß nach der andern / als wan man sie warhafftig ans Creuz genägelt hette: darnach richtet sie sich auff die bein ohn die Knie zu biegen / vnd stellte sich wider die Murr / gleich als were sie in der that gecreuzigt / vnd bliebe also daselbst lange zeit / vnd sagte alle die wort/ so Christus am Creuz gesprochen hatte. Endlich (vnd dis wil ich nicht / das du es ihr nachthun sollest) eben als wan die Seel vom Leib abgestündert sie krafftlos gelassen hette/ lieffe sie den Hals sincken / das Haupt hangen/ vnd fielle auß den bodem nider/ vnd zwar mit so grossen getümmel / das die Schwestern hinzulauffen/ vnd sie auffheben müssen.

Der Gottseelige Pater Antonius des Rons / auß dem Orden S. Francisci de Paula/ hatte in seiner Kammer ein grosses hölzines Creuz / auß welches er sich so lang er ware/ legte vnd außstreckte / als wolte er sich lassen Creuzigen: befahle auch oft den Novizen/ deren sorg ihme anbefohlen ware/ sie solten ihm Händ vnd Füß mit groben Seilern / die er deswegen hatte/ dran binden/ also das er sich nicht bewegen könnte/ vnd in diser postur oder gestalt verbleibe er bisweilen drey oder vier Stunden / ja auch wol einen halben Tag / bis man ihn kam los machen: davon vnd darnach doch/ obwol ihm seine Gebein durch die schwäre des hinab sinckenden Leibs ganz verrenckt vnd versezt waren/ er also frisch vnd munder ware / als were er von einem weichen Bett auffgestanden.

Der Seelige Robertus Salentinus/ ein

Jünger des H. Petri Celestini/ als er nicht fern von seinem Kloster einen Baum angetroffen / der die form vnd gestalt eines Creuzes hätte / davon die beide Aest oder zweig/ wie ein Sabel / in die höhe lieffen/ hat er denselben genommen vnd in seine Kammer getragen: darnach hat er an jedes end Seiler gemacht / sich an dieselbe angebunden/ vnd vom Holz also herab hangen lassen / das er schiene gecreuzigt zu sein. Dise heilige Übung hat er nicht nur einmal gebraucht/ sondern peinigte sich täglich mit so grausamen Torment zehen Pater Noster vnd Ave MARIA lang/ welche er so langsam betete / das ein ander darzwischen süglich Hundert derselben hette beten können. Es ware aber diser Schmerz so groß vnd empfindlich / das er gar darüber schwitzte / vnd darneben flossen ihm die Zähne häufig auß den Augen/ mit solchem vberfluß Himmlischer Tröstungen / das er folgenden Tags zu seinem lieben Creuz unverdrossen wider fehre. Dahero hat ers ein wenig vor seinem Todt auch umfassen wollen / vnd wie groß / grob vnd dick es immer ware / zu ihm bringen lassen.

Philagia, alle gemelte Übungen sein viel zu rauch vnd schwer vor dich. Lasset vns dauon nicht mehr reden. Wann kan (alles anders hindan setzend) den Heiligen GOTTES nachfolgen in der gestalt das Crucifix zu nehmen: vnd so viel die weiß belangt / sich bey der halten / welche B. Magdalena de Passis gebraucht hat. Aber ihue bey Leib nicht alles nach ihrem Exempel. Sie verharrete darin sechs vnd zwanzig Stunden / in solcher gestalt als were sie gecreuzigt.

Hata

Harre du in derselben vielem geringere Zeit/ vnnnd darzwischen bestreibe dich durch ein eiffrig vorhin bedachtes Gebett/ oder dasjenig welches dir Gott eingeben wird/ viel zu verdienen.

Ach! der doch zum wenigsten sterben könnte mit Creuzweiß außgestreckten armen / wie JESUS gestorben! Also starb der Seelige Salentinus/ wie ich schon angedeutet. Also starb B. Bonajunta / der andere General der Serviten. Es ist gut/ also sterben/ vnnnd dergleichen abscheid ist voller Trosts. In solcher postur vnnnd gestalt sein leben durch bißweilen beten/ ist sehr verdienstlich / vnnnd es erinnert vns des Leiden Christi. Aber ein leben führen/ welches nirgend nach schmecke als nach den Tugenden vnnnd der nachfolgung Christi am Creuz/ dergestalt / daß wer vns sieht/ ihm einbilde er sehe lebendige Ebenbild des gecreuzigten Christi/ solches ist das größte glück vnnnd höchste vollkommenheit dieses Lebens/ vnnnd gefällt dem Sohn Gottes der massen wol / daß er sich dergleichen liebhaber / vnnnd Gekreuzigten beühmet.

Der H. Stephanus / dessen meldung geschicht in Prato Spirituali, hatte einen Bruder/ dem er sich JESUS am Creuz/ neben seinem Bruder / der eben wie Christus gecreuziget ware / sehen lassen: vnnnd weil vnser Seeligmacher sahe / das er sich höchlich enisetzte/ daß sein Bruder Stephanus in solcher gestalt erschiene/ sprach er zu ihm: Ecce in quâ gloriâ frater tuus est! Stehe/ zu was ehr vnnnd glori ist dein Bruder kommen! Er ist mir ganz gleich gewesen in seinem handel vnnnd wandel/ vnnnd hat meinen Tugenden vnnnd Leiden treulich nachgefolgt. An kein ding hat er öfter gedacht/

als an meinen Passion vnnnd Todt: darumb ist es billich/ daß er mir auch gleich werde an der Glory/ vnnnd dise ehr hab ich ihm vorbehalten.

Philagia, ich meine du verstehst mich wol. Ist dir dise Andacht / davon ich hie gehandelt/ gar zu schwär / so vnderlasse sie: aber das bitte vnnnd begere ich / du wöllest dich durch deine Gedult / Mortification/ Demut/ vnnnd andere Tugenden dem Crucifix vnnnd Gekreuzigten JESU ganz ähnlich vnnnd gleichförmig machen: der massen/ daß wer dich anseheth/ in dir desselben Ebenbild mercken vnnnd spüren könne. Hierzu lade ich dich / vnnnd diß ist die allerbeste auß allen Andachten/ so man zum Crucifix haben kan.

### Die Fiffte Andacht.

Für den Sambstag der Ersten Wochen in der Fasten.

Vom Sohn Gottes/ wan wir ein Crucifix sehen/ verzeihung der Sünden vnser vorigen Lebens begeren / nach dem Exempel B. Joannæ auß Portugal.

Die Seelige Joanna ein Princessin auß Portugal/ so oft ihr ein Crucifix vorkame/ sagte sie seuffzend/ vnnnd ihre Sünden/ damit sie die Göttliche Majestät belaidiget hatte/ berewend: Mein gütiger vnnnd barmherziger Gott/ wende dein Angesicht ab von meinen Sünden. Diß ist ein schönes Exempel für vns / die wir nit so vnschuldig gelebt haben als dise Heilige Frau. Lasset vns hinfuro zu offtermalen ihr hierin nachfolgen/ vnnnd bey dergleichen antreffen / von Gott dem Herrn demütiglich begeren / er wölle

wölle vns vnseres vortigen Lebens Verbre-  
chen gnädiglich verzeihen. Ein Sohn der  
seinem Vatter gewalt angethan/vnnd den  
selben auff's höchste iniuriert/geschändet vn  
geschmähet/ auch so gar ihm den Degen  
auff's Herz gesetzt hat/ ob schon der Vatter  
von empfangener Wunden vollkomm-  
lich genesen/vnd seinem Sohn tausent vnd  
tausentmal diß so abscheuliches Laster ver-  
ziehen hette/wan gleichwol der Sohn einen  
einzigem tropffen ertliches Geblüts in seinem  
Leib hat vnnd etwas redlich ist/ so solte  
es ihm doch sein ganz lebenslang leid sein/  
vnnd er würde seinen Vatter nimmer an-  
sehen können/ daß er sich nit schäme vnnd  
herzlich betrübe. Was sollen dann wir  
nicht thun/die es viel gröber gemacht haben  
als diser Sohn gegen seinen Vatter/wann  
wir die Bildnissen anschawen welche vns  
erinneren/ eben wir sehen diejenige/so Chri-  
stum mit vnsern Sünden gecreuziget ha-  
ben; vnnd auß liebe zu vns werde er an di-  
sem schändlichen Galgen gepeiniget. Di-  
ser Gedäcken hatte das Herz der H. Angela  
de Fulgino also eingenommen/ daß wann  
sie die geringste Bildnuß vom Leiden Chri-  
sti ansah/ sich also baldt erinnerte/ ihre  
Sünden weren dessen ein vrsach/ vnnd  
sich zum höchsten beschwegen schämete/auch  
bißweilen von großem Herzenleid darüber  
erkräncke/ der gestalt daß eine ihrer Mit-  
Schwestern alle Bilder so vom Leiden  
Christi waren/ für ihr verbarge/ damit sie  
ihr alle anlaß in solche vngeselegenheit zu  
gerathen beneme. Soweit soll man nicht  
kommen. Lasset vns sein allgemach  
hierin fortfahren/ vnnd zu vnserm  
rengeligsten Seeligmacher sprachen:  
Mein liebreicher Erlöser/ vergib mir die Sün-

den meines vortigen Lebens! Oder: O Barm-  
herziger Gott/ vergisse meiner Missethaten.  
Es betrübe vnnd schmerzet mich zum höchsten/  
daß ich dich beleidiget hab/ der du so ein gürtiger  
Herr bist/vnnd so würdig geliebt vnnd gedient zu  
werden. Oder: Mein gürtigster JESU/ich bitte  
vmb verzeihung. Ich wünsche/ daß ich eher  
gestorben were/ als dich tödlich erzürnet hette.  
Oder wie die gemelte Princeßin: Herz/wende  
deine Augen ab von meinen Sündē. Oder mit  
der H. Theresa/welche wan sie anschawte/  
was ihr Geliebter für sie vnnd ihre vn-  
danckbarkeiten gelitten/ mehrmalen sagte.  
O Lieb! O meine Lieb/ nimmer/ nimmer mehr  
sündigen.

Dise kleine Schußgebetelein der H. Lieb/  
wan man sie oft vnnd wol widerholet/ wer-  
den bey der Göttlichen Majestät sein als so  
viel abbüßung vnd erstatungen der vnbill/  
so wir derselben zugefügt haben. Es wer-  
den so viel vermehrungen sein der Gnaden  
vnnd Verdiensten/ vnnd so viel versiche-  
rungen vnseres Heils vnnd ewigen See-  
ligkeit; Diweil es schier vnmöglich ist/  
daß bey so vielen würcklichkeiten der New  
vnnd leide so wir hierin üben/ nicht ein ein-  
zige also beschaffen seye wie sie soll/ vnser  
Sünden zu vertilgen vnnd abzuwaschen.  
Es werden zugleich so viel Mittel sein/nicht  
allein wider die begägene Sünden/ sondern  
darneben so viel arzneien vnnd preservati-  
ven/ die vns befreyn ins künfftig darin  
nit zu fallen. Dann der jenig so vor Gott  
dem Herrn oft bekennet/ es thue ihm sehr  
leid daß er ihn erzürnet; vnnd der ihm so  
manigmal sagt/ er liebe ihn von grunde  
seines Herzens/ derselbe wird nit leichtlich  
auffein newes in das vorige ellend gera-  
then. Philagia, ist dise Andache leichtgnug  
für dich/ vnnd verstehst du wol/ wie nüz-  
lich

lich sie seye? Vnd wie? vermeinst du dann/  
ich solle dir abermal eine so schwäre fürhal-  
ten/ wie die vorige gewesen? Ja wol: Ich  
muß mit dir vmbgehen / wie mit einem sehr  
gemächlichen Heiligen.

### Die Zwölffte Andacht.

Für den Andern Sontag in der Fasten.

Die Fünff Wunden am Crucifix lieben  
vnd verehren/nach dem Exempel des See-  
ligen Hermanni/ auß S. Dominici  
Orden.

**P**hilagia, du wöllst ja auch vnder die  
Gottseelige Zahl deren gehören / welche  
sonderbare Liebhaber Verehrer sein der  
Wunden Christi: Siehe allhie hastu deren  
vber ein Duzet. Thu nicht alles / was sie ge-  
than haben dieselbe zu verehren: gleichwol  
vnderlasse auch nicht / insonderheit heut/  
das jenig zu thun so dir dienlich sein mögte.

(Ex Chron. PP. Dominican. p. 1. d. 1. c. 61.) Der  
Seelige Hermannus/ ein Religiös Teutscher  
Nation/welcher gelebt hat vmbß jahr 1245.  
sagte alle Tag zu ehren der Fünff Wunden  
Christi/ disen Vers: Adoramus te, Chri-  
ste, & benedicimus tibi; quia per sanctam  
Crucem tuam redemisti mundum! Süti-  
ger Herr JESU Christe/ wir bitten dich an / vnd  
loben dich; dieweil du durch dein H. Creuz die  
Welt erlöset hast. Aber ein jedes mal wan er  
diß sagte/ kniete er biß auff die Erd bettete  
das Vatter Unser / vnd begerte von  
Gott er wölle ihm seine Heilige Forcht vnd  
Liebe verleshen/vnd hernach küßete er ein-  
mal die Erde. Unser Seeligmacher hat  
ihm zu verstehen geben/dise Andacht seye gut  
vnd Gottseelig. Dann eines Tags er-  
schiene er ihm mit einem ganz freundlichen

Angesicht/vnd ladet ihn seine Heilige Wun-  
den ohne schew ohne forcht zu küßen: wol-  
ches er mit wunderbarlicher Demuth / mit  
Englischem respect vnd ehrerbietigkeit  
vnd solchem nutzen gethan/das er von der  
zeit an in keinem ding einigen Trost finden  
können/ als allein wan er Gottes gedencken  
vnd desselben Ehr befurderen mogte.

Der H. Vincentius Ferrerius/ imglei-  
chen auß dem Orden des H. Dominici/  
(welcher wan er studierte ein Crucifix für  
ihn hatte) pflegte das studieren etwas auff  
ein seit zu setzen / damit er die Wunden sei-  
nes lieben Herrn vnd Meisters anbetete  
vnd anschawte.

Die H. Margareta auß Ungern/ selbi-  
gen Ordens/ auch da sie noch ein Weltliche  
Fürstin ware/wa sie den ganz Morgen vor  
ihrem Crucifix dem Gebett abewartet/  
ging sie nimmer zu Tisch / sie hette dan vor-  
hin desselben heilige Füß vnd Händ/vnd  
hernach die Seiten andächtig geküßet.

Die Seelige Maria de Incarnatione  
Carmeliter Ordens setzte nie keinen Fuß in  
ihr Kammer/das sie nit also bald die Wun-  
den der Füß mit andächtigen vnd liebrei-  
chen Kuß verehrte.

Der H. Hieronymus thäte eben desglei-  
chen/wann ihn der böse Feindt mit gefährli-  
chen vnd vnzimlichen Gedancken an-  
fechtete.

Die Gottseelige Margareta v Arbouze  
Aebtrissin zu Gnadenhal/Benedictiner Or-  
dens/ verehrte alle Wunden ihres Seelig-  
machers; Jedoch auß Demuth küßete  
sie allein die Füß:vnd als einmahl eine Geist-  
liche/da sie zusammen auff der Gursche vnder-  
wegs waren/weil sie vermerckte das Marga-  
reta stäts sich bey den Füßen ihres Crucifixs  
auffhielt.

auffhiette / zu ihr sagte / sie solte es etwas höher küssen; antwortet die fromme Margareta: Solches stehet mir nit zu. Dese gemeinsamheit ist der Brant erlaubet / vnd nit mir armen Sünderin.

(*Vasconcellius Anacephalaosi 16.*) Joannes der ander dieses Namens mit dem zunamen der größte / König in Portugal hatte zu disen liebreichen Wunden ein so grosse Andacht / daß er sich mit einem außrücklichen Süßd darzu verbunden / nichts abzuschlagen / was von ihme zu ehren derselben begert wurde. Dahero es sich zutragen / als ihn da er zur Kirchen gieng / eine Frau ange-troffen / vnd durch die Wunden Christi JESU gebetten / er wölle ihrem Man / der enthauptet solte werden / das Leben schencken; er darauff geantwortet hat: Von Herzen gern; ja wann du viel grössere ding von mir begert hettest / wölte ich sie imgleichen eingewilligt haben. Ein ander Herr der in grosse Armuth gerathen / begerte durch dieselbe Wunden / seine hilff vnd beystand / vnd er schenckte ihm ein grosse Summgelts / neben allem seinem Silbergeschir.

Carolus / Marck Graff auß Flandern / ein Marterer / vnd des 5. Königs Canuti Sohn hat täglich fünf arme Menschen / zu ehren der fünf Wunden seines allerliebsten Seligmachers / ganz new gekleidet / das ist / alle jahr mehr als dreyzehn hundert. (*Ex Molano in Indiculo Sanctor. Belgij 20. Martij.*)

(*Ex lib. 4. gratia spiritualis c. 25.*) Die 5. Wechtildis opfferte 5000 fünf tausent fünf hundert vier vnd dreissig Vatter Unser / welche die Jungfrauen ihres Convents oder Klosters / zu ehren derselben Wunden betteten. Darüber erscheinet ihr der Sohn Gottes mit außgestreckten Ar-

men / hatte alle Wunden offen / vnd sprichet zu ihr: Meine Tochter / als ich am Creuz hienge / hat das anschawen meiner Wunden meines Vatters Herz eingenommen / damit er den Sündern verzeihung ertheilte: vnd obwol ich an jeso in der Glory bin / so empfangen ichs doch mit einem vnaußsprechlichen lust vnd wolgefallen / was meine Andächtigen thun zu ehren meiner Wunden; vnd insonderheit wan sie zu diesem end fünf Vatter Unser betten.

Alphonfus der erste König in Portugal hat keinem in diser Andacht etwas nachgeben / darzu er auch in der warheit erhebliche Ursachen gehabt hat. Als er mit Ismaro der Moren König schlagen solte / welcher eine so mächtige Armee führte / daß man da für hielt / gegen einen Christen weren zum wenigsten hundert Vnglaubigen / ist ihme vnser Seeligmacher ans Creuz gehefft / eben am vorigen Tag da das treffen solte angehen / erschienen / vnd gab ihm für sein Wapen seine fünf Wunden; verheisset ihm zugleich die Victori vnd Königliche Würde / welches alles er glücklich erhalten. Die Wapen hat er mit sonderlichem danck angenommen / vnd die nachkommende König haben selbige / doch etwas verändert / behalten. (*Vasconcell. Anacephalaosi secunda.*) Es hatte sie dennoch Alphonfus besser in seinem Herzen außgetruckt / als sie auß seinem Wapen gesehen worden.

Die Seelige Joanna auß Frankreich Stifterin der Annuntiaten von Bourges / truge fünf silberne Nägel nechst bey ihrem Herzen. Warumb eben in diser Zahl / als zu ehren der Wunden des gecreuzigten Herren? Sie muste nothwendig in diser Liebe

Liebe fürtrefflich sein / weil sie von vnser L. Frauen selbst vnderwiesen vnd gelehrt worden / dieselbe oft zu grüssen / vnd zu ihrer ehr fünfmal das Vatter Unser zu betten / nach ihrem heiligen Exempel / welche bey ihren lebzeit auff Erden ihren L. Sohn diser massen zu grüssen vnd seine Wunden zu verehren gepflegt hette.

Lasset vns zu allen disen Göttlichen Liebhabern die fürnemste auß denen setzen / welche an ihrem Leib dergleichen schmerzliche Wunden getragen haben / wiewol alle auff unterschiedliche manier / zum gewisshen Zeltchen einer herrlichen belohnung ihrer sonderbare Andacht zu disen H. Wundmahlen. (Ex Bozto l. 15. c. 3. Trithemio in Chronico ad ann. 1500. Rosvveydo, Surio.) Der Seraphische H. Franciscus hatte solche Wunden das Blut darauß flosse. Die welche die H. Catharina von Senis empfangen / glanzten mit einem Göttlichen Liecht / vnd vielen hellscheinenden Straalen. Die Seelige Lucia von Ferrara empfand die ihre allein alle Freytag das ganze Jahr durch / aber doch also rothfärbig / als solte das Blut gleich darauß fließen. Die Seelige Gertrud von Dosten in Niderlandt / ware mit einer gleichen Gnad begabet siebenmal im Tag / eben zu der zeit / wan die Priester ihre sieben Tagzeiten betten müssen: jedoch wehrte solches allein von der Karwochen an bis zur Himmelfahrt Christi.

Die H. Iudwina empfand allzeit einen grossen Schmerzen an den ihrigen / welche als eine blawe vnd todfarbige haut beschaffen waren.

Siehe Philagia, da hastu was andere gehalten haben zur gedächtnis des grossen Schmerzen den JESUS Christus empfunden

den an disen grausamen Wunden / so er an denen theilen seines zartesten Leibs / welche am aderechtigsten vnd empfindlichsten sein / empfangen hat: jetzt ist noch vbrig zu wissen was du thun werdest. Erinnerung dich alles dessen was ich dir jetzt gesagt / vnd halte dich bey dem was du dir erwöhlet wirst. Wan du meine Rath gut heiffest / so wirdstu alle Freytag dein ganz leben durch einig gutes Werck thun die H. Wunden zu verehren / vnd deinem allerliebsten JESU danken für die vnglaubliche Schmerzen / so er daran gelitten hat. Wann du es machen wirst wie der Seel. Hermannus / den ich dir fürs erste zu Exempel hab fürgehalten / soll es wol gnug sein. Bistu etwan dem studieren ergeben / so vnderseze es bisweilen / vnd schawe an das Blut / welches von disen gloriwürdigen Wunden herunder stießet. Hiemit wirstu die Zeit gar nicht verlierē. Ich hab dir gesagt der H. Vincent. Ferrerius habe solches im brauch gehabt. Wann man dich vngesehr ersuchen würde ein gottseeliges Werck zu thun zu ehren diser H. Wunden / schlage es eben so wenig ab als Joannes der König in Portugal. Wan du bettest vor dem essen / oder dein Examen machest oder sonsten ehe du zur Taffel gehst / küsse die Füß am Crucifix vorhin / nach dem Exempel der gemelten Princessin Margareta. Wan du im brauch hast der Mutter Gottes Bildnuß knied zu küssen so oft du in deine Kammer oder Cabinet eingehst / so küsse zugleich die Füß deines Crucifix / wie ihm gethan hat die Seelige Maria de Incarnatione. Willstu stäts in diser Andacht verharren / so thue oft deine gute Werck fünf an der zahl: zum Exempel besuche fünfmal das H. Hochw. Sacrament / verrichte fünf werck der Morificatio / küsse



küsse die Erd oder das Crucifix fünfmal /  
lasse fünf Scuffner gehen zu deinem See.  
ligmacher / oder übe dergleichen was anders /  
alles zu ehren der Fünff Wunden Christi  
JESU. Der Marckgraff Carolus ehrete also  
so vnd deswegen die fünffte zahl / vnd gabe  
alle Tag fünf Almosen. Auß Demuth küsse  
bisweilen allein die Füß / wie die Gottsee-  
lige Arbouze. Wann du etwas zu leiden  
hast / so sage zu deinem Herzen / der H. Fran-  
ciscus / vnd die H. Ludwina haben vielmehr  
gelitten an ihren Wunden / als du; vnd  
JESUS noch viel mehr als oder du / oder je-  
mand auß denen so seinem Leiden sich beifis-  
sen nachzuszolgen. Du hast meine meinung  
vnd gurduncken begert zu wissen: ich hoffe  
es seye dir hiemit gnug geschehen.

### Die Dreyzehende Andacht.

Für der Montag der andern Wochen in der  
Fasten.

Liebe zur H. Wunden der Seiten des ge-  
creuzigten Herzu Christi JESU; nach dem  
Exempel des H. Elzearii Graffens  
zu Arian.

Hye hastu Philagia / die heilige Woh-  
nung / vnd gewöhnliche absonderliche  
Ruhplatz vnd Lusthaus des H. Elzearii.  
Eines Tags als er abwesend ware / begerte  
seine Besponß die H. Delphina zu wissen /  
wie es mit ihm stünde. An statt aller Ant-  
wort / schriebe er ihr / er halte sich auff in der  
Heil. Seiten Christi JESU; in diser liebrei-  
chen Wunden müsse sie ihn suchen / da wer-  
de sie ihn finden.

Ich wünsche im gleichen / das eben das  
selbig dein auffenthalt / heimliche Woh-  
nung / heilige ruhplatz vnd sichere zusucht  
seye / auff daß du nach deinem belieben mit

JESU redest / dich mit ihm trötest / vnd ihr  
lieben lehrnest. Diser liebereiche vnd freyge-  
bige Erlöser hat ihme das Herz / als er noch  
am Creuz hienge / mit einer Lanzen oder  
Speer eröffnen lassen den Menschen durch  
dise außwendige Wund anzuzeigen / sein  
Herz seye inwendig durchstochen vnd ver-  
wundet mit ihrer liebe; vnd er habe / sie mit  
einer gegenliebe zu verwunden / dise Wund  
am letzten vnd nach seinem Todt empfan-  
gen wollen / vns hiemit zu lehren / alle die  
müh vnd arbeit seines lebens / alle Pein  
vnd Marter seines Todes / seyen gangen  
auff die Wund der liebe / den Menschen sei-  
ne liebe zu beweisen / vnd die ihrige zu erwer-  
ben. Aller diser vrsachen wegen gefällts ihme  
sonderlich wol / wan wir mit vnseren gedan-  
cken in dise liebeiche Wunden seiner eröff-  
neten Seiten hineingehen / darauff die H.  
Mechtildis ( *Lib. 1. gratia spiritalis c. 4.* )  
Feyrflammen der H. Lieb. hat herfürbre-  
chen sehen / als der gütige JESUS sie ladee  
darein zu gehen / vnd sich darin zu erlüstigen.  
Er sagte darneben / der platz seye weit  
vnd breit von wegen der grossen begirden  
vnd liebe so er zu vns gehabt die ganze E-  
wigkeit durch: er seye auch lang / von wegen  
der vnermessenen langwirigkeit seiner  
vnendlichen vnd ewigen Gürtigkeit.  
Auff ein andere zeit / ( *Ibid. l. 2. c. 12.* )  
als ihr der Sohn Gottes die Wahl gab / in  
welcher von den fünf Wunden sie ruhen  
wölle / zu einigem trost vnd linderung des  
sehr grossen Hauptwechs / damit sie gepei-  
nigt ward; weil sie ihr selbst nichts erwöhler  
wolte / sondern alles der Göttlichen Gürtig-  
keit vnfers Seeligmachers heimstellte / zeit  
te ihr der Herz die Wund seines Herzens /  
vnd hiesse sie darein gehen vnd darin ru-  
hen.

hen. Welches sie mit so großem Trost ge-  
 than/das sie den geringsten Schmerzen am  
 Haupt weiter nicht empfunden. Aber es hat  
 uns vnser lieber Herr vnnnd Seeligmacher  
 noch auff ein andere weiff vnnnd viel deutli-  
 cher vnser Herberg gezeigt vnnnd ein heilige  
 Wohnung in der Wunden seines Hergens:  
 Dann da er am Creuz hieng/vnnnd von we-  
 gen seiner angenägeltten Hände/ mit den  
 Fingern nicht deuten könte auff den Ort  
 seines H. Leibs/darnach vnser Augen/vn-  
 sere Gedancken/ vnd Gottseelige Betrach-  
 tungen allermeisten solten gericht werden/  
 neigte er das Haupt zu diser Seiten; als  
 wolte er uns anzeigen in vnnnd nach seinem  
 Todt/ wir sollen kommen vnnnd ru-  
 hen in disem H. Ofen der Liebe/daselbst zuse-  
 hen was er für uns gethan vnd gelitten hab/  
 vnnnd wie wenig wir seiner wegen thun  
 vnnnd leiden: welches der fürrefflichste nu-  
 gen vnnnd beste einkommen oder renten sein/  
 deren die Liebhaber des Leidens Christi auß  
 diser herrlichen vnnnd Götlichen wohnung  
 genießen/vnnnd welche ich desto höher schere/  
 weil er sie offermahl mit außbündigen Ga-  
 ben vnnnd Gnaden/ damit er seine Freunde  
 auffgemuntert/ getröstet vnnnd geehret hat/  
 bestättigen wöllen. Setze ein herrliches  
 Exempel vnnnd Byspil hinzu.

Ein fürnehmer Mann/vnnnd der seinem  
 Stand vnnnd Condition gemäß in der Welt  
 gute tag gehabe vnnnd scheinbarlich gelebt  
 hatte/ ist in der Franciscaner Orden einge-  
 treten. (*Ex Chron. S. Francisci part. 2. lib. 4.*)  
 Dieweil er nun daselbst/ was die leibs nah-  
 rung vnnnd kleidung angehet/ bey weitem  
 nicht so wol gehalten ward als da er noch  
 weltlich ware/hat er bey ihm beschloffen den  
 Habit hinzulegen/ vnnnd zu seinem vorigen

wolleben zu kehren. Die Ansehung war so  
 stark/das er ihr mit keinem guten Gedan-  
 cken begegnen vnnnd widerstand thun könte.  
 Jedoch in dem er davon will/vn an solchem  
 Ort vorbegehen müste/ da ein Crucifix  
 auffgerichtet ware/kniert er darfür nider/be-  
 filcht sich seinem Erlöser/ vnnnd begeret er  
 wölle ihm gnädig vnnnd barmhertzig sein. Ach!  
 was haben wir doch für einen gütigen Gott  
 vnnnd Herrn! Kaum hatte er diß sein kurzes  
 Gebett verrichtet/ als er wunderbarlich ver-  
 zuckt worden. In wehrender verzuckung er-  
 scheint ihm der Sohn Gottes mit seiner al-  
 lerheiligsten Mutter/ fragen ihn warumb  
 er davon gehen wölle. Er antwortet sein ein-  
 fältig: weil er gewöhnt ein gar delica/zartes  
 vnnnd gemächliches Leben zu führen/ könne  
 er die Strenge des Ordens nicht vbertra-  
 gen. Auff dise Antwort zeigte ihm vnser  
 Seeligmacher die Wunde seiner heiligen  
 vnnnd mit Blut stießende Seiten/vnnnd sprach  
 zu ihm: Gib her deinen Armen vnnnd Hand/vn  
 salbe sie mit dem Blut welches auß meiner  
 Seiten fleußt/vn du wirst befinden/alles wie  
 schwär es auch scheint/werde dir leicht vor-  
 kommen. Der Noviz gehorsamet/vnnnd zwar  
 mit solchem nutz/das er forthin in allen sei-  
 nen Versuchungen vn beschwärmussen/wä  
 er sich nur erinnerte des Leidens Christi vnnnd  
 der liebevollen Wunden seines Hergens/als  
 so bald befunde/das alles in lauter süßigkeit  
 vnnnd Himlische Tröstungen verändert wor-  
 den. Glaube mir Philagia, vnnnd neben dem  
 was ich dir hernach von der Andacht zum  
 Hergen JESU zusagen habe/ wan vnnnd so  
 oft dir etwas verdrißliches vnnnd zu leiden  
 vorkommt so bereite dir also bald deine Her-  
 berg vnnnd Wohnung in diser Heil. Seiten:  
 dan es daselbst vber die massen gutt ist.

## Die Vierzehende Andacht.

Für den Dinstag der andern Wochen in der Fasten.

Der Titel der Christo JESU dem gecreutzigten geben/ vnd ans Creuz gestellt worden/ beherzigten/ vnd eine Andacht darzu haben/ nach dem Exempel des Gottseligen Alexandri Luciani.

Es hat die Durchleuchtigste Philippa von Geldren/ vorzeiten Königin in Sicilia/ vnd Herzogin in Lothringen/ hernacher aber ein arme Claris/ den Geistlichen Jungfrauen/ so bey ihr wohnten/ einen vberaus schönen vnd lustigen Garten machen lassen. Es man glete nichts daran; weder Pfortner/ weder Gärtner/ weder Gartenbetslein. Die Liebe JESU ware der Gärtner/ die Hoffnung vnd Liebe des Nächsten Pforterin/ vielfältige Seuffzer waren der Zaun oder Heck/ die Gartenbetslein waren versehen vnd erfüllt mit guten Gedancken/ aber vmbbringer mit Feyer vnd Flammen/ eben wie die Blumen auff dem Berg Olympus/ so Pyragmes genennet werden/ welche wachsen wan die Flammen sie vmbbringen/ vnd vergehen so bald dieselbe verschwinden. Philagia, wie gefällt dir diser Königliche vnd Göttliche Garten? Gewislich es ware ein schöner concept vnd fund/ für eine so Gottselige Princessin/ vnd ich zweiffle nicht der Herz JESUS/ welcher vormaln der H. Magdalena in gestalt eines Gärtners erschiene/ habe ihr denselben eingegeben. Weil nun die Gedancken/ welche Blumen sein dises Gartens/ anders nichts sein/ als JESUM selbst in seinen unterschiedlichen Tugenden vnd Vollkommenheiten betrach-

ten; so will ich dir hente eine Andacht fürhalten/ die ganz nach Blumen schmeckt. Dieselbe ist der Titel oder Überschrift des H. Creuzes/ daran JESUS gehencket worden/ darin er eine Blum vnd ganz blüend genennet wird: dann solches bedeutet das wort Nazareus. Am Creuz vnd Crucifix ist alles gut/ alles liebens werth; vnd darumb wölte ich daß du disen Titel liebest vnd dise vier schöne Wort ehrest/ JESUS NAZARENUS REX JUDÆORUM: JESUS von Nazareth/ ein König der Juden: lese sie bißweilen ganz ehrerbietig/ vnd sprich sie offte auß mit einem Geist der Andacht vnd Liebe: vnd wann du entschlossen bist nichts zu thun als nach anderer gutem Exempel/ vnd durch den gebahnten Weg zu wandern/ so muß ich dir ersuchen was jemaln einer Andächtigen Carmelitin/ vnd darnach einem Gottseligen Edelmann widerfahren ist. Behalte es fleißig/ vnd liebe den Titel vñ Aufschrift des Creuzes.

Ich lese im Leben der H. Theresæ/ die Mutter Catharina de JESU/ (welche gestorben ist Priorin des Closters Beaz in Spanien) seye folgender gestalt bekehret/ vnd zu einem heiligen leben bracht worden. Sie ware ein Jungfraw von vierzehn Jahren/ die anders nichts gedachte als auff vppigkeit vnd zeitvertrieb wie die Junge Leute pflegen: hat aber vngesehr einmal ihre Augen geschlagen auff den Titel eines Crucifix; durch welches anschawen sie dermassen vom Gott bewegt vnd zum Tugentsamen Leben angetrieben worden/ daß sie sich gänzlich resolvirt vnd also bald entschlossen/ Gott treulich vñ vollkommenlich zu dienen. Verlobt ihme dar auff ihre Jungfrawschafft/ vñ drey gänger Jahr hielt sie bey ihre Eltern an/ daß sie

sie Geistlich werde mögte: welches sie jr halbs  
stärkiger weiß abschlugen / vnangesehen sie  
eben in dem augenblick / als sich ihre Tochter  
im anschawen des Titels am Creuz befehrt  
hatte / ein vngewöhnliches Gerümmel in ih-  
rer Kammer gehört hatten / welches / vnd die  
geschwinde veränderung ihres Lebens / ih-  
nen gnugsam zuverstehen gab / es seye Got-  
tes Hand hiebey / vnd er habe mit ihr etwas  
sonderlichs im sinn. Dise abschlagung hat  
sie dennoch nit abschrecken können sich fort-  
hin sehr grosser strengigkeit zu gebrauchen.  
Neben andern truge sie an ihrem blossen  
Leib eine ganze Fasten durch einen Panzer /  
so ihrem Vatter zugehörte. Bisweilen  
brachte sie ganze Nachten im Gebett zu.  
Sie wusch vnd badete ihr Angesicht / vnd  
darnach gieng sie in die Sonnen / damit sie  
heßlich wurde. Endlich stirbt ihr Vatter.  
Sie hat sich aber eher nicht als nach verstos-  
senen sibenzehn Jahren / in den Orden / dar-  
zu sie Gott beruffen / begeben können / von  
wegen der schwären vnd stätten Kranckhei-  
ten damit sie angefochten worden / die sie  
mit wunderbarer Gedult aufgestan-  
den. Ich hab diß alles etwas weitläuffiger  
erzehlt / weil es fruchten vnd nutzbarkeiten  
sein eines einzigen auffmercksamem an-  
schawens des Titels oder Überschrift des  
H. Creuzes.

Der Gottseelige Alexander Lucicagnus  
liebte im gleichen die ganze zeit seines Lebens  
den Titel vnd Namen / welchen sein gütiger  
Herr JESUS am Creuz annehmen wöl-  
len. Er hat dise Andacht angefangen / als er  
noch gar jung ware / vnd vnder den sechs  
stücken / so er im selbige Alter von Christo be-  
geret / ware diß das sechst / er wölle ihm Gnad  
verleihen / damit er off in Mund vnd allzeit

im Herzen hette dise beide Wort / JESUS  
Nazarenus. JESUS von Nazareth.

## Die Sünffzehende Andacht.

Für den Mittwoch der andern Wochen in der  
Fasten.

Abends / wan man sich zur Ruh begibt / die  
vier erste Buchstaben des Titels am Creuz auff  
seine Stirn machen / nach dem Exempel  
eines Gottseeligen Geist-  
lichen.

Orichonius in seinem Buch / welches  
er nennt Theatrum Terræ sanctæ, er-  
zehlt von einem Geistlichen / der eine sonder-  
bare Andacht getragen zum H. Leiden vn-  
sers gebenedeyten Seeligmachers. Alle a-  
bendt vorm Schlaf machte er mit dem Fin-  
ger auff die Stirn dise vier wort des Creuz-  
titels: JESUS Nazarenus Rex Judæorum.  
Gott / der nichts vnbelohnt lasset was zu sei-  
ner ehren geschicht / hat ihme dise weiß vnd  
heilige Gewonheit der massen gefallen las-  
sen / daß als diser fromme Geistliche gestor-  
ben / man mit güldinen Buchstaben eben  
dise vier Wort auff seiner Stirnen geschrie-  
ben gesehen. Dieser Auctor sagt nit klärlich  
gnug / (welches mir leid thut) ober nichts  
mehr auff seine Stirn habe pflegen zu ma-  
chen / als allein die vier erste Buchstaben /  
wie sie gemeiniglich auff's Creuz gesetzt wer-  
den / I. N. R. I: oder aber die vier Wort der  
läng nach ganz außgemacht habe. Wer die-  
sem Geistlichen nachzufolgen begert / damit  
er desto sicherer gehe / soll es nun auff eine /  
dann auff die andere Manier verrichten.  
Alles diß ist annemlich. Aber in dem du di-  
sem Heiligen Mann nachfolgest / Philagia  
so lasse dir nit in den sinn kommen / es werde

deine Seel einest mit gleicher glori Glanzen. Ach! du bist so grosser Gnaden nit würdig. Es soll dir gnug sein / daß du mit diser nachsolgung deinem Seeligmacher begehest zugefallen. Ober hernach deine Stirn im Himmel wölle gloriwürdig machen / das stelle ihm heim: wie auch / ob er befehlen werde / daß dise vier Wort mit schönen Buchstaben darauff geschrieben werden. Ich stehe in keinem zweiffel / diser Geistliche werde in alle Ewigkeit ein vberaus glanzende schönheit an disem Theil seines Leibs haben / vnnnd dieselbe vielleicht herstießende auß den Straalen diser Göttlichen Buchstaben / so daran erscheinen. Ingleichen halte ich dafür die andächtige Liebhaber Christi werden dergleichen sonderbare Gnaden / vnnnd kennzeichen der Glori an ihnen der endis tragen / da sie ihre sirtreffliche Lieb für anderen / haben sehen vnnnd spüren lassen.

### Die Sechszehende Andacht.

Für den Donnerstag der anderen Wochen in der Fasten.

Das H. Creuz vnseres Seligmachers offt anbetten vnd verehren / nach dem Exempel der H. Mariæ Magdalenz.

Es ist schwärzlich zu Glauben / wie gut vnnnd nützlich es seye / daß an vnderchiedlichen Orten Creuzer auffgerichtet werden / es geschehe nun in den Häusern / oder in den Sträßen / oder auff den Weegen; durch dises ansehen denselben zu ehren / welcher vns zu lieb / vnd vnserenwegen daran hangen wollen: auch / den Feind des mensch-

lichen Geschlechtes damit zu vertreiben vnnnd auff die sünde zu bringen / welcher nichts so fast haßet als eben das Creuz. Die Historien sein voll bewehrter Exempeln / so dises beweisen vnnnd vns gnugsam lehren / wie viel daran gelegen seye / daß man der Creuzer nit spare / vnnnd sie an vnterschiedliche Ort stelle. Wir wöllens bey dem was *Maffejus* (lib. 1. epist. 1. S. *Xaver. ad socios in Europ. 2.*) erzehlt / beruhen lassen. Etliche Portugesen / so ihrer Kauffmanschaft in Japonia nachgiengen / waren geherbrigt in einem Hauß darin die Gespensst sich sehen ließen / vnnnd welches deswegen vnberohnt ware. Als es nun eben daran ware / daß sie sich zur Ruh begeben wolten / sihe / da kommen zu vnsern Portugesischen Kauffleuten vnbekannte Knecht / vnnnd deren mehr / als ihnen lieb ware / welche wider ihren Willen / vnnnd was sie sich weigerten / ihnen gedienet vnnnd auffgewartet haben im schlaffen gehen / aber mit complimenten vnnnd einem gepräng / das auß der andern Welt herkame. Dabey verblieb es nicht. Als die Liechter außgelöscht waren / haben sich die Kauffleut erst recht angefangen zu fürchten / in dem dise Nachtgeister ein erschrocklich getöse erweckt / ein Höllische Musick angefangen / vnnnd (welches das verdrießlichst ware) den tact also geben / daß die schläg dünn vnnnd dick auff vnser arme Portugesen gefallen / welche vergebens nach ihren Degen griffen / vnnnd laut schreyten. Der weifest vnnnd verständigste auß ihnen ist zur Thür hinauß gelauffen / hat rund vmb der Behausung / vnnnd alle ihor Creuzer gesetzt. Sobald solches geschehen / sihe da ist das ganze Hauß still vnnnd rühig / sie haben den Sig erhalten / vnnnd

fön.

können folgendes mit gutem Frieden schlafen. Des andern Tags ist die zeitung durch den ganzen Flecken erschollen / vñnd als die Einwohner erfahren / daß diß ein kräftiges Mittel seye den Feind abzuwehren / haben sie es ihnen zu nutz gemacht / vñnd kein Haus ohne Creuz gelassen / sie stellten es an alle Thür vñnd Pforten.

Aber lasset vns diß auff eine feyt setzen / Philagia, vñnd allhie melden was wir für haben / das ist / in dir eine sonderbare Andacht vñnd affection zu erwecken zum Creuz / welche weit vberreffe die jenige / so alle Christen zu haben schuldig sein. Ich hab dich biß dahin vnderwiesen in der Andacht zum Crucifix : jetzt fange ich an eben das zu thun was das Creuz anlangt thut. Derowegen wan du ein Creuz hast / so stelle es an einen Ort da es könne gesehen werden / vñnd bette es oft an : erzeig ihm gebührende ehr vñnd reuerenz / in dem du oder die Knie biegest / oder das Haupt vñnd den Leib neigest / oder auff eine andere manier. Zum wenigsten schaw es an / vñnd erkenne es als ein Zeichen deiner Erlösung vñnd einen Triumphwagen Christi / des liebhabers vnserer Seelen / vñnd grossen Obfizers vñnd Oberwinders des Königreichs der Finsterniß / vñnd eben / als were er gegenwertig / rede ihm an mit dem schönen Gebett der Glaubigen: *Per signum Crucis de inimicis nostris libera nos, DEUS noster!* Durch das Zeichen des Creuzes ertöse vns von vnsern Feinden / O vnser GOTT : welches Gebettlein wir sprechen mögen / wan vñnd wo wir immer ein Creuz antreffen / es were dan sach / daß dir solches gefiele.

O Crux, ave spes unica,  
Serya nos omni tempore,

Auge piis iustitiam,  
Reisque dona veniam.

Dich grüß ich Creuz / O Zuflucht mein /  
Beschütz allzeit die Diener dein.

Vermehr den Frommen Gottes Huld /  
Laß nach den Sünden ihre Schuld!

Aber ich höre dich sagen / du chrest das Crucifix schon auff alle Weiß vñnd Manier / darzu ich dir gerathē. Eben das begere vñnd wunsche ich zum höchsten : setze allein hinzu / du werdest an mehr Orten das Creuz als Crucifix finden; vñnd darneben rede ich die an / welche viel leichter ein Creuz / als ein Crucifix haben können. Dem seye nun wie ihm wolle / wir müssen dran sein / daß wir ein Creuz bey vns haben. Der H. Thomas von Aquin / auff daß er dessen nicht beraubt were in dem Thurn / darin ihn sein nährliche Mutter gesperrt hatte / ihn vom Geistlichen Stand abzuwenden / hat eines an die Maur gemacht mit dem angebrandten Holz / damit er die leichtfertige vñnd vnverschämte Person / welche ihm das köstliche Edelgestein der Keinigkeit nehmen wolte / vertriben vñnd verjagt hatte : vñnd darnach kniet er nider selbiges anzubetten / weil er kein anders Dratorium oder Altar / als diß mit tolen gemachtes Creuz haben konte. Die Heilige Barbara / damit das stattliche Gebäw / welches sie auß ihres Vatters befehl auffrichteten ließe / mit dem Creuz gezieret were / hat sie eines mit ihrem Daumen an die Mauren gemacht / vñnd das zu verwunderen / der Marmelstein / den sie angerürt / ist der gestalt erweicht / daß sie ein sehr schönes vñnd

wun.

wunderbarliches Creuz darein gedruckt vnd geschrieben hat. Wer wölte nun ohne Creuz sein/nach dem er verstanden/was die Freund G. D. Tres gethan/welche gar wol wußten/was sie thun solten?

Du sollst aber nicht vermeinen/das man sich allein in dergleichen Zufällen mit dem Creuz versehen solle. Wir lesen von dem Gstorwürdigen Martierer von Monomota, pa/M. Gonsalvo Silverta auß vnserer Gesellschaft / das er in allen Kammern / so man ihm zuignete/wan er in den Collegijs wohnte / an alle vier Wänd oder Mauren Creuzer zu machen pflegte / selbige offermal anzubetten/der Schmerzen des Sohns Gottes sich dabey zu erinnern/vnnd mit diesem anschawen sich zu trösten vnd zu erfreuen. Ich thäte sehr vbel wan ich allhie solte vorbey geben die grosse Liebhaberin des Creuzes S. Mariam Magdalenam / welche die dreissig Jahr/so sie in der Einöde gelebt/kein anmütiger vnnd angenehmer Beschäft hatte / als das Creuz anzuschawen. Ich wil dir mittheilen/was ich davon weiß. (Silvester in Rosâ aureâ, serm. de S. Magdal.) Ein Gottseeliger Religios auß dem Orden des H. Dominici erzehlet / wie diese fürtreffliche Büsserin / als sie nach der Himmelfarth Christi sich in die felschachtige Wüsten ( la lainecte Baume genant ) begeben hatte / von ihrem lieben vnnd Götlichem Seeligmacher begert habe / er wölle ihr anzeigen/was für eine Übung sie sonderlich in ihrer Einsamkeit für die hand nemen solte/damit alles desto verdienstlicher/vnnd seinem Himmlischen Vatter wolgefälliger were. Deswegen er bald hernach als sie in ihren hohlen Berg hineingingen / den H. Erz. Engel Michaël gesand/der ein schönes Creuz trug

ge/ welches er vorn an in die Höle gestellt/damit diese heilige Büsserin / weil sie es allzeit für ihren Augen hatte/zugleich gelegenheit hette es anzubetten/vnnd der Geheimnissen die es bedeutet/sich zu erinnern. Welches auch also geschehen. Dann die ganze dreissig Jahr / welche sie an diesem Ort verblieben/waren ihre meiste vnnd gewöhnliche Gedancken der Todt vnnd das Leiden / welches sie Christum den allerliebsten ihrer Seelen am Stamm des Heil. Creuzes hatte sehen außsehen; wie sie selbst bezeuget hat einem ihr sehr zugethanem Geistlichen desselben Ordens/laut dessen so beyhm angezogenen Auctore zu finden ist.

### Die Sibenzehende Andacht.

Für den Freytag der andern Wochen in der Fasten.

Ein Creuz bey ihm haben/auch zur Nachtlicher Zeit bey wehrender Ruhe / nach dem Exempel des Ehrwürdigen Parris Cesaris de Bug.

WAn man ihm recht thun wölte / so solte man ein herrliche vnnd vollkommene Andacht haben zu allen Instrumenten des Passions oder Leidens vnseres gütigsten Seeligmachers / vnnd selbige stäts am Herzen vnnd in den Armen halten / eben wie ein kleines Myrrhenbüschlein: oder man solte einen vnwiderrüfflichen vnnd beständigen Vertrag vnnd Bündnuß machen mit dem Creuz/Nägeln/Speer/vnnd andern stucken des bitteren Leidens Christi / vnnd diß alles nemmen für sein sträußlein von Blumen/vnnd anmütige recreation / gemäß dem Exempel des H. Bernardi/den man zu mahlen pflegt mit den Instrumenten vnnd Wapfen des Passions/welche er starck vnnd steiff an

an sein Herz trücker. Auff diesen Schlag solte mans billich machen. Weil es aber beschwärtlich ist eine gebürende auffmercksamkeit zu haben zu allen disen unterschiedlichen instrumenten/vermeine ich wir sollens machen / wie der Gottselige Pater de S. Guilielmo Augustiner Ordens. Diser hat eine sonderbare Andacht zum Leiden Christi / vnnnd selbiges desto besser zu gemüth zu führen vnnnd zu betrachten / hatte er in seiner Kammer alle die Instrumenten desselben Leidens / voneben der maß vnnnd größe wie sie gewesen / welcher er zu seinem trost / mit einem löblichen fürwitz ganz fleißig nachgeforscht hatte. Weil aber nichts Christum vnserm lieben Herrn vnnnd seine grausame Pein vnnnd Marter so lebendig fürbildet als sein Creutz / darumb hielt er mehr davon als von allen andern. Er liebte es als seine Bespons / vnnnd wo er es immer antruff / neben einer sehr tieffen Reuerenz / küßte ers andächtiglich / vnnnd begerte von allen / die bey ihm waren / sie wolten des gleichen thun / vnnnd wan sie es geküßt hatten / sagte er: Ey küßers mir zu lieb noch einmal. Darumb ermahne ich hiemit alle vnnnd rathe ihnen trewlich / sie wöllen es hinfüro höher schätzen vnd ihr Herz sonderlich darauff setzen: vnnnd weil man gern bey ihm hat was einem sonderlich lieb ist / wan es süglichs geschehen kan / allzeit eines bey sich tragen / oder am Hals / oder im Sack / oder am Rosenkrantz / oder zugleich auff alle diese drey manieren / dasselbe / nach dem Exempel Heiliger vnnnd andächtiger Leut / desto süglicher zu verehren. Wan wir etnes haben / so bequem ist es in der hand zu tragen / können wirs leichtlich anbetten / küßen / vnnnd lange zeit in den Händen behalten /

wan wir auff der Reisen oder anderstwoh sein / vnnnd hierin nachfolgen der Mutter Anna de S. Bartholomæo Carmeliter Ordens. Die Mutter Anna de Beauvais ein Brsellin thäte des gleichen / vnnnd hielt das Creutz / welches an ihrem Rosenkrantz war / vuelle Stunden lang in der Hand ; insonderheit doch alle die zeit ihres Gebetts. Wan du es am Hals tragt / so wirdt es auffs Herz schlagen können / wie der Ehrwürdige P. Casar de Bugz vnnnd B. Robertus Salentinus zu thun pflegten / welche es Tag vnd Nacht auff der Brust / oder nechst beym Herzen trugen. Also ist es / auch an solchem ort / da man es leichtlich des nachts wan man erwacht / ergreifen / küßen / freundlich mit streichlichen kurzen Worten anreden / vnd die Augen damit bestreichen vnnnd anrühren könne / wie die Seelige Margareta Prediger Ordens / eine Tochter des Königs in Ungern / im brauch hatte. Endlich du tragest es auff was für eine weis vnnnd manier du willst / wirdt es ein gutes Zeichen sein / vnnnd dir allzeit Glück bringen. Der Keyser Carolus Magnus hatte stäts eines bey ihm / vnnnd dem schrieb er zu den glücklichen Fortgang seiner Waffen / vnd seine Sig vnd Victorien / dannenhero es auch darnach den Namen bekommen / vnnnd das sügreiche Creutz genennet worden. Dasselbe wirdt in solchen ehren gehalten / daß die König in Franckreich im brauch haben dabey zu schweren / den accord vnnnd vertrag / so sie mit außländischen Potentaten vnnnd Fürsten eingehen / vnverendert zu halten : wie dann die Tractaten von Arras / vnd der Frid so zu Charanton beschlossen / ober diß köstliche Creutz mit einem Eyd bekräftiget worden.

Aa

Die



Die fromme Königin auß Frankreich vnd Schottland Maria Stuarta truge ein schönes beyhr / vnd da sie nun solte hin gerichtet werden / wolte sie es jemand der dessen würdiger were als der Hencker vber setzen : weil es aber diser vnbelebte Mensch ihr auß der Hand genommen / vnd sie es deswegen wie sie ihr vorgenommen / keinem von den ihrigen geben können / hat sie einer ihrer Adelichen Jungfrawen das Creuzzeichen auff die Stirn gemacht : welche gnad dieselbe höher geschätzt / als hette sie ein anderes mit den allerschönsten Demanten vberall besetztes Creuz bekommen.

Matthias Corvinus Vngerischer König / ware nitte ohne Creuz / welches ihm / wie du jetzt hören wirst / vberaus nuzlich gewesen ist. (*Bonfinius ad ann. 1448.*) Die Türcken erhielten das Feld / vnd gewonnen die Schlacht wider ihn auff den grängen von Bulgarien. Matthias / der sehr wol beritten war / salvirte sich mit der flucht / vnd ward von seinem Pferd drey ganger Tag / ohne essen vnd trincken / durch Hecken vnd Sträuch geföhret. Am vierten Tag haben ihn zween Räuber angetroffen / vnd weil er auß mangel seines Pferdes / so erlügen blieben / zu fuß ginge / fallen sie ihn an / nemmen ihm seine Waffen vnd alles ab. In dem aber sie von wegen des Creuzes / so sie ihm vom Hals genommen hatten / vneinig worden / ergreift der König / welcher anders nichts suchte als ihnen zu entkommen / also bald vnd geschwind dem einen seinen Degen / vnd bringt denselben vmb : darnach fest er sich an den andern / verwundet ihn / vnd gibt sich auß die flucht. Also hat ihme sein liebes Creuz das Leben erhalten / vnd er fort hin eine doppelte vnd zweyfache obligation

gehabt zum Creuz seines Erlösers / so wol von wegen des Lebens seines Leibs / als des Lebens seiner Seelen.

## Die Achtzehende Andacht.

Für den Sambstag der andern Wochen in der Fasten.

Das Creuzzeichen im anfang seiner Werck machen / nach dem Exempel der H. Jungfrawen Edithæ.

Socrates vnd Nicephorus erzehlen / als vorzeiten zu Antiochia ein grosser Erdbidem gewesen / vnd deswegen die Einwohner von damen ziehen wollen / habe der Keyser Justinianus an die Stattpforten mit grossen Buchstaben folgende Wort schreiben lassen : Christus nobiscum, manere : Bleibet ; dann Christus ist mit vns : vnd hierauff seye der Erdbidem als bald gefüllet / vnd alles glücklich von statt gangen. Diejenige so zum Leiden Christi / vnd folgendes zum Creuz / welches dasselbe beudet / eine Andacht tragen / haben im brauch nicht allein in schwarzen Zufällen / sondern darneben auch / zum wenigsten in ihren wichtigsten Geschäften / vnd fürnemsten Wercken / das Zeichen des Creuzes / das Kennzeichen vnserer Erlösung / zu machen auß die Pforten ihrer Häuser / welche da sein der Mund / die Stirn / vnd das Herz. Darnach fürchten sie gar nichts / vnd alles gehet ihnen wol von statt : wie solches an der H. Justina zusehen. Drey mal hat sie sich mit dem Zeichen des Creuzes befreyet vor der Zauberey des Heyrenmeisteres Chypriani / der sie verführen wolte : aber in ansehung dieses Wunderwercks ist befeh.

befehret worden / als ihme der Teuffel geantwortet / er könne an ihr nichts gewinnen / weil sie ein Christinn / vñnd mit dem Zeichen des Creuzes versehen vñnd bewaffnet were / wider welches die Höll vñnd alle ihre arglistigkeit nichts vermöge. Wir haben dessen ein ander Exempel an den Christen / so gelebt im Jahr Christi 591 / (*Ciacconius in Gregorio primo.*) in welchem durch eine erschrockliche straff vñnd geißel Gottes / viele im niessen / andere im gehen oder wan sie den Mund auffhären / also bald gähling dahin gestorben. Daher der brauch vñnd gewonheit entstanden / wan einer niesset / zusagen : **GDZ** segne dich ! vñnd das Creuz für den Mund zumachen / wan man gehet : dadurch der gültige **GDZ** den Christen Gnad verleihe / daß diese plag alsbald auffgehöret. Dieselbe Andacht ist im gleichen dem H. Simeoni Stylitæ sehr fruchtbarlich gewesen. Der böse Feind hatte ihn betrogen / vñnd oberredet / auff einen Wagen zu steigen / vñnd wie Elias nach dem Himmel zu fahren / daselbst seiner gehalten müß vñnd arbeit reichliche belohnung zu empfangen. Er hatte schon einen Fuß auffgehoben : in dem er aber zugleich das Creuzzeichen gemacht / verschwindet alles. Er hat doch nicht vnderlassen seine leichtglaubigkeit abzubüssen / vñnd ist ein ganzes Jahr auff einem Fuß allein stehen blieben. Noch viel glücklicher ist solches abgangen der H. Jungfrauen Edithæ / einer Tochter des Königs in Engelland. Sie machte nicht allein das Creuzzeichen vor die Stirn / sich von allem vbel zu befreien / vñnd den Versuchungen vñnd nachstellungen des bösen Feindes zu entgehen / sondern auch in allen ihren Wer-

cken / vñnd am anfang der selben. Vñnd es hat sich eines Tags zugetragen / als sie bewohnte der Consecration oder Weihung einer Kirchen / so sie zu ehren des H. Dionysii bauen lassen / daß der Erzbischoff / so die Ceremonien verrichtet / (dieser ware der Heil. Dunstanus) den Daumen / damit sie das Creuz zu machen vñnd sich zu zeichnen pfegte / genommen / vñnd zu ihr gesprochen / **GDZ** werde nimmer zu lassen / daß derselbe verfanle. Welches sich hernach wahr zu sein befunden. Dann dreyzehen Jahr nach ihrem Todt / als ihr heiliger Körper anderswohin geführt worden / hat man disen Daumen ganz vñnd verschert gefunden. Siehe da / wie **GDZ** segne / vñnd so gar mit seinem grossen Sigel / das ist mit Wunderzeichen bekräftigt / vñnd vns zuverstehen gebe das sonderliche wolgefäll / so er hat an disen heiligen vñnd lobwürdigen gewohnheiten vñnd guten Wercken der Liebhaber des Creuzes : also / daß es gar wol gethan ist / ihn nachfolgen / vñnd nimmer einig wichtiges Werck anfangen ohne das Creuz vorher gehen zu lassen. Die Geistliche Personen sollen solches am allerwenigsten vnderlassen : welches dann die schöne Lehr ware / so der H. Abt Eufraasius (*Surius & Beda in eius Vita.*) seinen Geistlichen gab / ein Geistlicher nemlich solle nimmer in oder auß seiner Kammer gehen / er habe sich dann vorhin mit dem Creuz bezeichnet / vñnd diß seye der Wunsch des Königlichlichen Propheten / da er sagt : Dominus custodiat introitum tuum & exitum tuum ! Der Herr bewahre deinen ein- vñnd außgang ! Der Gottseelige Dominicaneer Joannes Baptista Toletus / von Senis gebürtig / ware eben diser meinung / vñnd frag-

Aa 2

te nichts

renichs darnach / daß es andere mercken.  
 Deswegen er ohne allen schew/wan er auß  
 dem Convent oder Kloster gieng / sich zeich-  
 nete / vnd diß schön Gebettlein hinzu setze:  
 Averte oculos meos, Domine, ne videant vani-  
 tatem! Herz/wende meine Augen ab / daß sie kei-  
 ne Eitelkeit sehen.

Wir sollen vns gleichwol in diser B-  
 hung fleißig hüten / daß wir andere / so sie ge-  
 brauchen / oder es öfter als wir thun / nicht  
 verachten oder außlachen. Die Heilige Co-  
 leta / so allzeit das Creuz machte / wan sie er-  
 was anfangen wolte / thäte auch solches /  
 als sie vber ein gefährliches Wasser passi-  
 ren solte : vnd sie ist von wegen ihrer An-  
 dacht vnd grossen Glaubens zu diesem für-  
 trefflichen Zeichen / mit allen so bey ihr wa-  
 ren / zu Fuß vnd zu Pferd / glücklich drü-  
 ber kommen. Andere so zu selbiger zeit des  
 gleichen verhofften / vnd mit lachendem  
 Mund ihrer spotteten vnd sagten ; Lasset  
 vns nur sein kün vnd gehertz drüber reisen:  
 ist es disen Creuzessern wol gelunge / so wer-  
 den wir auch darauß komen / die haben sich  
 zwar / ohne das Creuz zu machen / vnd ein  
 Christliches Vertrauen zu erwecken / hin-  
 über zu kommen vnderstanden ; sie befun-  
 den aber das Wasser so tieff / daß sie dar-  
 in blieben stecken / vnd jämmerlich vertrin-  
 cken.

Philagia wan du mir glaubest / so lasse  
 dir der andern Andacht gefallen / mache es  
 ihnen nach / vnd sonderlich was dise Übung  
 belangt alldieweil sie gerichtet ist zur ehren  
 der Heiligen Dreyfaltigkeit vnd des Todes  
 Christi: gewöhne dich darzu / vnd thue es  
 so off du kanst / nicht zweiffelnd Gott werde  
 dich / vnd zugleich deine Werck segnen /  
 wan du es am wenigsten vermutest. In

der Histori der Minimier list man / wie der  
 Seeltige Paulus de Paterno / als er daselbst  
 dem Kloster vorkunde / eine Mandelkerri  
 funden / vnd dieselbe am eingang des Klo-  
 sters gepflanzt / vorhin doch (wie sein guter  
 brauch ware in allen dingen) das Creuz-  
 zeichen darüber gemacht habe. Esliche Jahr  
 darnach ist von diser Kernen ein wunder-  
 barlicher Baum herfür kommen. Dann  
 alle Jahr im anfang des Frühlings ware  
 er gang mit Creuzen bezeichnet / ein jede  
 Mandel hatte ihr Creuz / zu grosser ver-  
 wunderung vnd trost aller Einwohner des  
 selben Landis vnd anderer Ansländischen /  
 welche von weiten herkamen diß Wunder-  
 werck vnd Segen Gottes zusehen / welcher  
 seinen anfang genommen von der guten  
 vnd heiligen gewonheit im eingang seiner  
 Werck das Creuzzeichen zumachen.

### Die Neuntzehende Andacht.

Für den Dritten Sonntag in der Fasten.

Das Herz offermal mit dem Creuz zeich-  
 nen / nach dem Exempel eines Gottseeligen  
 Religiösen Prediger Or-  
 dens.

Die Gelehrten diser iezigen Zeit / so sich  
 vnderstanden die Würdigkeit vnd  
 fürtrefflichkeit des Herzens / insonderheit  
 eines mächtigen vnd grossen Monar-  
 chen / herfürzustreichen / haben ihm nichts  
 bessers geben können dann eine Kron / damit  
 sie es vmbbringen vnd gleichsam gekrönet ha-  
 ben. Also hat man eines Tags in die scha-  
 len oder Schlüssel einer Wage ein gekrön-  
 tes Herz gelegt / welches die andere scha-  
 len weit vberwogen / in welcher neben  
 einem Herzen das gewicht ware zweyer  
 quint.

quinslein oder achtenthell einer vngzen; die weil man vermeint das Herz wige in den ersten Jahren nicht mehr. Die auflegung vñnd bedeutung von diesem Emblemata waren folgende Spanische wort/ so drüber geschriben/ *Mucho mas/ das ist/ ein gekröntes Herz wiget viel mehr.* Diß ist jah ein artliche invention vñnd erfindung. *Philagia*, dar auß wir zu erlernen haben / wie das eine Herz fürtrefflicher seye als das andere. Ich der das Creuz der Kronen fürzih / vñnd mehr halte von dem Galgen des Triumphs Christi JESU (also mit dem *H. Ambrosio* zu reden) als von allen Königreichen der ganzen Welt / halte dafür ich ehre das Herz viel mehr/ wann ich es kröne mit dem einzigen Zeichen des Creuzes / als wann ichs ganz besetze vñnd ziere mit tausent den schönsten Perlen / vñnd es kröne mit Kronen von dem allerbesten Gold. Wann es wahr ist daß das Herz ein ort seye / den ihm Gott vorgesehen hat vñnd erwöhlet zu köstlichen Gefäß/ zum Cabinet vñ heiliger Wohnung/ seine Liebe darin zu herbringen; deswegen man auch davon dise Wort erdacht hat/ *Camera Omnipotentis Regis*, (eine Kammer des Allmächtigen Königs) deren erste Buchstaben das Lateinisch wort *COR* machen. Wan dem also ist/ was kan man darauff herrlicher stellen als eben das Creuz / auff vñnd an welchem der Sohn Gottes die Wunderzeichen seiner Liebe der Welt am meisten hat offenbahret vñnd sehen lassen?

Diser vrsachen wegen rathe ich dir / daß du auff dein Herz/ so viel immer möglich ist/ dise Göttliche Fahne der Heiligen Liebe JESU setzest. Selbige aufzurichten ist anders nichts vonnöthen/ als daß du das Zeichen

des Creuzes auff das Herz/ oder nechst dar bey machest/ bey tag vñnd nacht/ wan du allein bist vñnd mit andern vmbgehest/ daß sie es nicht mercken / es seye in verdriehlichen Zufällen/ oder wann dir liebreiche Gedancken von deinem holdseligen Erlöser vorkömen. Es ist je einmal gewiß vñnd vnzählbar/ das Zeichen des Creuzes werde in vnserem Herzen in allerhand fürfallenden Versuchungen viel gutes verursachen. Deswegen der *H. Benedicinus*/ als er durch Göttliche Offenbahrung verstanden / wie ein angehender Geistlicher/ der ihm diene/ mit eitelphantasien vmbgieng / vñnd bey ihm selbst also gedachte: Was machstu hie? Soltestu diesem Menschen dienen/ der du besser vñnd von ehrlicherem herkommen bist als er? denselben freundlich angesehen/ vñnd zu ihm gesprochen hat: Mein Bruder/ was denckst du? Mache das Zeichen des Creuzes auff deine Brust/ vñnd lasse dise Gedancken fahren. Es hat jedoch diß Zeichen eine sonderbahre krafft wider die vnreine Gedancken: darumb es in dergleichen vngesegeheiten viele gebrauchen/ vñnd sich wol dabey befinden. Dann diß bedentet so viel/ als sägre man: Diß Herz / vñnd der Herz dieses Herzens ist JESUS. Siehe da das Creuz / welches seine Wapen sein: troll dich hinweg du leidiger Sathan / mit deinem gestanck vñnd vnfluch!

Ein andere fürnehme vrsach / warumb man das Herz auff gesagte weiß bewahren soll/ vñnd demselben ein solche schiltwache stellen/ ist zur ehren vñnd gedächtnuß des Leidens Christi: sintemal auß allen instrumenten vñnd werckzeugen / so zu desselben volbringung gebraucht worden/ dieses das berühmteste ist / vñnd am allerleichtesten vber

vns kan gemacht werden; weil es ein jeder mit dem Finger machen kan. Man sagt wan eine Mandel vngefehr eröffnet ihre Kern in eine gute hand fallen läßt/ vnd man ein schönes Wort oder Spruch darauff zeichnet/ vnd sie hernach wider in ihre schalen schlieset/ pflanzet/ vnd mit fett/ faulem papier/ andern Mist wol bedeckt/ so sprieße sie bald herfür/ treibe fort ihren stengel/ ihr holtz/ ihre zweig/ ihre Blumen/ vnd endlich ihre frucht/ vnd wan man die schal abschneidet/ so finde man mitten in allen den Mandelen alles das/ was in der ersten Mandelkern/ so man gepflanzt/ geschrieben vnd verzeichnet gewesen. Vnsere Herzen / wan wir sie mit dem Creuz krönen / vnd darauff das Zeichen vnserer Erlösung machē/ sein nicht weniger glücklich als die Herzen vnd das innerst aller diser wunderbarlichen Mandelen: weil die Lieb JESU vnd seines H. Leidens eingeschlossen / vnd folgen in dem innersten vnserer Seelen eingedruckt ist mit Englischen tröstungen: vnd es geschicht etwan auch/ daß nach den Creuzern/ so mit Fingern gemacht sein/ andere viel wunderbarlichere folgen. Gott ist so gütig/ daß er vns dergleichen fürhalten wöllen: vnd denen fürwitz zu büßen / setze ich eines hinzu. Ein Gottsfürchtiger Religioß auß dem Orden S. Dominici/ mit namē Volandus/ so gelebt hat vmb das Jahr Christi 1237. ist gestorbe mit der Ruhm vnd Namen einer grossen Heiligkeit. Nach verstorbenen eilichen Jahren hat man/ weil er von allen für einen Heiligen Man gehalten ward / seine Gebein an ein chrlichern Ort bringen wöllen. Als solches geschehen / da hat man nechst bey dem Herzen / in den Beinen ein schönes vnd wol außgearbeitetes Creuz funden/

so etwas erhaben/ vnd am end mit Eilgen/ welche es noch ansehnlicher vnd größerer ehren würdiger machten / gezieret ware. Durch welches Miracel vnd Wunderzeichen die Bumbstcher eines theils erinnert worden der schönen gewonheit/ so der Gottseeltige Volandus gehabt/ das Zeichen des Creuzes offft auff sein Herz zu machen / zu ehren des Leidens vnserer Erlösers: andern theils aber seiner Englischen Lauterkeit vnd so wol des Leibs als Seelen Reingkeit / so durch die Eilgen bedeutet worden. Philagia, ist das Herz dieses heilige Mans nicht glücklich gewesen/ als die Herzen der Mandelkernen / darin man geschrieben was man gewölt? Darneben ware dasselbe ein Herz/ welches das Creuz herzlich liebte/ wie das deine hinfüro auch thun wird.

## Die Zwanzigste Andacht.

Für den Montag der dritten Wochen in der Fasten.

Die fürnemste Theil des Leibs mit dem Creuz bezeichnen / nach dem Exempel des Heil. Martires Theodori.

Wer hat je hören reden von einer herrlichen vnd mit besseren vorbereitungen angezeigten Geburt / als da gewesen Brunonis Bischoffs zu Toul/ welcher hernach gewesen Leo. der neunte dieses Namens Römischer Pabst / vnd den Ehrentitel eines Heiligen verdienet hat / davon das Fest den 19. Aprilis gefeiret wird? (Ex Vviberto in vita Leonis.) Er ist auff dise Welt kommen gang mit Creuzern beladen/ vnd hat kein einziges Glied von Mutter leib bracht/ welches

ches mit dem Sigel Christi JESU nicht ge-  
 zeichnet gewesen. Dese heilige Geburt erim-  
 nert mich des heiligen Todes des vnüber-  
 windlichen Martirers Theodori/dessen Fe-  
 stag am sibenden Februarij gehalten wird.  
 Er hat gelitten für die rettung der ehren des  
 Heylandes der Welt vnder dem Kayser  
 Diocletiano; vnnnd so bald er die Zeitung  
 bekommen daß er sterben müsse / vnnnd der  
 Sentenz des Todes ober ihn ergangen we-  
 re/hat er das Zeichen des Creuzes ober sei-  
 nen ganzen Leib gemacht / vnnnd darnach  
 den Hals dem Scharfrichter darge-  
 streckt: welches denckwürdig ist vnnnd zur  
 nachfolgung dienet. Man weiß wol daß an-  
 dere sorgfältig gewesen / ihre Stirnen mit  
 dem Creuz zu bezeichnen. Die H. Anysia  
 ein Adeliche Jungfraw vnnnd Martirin zu  
 Thessalonica hat selbiges gethan/als sie von  
 einem mutwilligen Menschen/ihrer Glau-  
 bens halben angesprengt worden / welcher  
 ihr auch das leben genommen hat/ weil er/  
 daß sie ein Christin were/ auß dem Zeichen  
 des Creuzes erkant hatte. (*Franciscus Poi-  
 raus in Triplici Coronâ.*) Vnsere L. Fraw  
 selbst demnach sie eine ihr liebe Person  
 besucht/vnnnd dieselbe nun verlassen/vnnnd  
 nach dem Himmel wider kehren wolte / hat  
 zum letzten Trost vnnnd zur guten nacht ihr  
 das Zeichen des H. Creuzes auff die Stirn  
 gemacht. Andere bezeichnen damit ihre  
 Augen / Herz vnnnd Mund: wie solches da  
 sie sterben solte / zum letzten gethan hat die  
 Schwester des H. Basilij Magni S. Ma-  
 crina. Wir haben ihrer etliche kennt/ die es  
 auff das Herz machten: in folgender An-  
 dacht werden wir andere melden/die es auff  
 die Hand gemacht haben. Aber die es auff  
 alle die fürnemste Theil des Leibs zu machen

pflegten/auff die Stirn / Augen / Nasen/  
 Mund / Haupt / Hals / Herz / Brust/  
 Hand / Schultern / Hüfft / Bein vnnnd  
 Füß; deren weiß ich keinen/außgenommen  
 den gemelten Martirer von Thessalonica/  
 zu dessen nachfolgung ich dich lade / ohne  
 daß du wartest biß zur stund deines abster-  
 bens. Mache heut den anfang vnnnd erwe-  
 ge dabey/ wie ein glorwürdiger Todt es sein  
 würde / wann einer mit disen Merckzeichen  
 der liebe/ vnnnd herrlicher vorbedeutung des  
 Sigs vnnnd Victori wider die Feind/welche  
 sich alßdan vermehren/seinen Geist auffge-  
 ben mögte. Dem seye nun wie ihm wölle/  
 man lebe oder sterbe / so ist es gut vnnnd nutz-  
 lich seine Glieder mit disem Waffnen verfe-  
 hen: wir werden dadurch getröstet / gestär-  
 cket / vnd von vnsern Feinden mehr geförch-  
 tet. Ich gebe dem Creuz den schönen Na-  
 men der Waffnen vnseres Seeligmachers/  
 mit allein darumb / daß er seinen  
 Feind mit disem Holz zu bodem geworffen  
 hat; sondern auch / dieweil der H. Paulus  
 den Ephesern befiehlt sie sollen sich anziehen  
 mit dem Harnisch Gottes / damit sie beste-  
 hen können gegen dem listigen anlauff des  
 Teuffels. Dis pflegt man außzulegen vort  
 Christo dem Herrn vnnnd seinen Tugenden/  
 welches die wahre Rüstung Gottes ist: vnd  
 ich verstehe es vom Creuz/vnd dem Zeichen/  
 das es bedeutet. Dann obwol der Sohn  
 Gottes die ganze zeit seines Lebens alle seine  
 fürtreffliche Tugenden vollkommentlich se-  
 hen lassen/so haben sie dennoch am Stam-  
 men des Creuzes viel herrlicher vnnnd für-  
 trefflicher geschienen. Darauf ich dann  
 schliesse/die schöne Waffnen vnseres Seeltz-  
 makers seyen vns durchs Creuz fürge-  
 bildet worden/ vnnnd wir geben zuverstehen  
 daß

daß wir derselben begeren/ wan wir selbiges auff vnser Glider machen: haben auch vnd gewinnen hiemit ein statliches ansehen vortm Himmel vnd der Erden/ bey den Menschen vnd Engeln; vnd deswegen müssen alle Feind des Creuzes/ der Tugend/ vnd Christi JESU/ weichen / vnd anderstwo ihre wohnung suchen.

## Die Ein vnd Zwanzigste Andacht.

Für den Dinstag der dritten Wochen in der Fasten.

Das Creuzzeichen auff die flache Hand machen wan man Nachts erwachet / nach dem Exempel des Seeligen Petri von Lützenburg.

Gleich wie man des Morgengebets nicht soll vergessen / damit die fenster vnserer Seelen der Sonnen der Gerechtigkeit eröffnet werden zu selbiger zeit / da wir die Augen vnseres Leibs der sichtbarlichen Sonnen / welche allenthalben scheinet / auff thun: also soll auch das Abendgebet beobachtet werden / auff daß man allen zugang versperre den höllischen Finsternissen / vnd der böse Feind keinen eingang zu vns habe / es seye gleich am Leib oder Seelen. Nun fahet man dise zwo Übungen an vom Zeichen des Creuzes / vnd es ligt sehr viel dran daß wir beyde nie vnderlassen. Der H. Edmundus ware hierin sirtrefflich: jedoch weil er einmal vergessen ware sich des abends mit dem Creuz zu bezeichnen / vnd ohne den Segen Gottes sich zur Ruh begeben hatte / hat er dieselbe Nacht einen starcken anstoß vnd grosse Versuchungen außgestanden. Als bald kommt ihme der Gedancken vor / er solle

zur Wehr vnd Waffen greiffen / vnd sich mit diesem heilsamen Zeichen versehen. Aber es ware ihm solches zu thun vnmöglich / weil ihn der Teuffel verhinderte / vnd die Hand hielte. Lang hat er nicht können zu recht kommen / bis er / nach dem er Gott starck vnd vilmal vmb hilff gebetten / sich frey befunden; vnd als er das Creuz gemacht / ist der Feind verschwunden / vnd Edmundus hat obgesigt.

So ist dan auff der Welt nichts besser noch rathamer zu finden / als auff angeordnete weis sich zur Ruh begeben / vnd die Augen schließen. Wann aber der Schlaf darnach / wie offte zu geschehen pflegt / vnderbrochen vnd verstorret wird / was soll man alsdan thun? Ich meine / man solle sich derselben Waffen nachmal gebrauchen: vnd weil der Teuffel / der verführte Geist vnd vnser geschworne Feind nimmer schläfft / sonder immerdar auff's fleißigste wachet / vnd die finsternis / (wie er dan ein rechter Nachvogel ist) zu seinem vorteil anwendend / sich vnderstehet vns Fallstrick zu legen / vnd böse Phantasien vnd Gedancken einzugeben / so muß man zur Wehr greiffen / gleich wie ein tapfferer Soldat bey des Feindes nachlichem anfall thun würde. Dis Gewehr ist anders nichts als das Creuzzeichen / mit welchem man die Stirn oder das Herz bewaffnen kan: oder / damit einer das Gewehr desto besser in der hand habe / mag solches auff die flache Hand gemacht werden / eben auff die manier / wie solches B. Petrus von Lützenburg zu thun pflegte. Wann er Nachts erwachte / so machte er das Creuzzeichen als bald mitten in die Hand / vnd sagte dise Heilige wort:  
Adora-

Adoramus te Christe, & benedicimus tibi; quia per sanctam Crucem tuam redemisti mundum! Herr: IESU Christe/ wir bitten dich an/ vñnd benedenen dich; dieweil du durch dein H. Creuz die Welt erlöset hast. vñnd zugleich küste er den Ort in der Hand/ da er das liebreiche Zeichen gemacht hatte.

Philagia, hiemit ist deinem Zweifel abgeholfen: ich würde desgleichen thun/ was da anlangt die Sieg vñnd victorien/ so die Freunde Gottes wider des Feindts macht vñnd gewalt erhalten haben; aber deroselben sein so viel vñnd gemein/ daß ichs für rathfamer halte/ dir weil vñ zeit zu geben/ daß du dich resolvirest hinfüro bey fürfallenden gelegenheiten dem Seelig. Petro von Lügenburg nachzufolgen. Also wirstu allgemach ohn grosse mühe oder vñkosten alles thun/ welches die Andächtige Liebhaber des Creuzes vñnd Leidens Christi geihan haben ihñ zu verehren/ vñnd dadurch ihr Heil vñnd vñnd Wolfarth zu befürdern.

## Die Zwen vñnd Zwanzigste Andacht.

Für den Dinstag der dritten Wochen in der Fasten.

Die am meisten berühmte vñnd wunderthätige Creuz/ sonderlich doch die Reliquien vom H. Creuz/ daran Christus gestorben ist/ verehren nach dem Exempel der H. Coletze.

PHilagia, Ich würde dir vnrecht thun/ wann ich dich zur Andacht/ vñnd verehrung diser ehrwürdigen Creuzer/ darzu du also geneigt bist/ sollte antreiben. Ich will dir hie keinen Register stellen der wunderthätigen Creuz/ welche an vñnderschiedlichen Dr.

ten gefunden werden. Sie sein dir nit vnbekant / vñnd werden allenthalben gesehen. Es hat auch das Christliche Volk ein grosse Andacht darzu / vñnd es stehet bey dir/ wan dergleichen einest ist an dem Ort da du wohnest/ selbiges nach deinem belieben vñnd gutduncken zu verehren / zu besuchen vñnd anzubetten.

Meine meinung gehet derowegen nur allein dahin/ daß ich dich auffhalte / vñnd mit dir handle von dem köstlichen Creuz vnseres liebreichen Seeligmachers/ auff welchem er sich gewürdiget das grosse Werck vnserer Erlösung zu verrichten. Dasselbe ist mir gewißlich ein wunderbarliches Creuz/ vñnd wunderbarlicher dan alle andere: nicht allein/ weil es auff eine so vnverhoffte weis vñnd manier von der H. Helena gefunden worden / vñnd von wegen der Wunderzeichen/ so dazumal geschehen sein vñnd noch täglich geschehen/ durch die anbettung oder anrührung dieses Göttlichen Holzes; sondern auch von wegen der vermehrung vñnd manigfaltigung der theil oder stücklein des selben Creuzes. Deroselben sein so viel vñnd so groß an vñnderschiedlichen orten/ daß es ohne wunderzeichen vñnmöglich ist/ daß das erste Creuz Christi so groß vñnd dick gewesen/ als alle dise stück machen/ wan sie beyeinander vñnd zusammen solten gefügt werden. Dis wunderbarliche Creuz lobe ich dir/ als welches auß allen Creuzern des anbetterns am würdigsten/ vñnd vñnter allen Reliquien vñnd Heilthumben das fürnemste ist. Wan du ein kleines stücklein davon haben kannst / wann es schon nur so groß als ein körnchen were/ so bistu glücklich. Hastu es nechst beym Herzen / desto besser ist es. Die Gebein des Propheten Elifai haben

B b

einen



einen Todten erweckt. Die Bischöflicher vnnnd Gürtel S. Pauli haben vorzeiten Wunderzeichen gethan. Was soll dann nicht aufrichten das anrühren diser köstlichen Reliquien / welche ihres preiß vnnnd wehris wegen höher zu schätzen als ein ganzes Königreich / vnnnd weit nützlicher sein als viel andere Heilthumb zusammen? Der gütige Gott wird durch dise köstliche Reliquien / als durch einen heiligen canal oder rohr ein heimliche vnnnd Himmlische Gnad in dich stießen lassen. Wer dieselbe trägt / der trägt sein Glück bey ihm. Die Liebhaber Christi haben sich allzeit Gottseliglich bestessen vnd höchlich bearbeitet der gleichen Reichthumb / vnnnd von diesen kleinen stücklein / die einen grossen schatz weit vbertreffen / etwas zu erlangē / vñ wā sie eines bekommen / habē sie es stāts bey ihnen getragen. Die N. Jungfraw Macrina / der N. Basilij vnd Gregorij Nysseni Schwester / truge nechst an ihrem Herzen einen Ring / darin etwas ware vom wahren Creuz Christi / welchen sie als das allerbeste so sie auff der gangen Welt hette / ihrem Bruder / dem N. Gregorio / für ein statliches präsent verchret hat. Wan sie solches nit auff ihrem Todtbett gethan / so ist wol zu vermuten sie habe etwas davon für sich behalten. Ich hab nit gelesen / daß jemand so höchlich vnd herrlich sich bemühet einigen schatz / ehr / wissenschaft / oder was es immer sein mag / zu erlangen / als da gethan hat die N. Coleta / ein Nachfolgerin der N. Clare / damit sie nur ein kleines stücklein von diesem N. Creuz bekeme. Sie hat es endlich zu wegen gebracht / vnnnd ist dadurch also erfrewet worden als were sie schon im Himmel. Dieweil sie aber nicht wuffte wie sie ein so köstliches

Kleinod / wol vnnnd würdiglich bewahren solte / vnnnd sich deswegen bekümmert / sihe (O wol ein schönes Wunderzeichen!) da sendet ihr Gott der Herr ein kleines güldines Creuzlein / also künstlich gemacht / daß sich die Goldschmide nit gnugsam drüber verwunderen könten: vnnnd das nicht vnbillich; weil es vom Himmel herab kommen ware. Ob sie damit zu frieden seye gewesen vnnnd all ihre Lieb auff dieses Creuz gesetzt habe / solches kan dir nicht vnbekant sein / wann du je hast hören reden vō der fürtrefflichen Heiligkeit vnnnd brinnendem Cyffer diser grossen Dienerin Gottes.

Aber du wirst mir sagen: Das waren Heilige Seelen / die mogten dise herrliche Reliquien bey sich tragen; was mich angehet ich dörfte sie kaum bey mir haben / sonderlich des nachts: es dunckelt mich / solches würde nicht wol stehen. Schweige doch hievon still / vnnnd wann du ein Creuzlein hast / trag es tag vnnnd nacht / vnnnd allezeit. Solches wird des bösen Feindts angreiff abwenden / dich allenthalben züchtig vnnnd eingezogen machen / dir des tags gute Gedanken eingeben / vnnnd des nachts einen fridsamen vnnnd ruhigen Schlaf verursachen. Wann du dich ehrlich haltest / so hastu nicht zu fürchten. Wofern du bey tag nur keine Werck thust / welche die Sonn verduncklen vnnnd schamroth machen könten / vnnnd bey nacht die werck der Finsternuß bey dir keinen platz finden / so nimb sein teck vnd kühn dich N. Pfand der Liebe Christi ober dich. Wann du hierin sählest / so erbiete ich mich daß ich vor dich bezahle / vnnnd die Sünd büßen wolle: begere aber auch deß Verdiensts theilhaftig zu werden / wann es dir wol abgehet.

Wan

Wann du vielleicht nit so glücklich bist/  
 Daß du eine stücklein von diesem Schatz an-  
 treffen vñnd haben kanst/ so vnderlasse doch  
 nit dieselbe etliche mal im Jahr zu verehren  
 in den Kirchen vñnd an denen örtern/ da du  
 weißt daß sie auffbehalten werden vñnd ma-  
 che dir dise gewisse rechnung / Gott habe ein  
 sonderes wolgefallen an der ehr vñd vertra-  
 wen so man hat zu den kleinsten particulen  
 vñnd stücken dieses H. Holzs / welches sei-  
 nen Sohn/ da er für vns gestorben/ getra-  
 gen hat. Im Leben der H. Catharina auß  
 Schweden/ einer Tochter Sanct Brigit-  
 ta/ liest man von einer jungen Wittfrauen/  
 einer Römischen Matron/ von sehr ansehn-  
 lichem Geschlecht / wie sie alle Nacht von  
 einem unreinen Geiß verirt vñnd gepeini-  
 gnet worden/ welches sie doch keinem leben-  
 digen Menschen offenbahren dörfen. End-  
 lich fasset sie ein Herz vñd nimmt ihr festig-  
 lich für/ ihre bekümmernuß vñnd ellend der  
 H. Catharina zu klagen/ vñnd guten Rath  
 von ihr zu holen. Dieselbe rathet der Fra-  
 wen sie soll eine achtträgige Andacht verrich-  
 ten in der Kirchen des H. Creuzes; vñd die-  
 selbe im wülen vñnd barfuß/ in gesellschaft  
 ihrer Mutter besuchen/ vñd täglich vor dem  
 Altar sibem Vatter Unser vñnd Ave MA-  
 RIA betten. Die gemelte Wittfraw ver-  
 richtet alles was ihr befohlen ware auff das  
 fleißigst: vñnd am achten Tag erschiene ihr  
 der böse Feind zwar eben auff solche weiß wie  
 vorhin; aber ist ganz zörnig / vñnd suchet  
 vber Catharinam Brigittæ Tochter/ welche  
 ihr disen schädlichen Rath geben / dadurch  
 alle seine anschlåg vñnd alles so er mit  
 ihr vorgehabt zerschlagen vñd  
 zu grundt gangen  
 seye.

## Die Drey vñd Zwanzigste Andacht.

Für den Donnerstag der dritten Wochen in der  
 Fasten.

Das Officium oder Ampt vom H. Creuz  
 betten nach dem Exempel des Gottseeligen  
 Alexandri Lucigghi.

Wir können vnserm gebenedeyten See-  
 ligmacher nit gnugsam dancken für die  
 vnvergleichliche Wohlthat der Erlösung.  
 Ich weiß nit Philagia. wie du solches ver-  
 richtest. Vnsere Theologi vñnd Schulge-  
 lehren haben mich wol je gelehrt / ( D.  
 Thomas 2. 2. q. 107. art. 2. in Conclusiones. ) die  
 Dancksagung für eine Wohlthat könne auff  
 dreyerley weiß geschehen. Erstlich inner-  
 lich/ in dem man die Wohlthat erkennt vñnd  
 hoch achtet/ vñ sich dem Wohlthäter höchlich  
 verpflichtet zu sein vermeinet. Zum andern/  
 wan einer die Wohlthat mit Worten lobt/  
 vñnd dafür dancket. Drittens wan man  
 sich beflisset die Wohlthat so viel möglich mit  
 dem Werck selbst zu vergelten. Du wirst  
 leichtlich merken / daß alle dise Andachten  
 zum Leiden Christi/ auff gemelte weisen der  
 Dancksagung gerichtet seyen. Die so ich  
 jetzt für der hand hab / geht auff die zweite  
 weiß. Dabey ich dich zugleich will erin-  
 nert haben / wann du das Ampt vom H.  
 Creuz / welches du in deinen Tagzeiten  
 hast/ betten wirst/ daß solches geschehe zur  
 dancksagung der obligation / damit du dei-  
 nem Herrn seines Leidens halben verpflich-  
 tet bist: wie dan die Christliche Catholische  
 Kirch vns beweget solche Wort gleichsam  
 fürge.

für gemahlet hat. Alle Gebett so sie vns fürschreibt/sein billich hoch zu achten: jedoch die insonderheit/welche ihren leidenden Bräutigam antreffen vnnnd wir müssen vns dero selben gebrauchen als eines Lob. vnd Danck. opfers/vnnnd Christo die frucht vnserer Leffzen auffzuopfern / vnnnd also öffentlich darthun vnnnd bezeugen/wir seyen ihme auff vnendliche weiß verpflichtet vnnnd verbunden.

Diß ist der fürnehmste antrib vnnnd meinung / so du dir in heuttiger ablefung deiner kleinen Tagzeiten vom H. Creuz fürstellen sollst. Ich vnderfange mich nit dir die jeninge zu nennen / welche dieselbe oft in ihrem Leben zu betten pflegten. Solches würde mir zu schwär fallen. Ich wills beruhen lassen bey dem tapfferen Alexandro Luciangho/ der gemelte Tagzeiten alle Freytag das Jahr durch bettete/ vnnnd dem H. Valtrico Bischoffen zu Augspurg/welcher sie täglich gelesen. Bedencke dich nun/wem du auß dieselben beyde nachfolgen wollest. Mein wünsch vnnnd begeren gehet fürnemlich dahin/ daß du zu mehrerem deinem trost recht vnnnd wol verstündest vnnnd begriffest / was ein grosses wolgefallen Gott hab an disem Geist der erkantnuß vnnnd Danckbarkeit für sein H. Leiden/man bette gleich diese Tagzeiten / oder thue etwas anders zu disem zil vnd end. Ich hab dir eben jetzt mit einem Wort angedeutet die grosse Andacht zum Creuz des Gottselbigen Augspurgischen Bischoffs/ vnnnd desselben denckwürdige embfigkeit vnd fleiß sein kleines Officium zu betten: höre nun weiter die wunderbarliche vnd statliche Ap probation vnd Zeugnuß/ so ihme Gott des wegen einmahl öffentlich/in gegenwart aller seiner Vnderthanen/ vnder wehrendem

Meßopffer zur zeit der Wandelung geberet hat. Als er die Hostien nemen wolte selbige zu consecriren; sahe man ein ehrwürdige vñ wunderbarliche Hand vom Himmel kommen / welche sich zur Handt des H. Mans fügte/ sie regierte / die Creuz vnnnd Segen vber die Heilige Hosty machte/ vnd die ganze zeit der Consecration alles mit ihm thate. Nichts ware hierin wunderbarer / als das man sahe wie sich diese beide Handt zu gleich bewegten / vnnnd in selbigen Augenblick das Creuzzeichen machten: als hette GOTT dem Volck seine sonderbare lieb vnnnd affection zum Creuz / vnnnd allen so dasselbe verehren / klärlich hiemit anzeigen wollen.

## Die Vier vnnnd Zwanzigste Andacht.

Für den Freytag der dritten Wochen in der Fasten.

Mit außgestreckten Armen bitten / nach dem Exempel des H. Ludouici Bischoffen zu Tolosa.

Es ist schier vnglaublich / wie sehr Gore dem Herrn gefalle die Figur des Creuzes wo sie auch immer ist / sonderlich am Menschen / vnnnd noch mehr / wann der Mensch sich bearbeitet dieselbe an vnnnd in ihm selbst außzutrucken. Gonsalvus de Tapia auß vnser Societet der von den barbaren vnnnd wilden leuten von Cinalva / welcher Dri hundert Meil wegs vber Mexico gelegen / ist gemartert worden: damit er in seine Tod das Creuz küssen mögte/hat er den ersten Finger zwergs vber den Daumen gesetzt. Da die wilden solches vermerckt/ haben sie sich vnderstanden ihme selbige beyde

beide Finger abzuhaben / aber es ware vergebens. Alle andere Theil seines Leibs haben sie in tausent stück zertheilt / aber an den Fingern / so Creuzweiß gestellt waren / ist ihnen solches zu thun unmöglich gewesen: vnd wie sehr es sie immer verdruß / küßte der Heilige Man das Creuz da er starb / vnd nach seinem Todt hat ers ihnen sehen lassen. Wann wir die Armen außstrecken / vnd vnder vnserm Gebett vnd Andacht die gestalt des Creuzes also annemen / also das vnser Leib einem Creuz gleiche / so wird gewißlich der Sohn Gottes alsdan ein gefallen haben diß Creuz anzuschauen. Vnd daß nit vnbillich: dieweil wir in solcher gestalt am allermeisten sein Ebenbild sein vnd erscheinen seinem vnd vnserm Feind desto erschrocklicher / in dem wir ihm nicht ein hölzines oder metallines Creuz fürhalten / sondern ein lebendiges Creuz / so das leben hat von einer Seel die mit Christi Blut erkaufft ist.

Philagia, wan du Gott sehr gefallen / oder den Teuffel verjagen wilt / so bitte mit außgespannten Armen. Der H. Ludouicus Bischoff zu Tolosa thate solches alle Tag: dahe, ro er auch Gott den Herrn ganz eingenommen / vnd es hat der böse Feind nichts wider ihn außrichten können. Aber was solten in solcher postur vnd gestalt des Leibs betten? Das weiß ich nit. Diser H. Pralat: davon ich jezund meldung gethan / bettete täglich das Officium oder Tagzeiten vom H. Creuz in selbiger gestalt. Etliche sein zufrieden auff solche weiß einmal das Miserere: oder den vierten Busspsalmen zu lesen: andere betten fünf Vatter Vnser vnd Ave MARIA: ein jeder machs nach seinem belieben. Die verständigste doch thun ihm

wie die Heiligen gethan / zum wenigsten einmal im Jahr: aber laßt vns wider zu vnserm fürhaben kehren. Viel leiden ist Christo fast angenehm / der viel gelitten hat. Begerst du nun viel zu leiden / vnd das ohn groß getöß? dann man höret die Disciplin streich: ohn etwas zu thun / daß sehr verdrießlich seye? dann ein härines Kleid anzulegen ist beschwärlich: ohne verwunden vnd blutvergiessen? dan solches würde man mercken; so bette ein geraume Zeit oder innerlich oder mündlich / mit Creuzweiß außgestreckten Armen. Ich kan oder will nicht laugnen daß die Pein groß seye; aber die belohnung so drauff folgt ist weit grössere: vnd ich glaub gänzlich der Seelige Felix ein Capuciner / habe mit dieser Übung viel verdienet. Er gieng offtzur Kirchen / küßte die Erd / wan er das Hochw. Sacrament begrüßet hatte: vnd darnach / mitten in der Kirchen stehend / rieß er Gott an mit außgestreckten Armen / eine lange zeit / das ist / ganze Stunden lang / vnd schrie bißweilen: Herr / ich befehle dir dieses Volk! Ich befehle dir meine Wolschäter; erbarme dich vber die Sünder / sey ihnen gnedig vnd barmhertzig. Auff dergleiche weiß ganze Stunden betten / die Armen wol in die höhe erheben / vnd ihm selbst nit verschöner noch schmeichlen / ist warhafftig kein geringe pein: aber vmb JESU willen / vnd auß begird ihm nachzufolgen / soll man billich alles thun. Er ist also zum wenigsten drey ganzer Stund verblieben / vnd trug auff seinen Armen den ganzen last des so schwachen / abgematteten / durch die mitten am jarresten vnd empfindlichsten Theil / den Händen nemblich / durchlöcherien Leibs. Ach was ist das für ein grausames Torment! alles was

wir leiden können / in dem wir ihm nachzu-  
folgen begeren/werden lautere Rosen sein/  
in vergleichung diser erschrecklichen vnd  
vnleidentlichen Dörner. Lasset weiter mel-  
den/wie wir alles/was wir in solcher gestalt  
begeren/erhalten werden. Gott schlaget den  
jenigen nichts ab / welche auff dise weiß bet-  
ten. Anna de Beauvais ein Brüllin pfleg-  
te besagter weiß gar oft ihr Gebet zuverrich-  
ten. Eines Tag war sie in grosser noth. Ein  
junge Tochter hatte zu Livorno/da sie wohn-  
te/den Geistlichen habit angelegt: warüber  
ihrer Verwandten einer ganz wütend wor-  
den / vnd in dise resolution seiner Basen  
durchauß nicht verstehen oder einwilligen  
wöllen. Er erstieg endlich des Klosters  
Maur / vnd lieffe gerades wegs nach der  
Kammer darin die Noviz ware / in meinung  
sie hinweg zu führen. Zu allem glück ware  
Anna daselbst gegenwertig / vnd als sie  
diesen rasenden Menschen vermerckt / der  
mit voller macht zulieffe / vnd mit lauter  
Stimm rieffe: Ich will sie haben / ich hab  
sie schon; hat sie nur allein die Thür ge-  
schwind zugeschlossen/vnd darhinder nider-  
kniend mit Creuzweiß aufgestreckten Ar-  
men/ihrer gebrauch nach / Gott angeruf-  
fen. Ein wunderbares ding! diser halb  
narrische Mensch thut all sein möglichsten  
fleiß mit dem Füßstossen vnd aller macht  
seines Leibs/dise Thür einzurucken / welche  
gar dünn vnd von schlechtem dännen  
Holz ware/vnd leichtlich von einem schwa-  
chen Menschen mit einem stoß hette in stü-  
cken mögen zerbrochen werden. Dennoch  
bemühete er sich vnd arbeitete vergeb-  
lich/obwol er mit solcher füri vnd vngestüm-  
migkeit daran gesetzt/das die bretter an der  
Thür eingebogen / vnd der andächtigen

Schwester Annæ Haupt weit zu rüch ge-  
trieben:welche doch ganz beständig in ihrer  
postur vnd Gebett verharrete/vnd darzwi-  
schen etliche mahl zu der Novizen sagte:  
Fürchte dir nicht/mein liebe Schwester / ich  
verheisse dir/er werde nicht hinein kommen.  
Hat also endlich sie den Sig erhalten / vnd  
der vnverschämte Mensch mit spott vnd  
schand von dannen weichen müssen. Du  
magst sagen was du wilt / der Herr JESUS  
liebt dise figur vnd gestalt der massen in sei-  
nen Freunden / das wan er sie bißweilen/  
gar ehrlich herfürziehen vnd für seine ver-  
traute Freund hat wöllen erkennen lassen/  
sie in derselben gestalt gezeigt hat. Rodul-  
phus auß dem Eisterzienser Orden ein  
grosser Diener GOTTES / als er nach  
der Metten allein in der Kirchen verblie-  
ben / sein Gebett zu verrichten / hat er  
Christum am Creuz gesehen / vnd neben  
ihm fünfzehn Religiösen auß seinem Or-  
den / welche alle miteinander gleichsam ge-  
creuziget waren / vnd die Armen aufge-  
streckt hatten. Er erkennete sie gar wol/ weil  
alle in ihrem Leben seine gute Bekanten ge-  
wesen/vnd verwunderte sich höchlich ab di-  
sem Gesicht. Aber vnser Seeligmacher hats  
ihme aufgelegt/vnd gesagt: Mein Sohn/  
warumb ensetzest du dich? dis sein meine  
liebe Diener/vnd die größte Freund meines  
Creuzes. Ich hab ein sonderbares wolge-  
fallen vnd lust daran/das ich sie mir etlicher  
massen gleich allenthalben sehe / vnd  
sehen lasse.

\* \*  
\*

Die

## Die Fünff vnd Zwanzigste Andacht.

Für den Sambstag der dritten Wochen in der  
Fasten.

Die heilige Leinwath vnd Grabtuch Christi  
verehren/ nach dem Exempel S. Caroli  
Borromæi.

**M**ein Gott / wie glückselig sein die Län-  
der / da diese löbliche Heilthumb zu fin-  
den sein! Soll mir wol jemand auflegen  
können den valor vnd werth diser Heili-  
gen Tücher / darin Christus nach seinem  
Tode ist eingewickelt worden? Es sein die  
triumphirliche Fahnen darauß stehen die  
Zeichen vnserer Erlösung / vnd das ehr-  
würdigste Leinwath / so jemal in der Welt  
gewesen. In dieselbe ist eingeschlossen wor-  
den vnser Schatz vnd das lösgeld vnd  
ranson der gefangenen / wie gesagt wird im  
Ampt von diesem H. Grabtuch / welches  
der Pabst Clemens VIII. eingesezt hat.  
Es sein die erste vnd fürtrefflichste Cor-  
poral / welche den ganzen Leib des Sohns  
GOTTES empfangen haben / viel Hei-  
liger vnd grösserer ehren würdig / als die  
wir auff vnseren Altären gebrauchen: dann  
dise rüren allein allernechst die Gestalten  
an / jene aber haben ganz ohne mittel den  
allerheiligsten vnd ganz blütigen Leib Chri-  
sti JESU, nach erhaltenem statlichen Sig/  
vnd vollenderem Dpffer des Creuzes ange-  
rürt.

Aber wie können wir disen gloriwüridi-  
gen Reliquien gebührende ehr anthun? Ei-  
ne weiß ist / irgend wohin reisen / da sie  
verehret werden; damit man sie sehen/

anbeten / küssen / vnd beschawen möge.  
S. Carolus Borromæus ist vorzeiten in  
diser Andacht ganz fürtrefflich gewesen.  
Er reysete von Meyland nach Turin zu  
fuß / vnangesehen daß er ein Erzbischoff  
vnd Cardinal ware / dises Himmlischen  
Trosss theilhaftig zu werden. Ja er hat-  
te ihm fürgenommen von Meyland nach  
Chambery / welches die Hauptstatt ist in  
Saphoyen / allda der zeit das H. Grab-  
tuch auffbehalten ward / zu fuß zu reisen/  
wan der Herzog nicht befohlen / es nach  
Turin zu bringen / vnd in so viel die mü-  
selige vnd schwäre reiß dises Gottseeli-  
gen Pralaten hette leichter machen wollen.  
Franciscus I. König in Frankreich / ware  
zu seiner zeit ebner gestalt ober die massen  
diser Andacht ergeben. Er verlobte sich zum  
H. Leinwath zu Chambery / so an jeso zu  
Turin gehret wird / im Treffen vnd schlacht  
zu Marignan gehalten / vnd er hat sein Ge-  
lübd vollzogen / in dem er neunzehñ andere  
bey ihm habend von Lyon nach Chambery  
zu fuß kommen ist.

Dise Reisen sein nicht für allerhandt  
Personen / Philagia: ich gebe dir derowegen  
etwas / das gar leicht fallen wird. Bette für  
die Seelen im Fegfeuer / zu ehr dises H.  
Leinwaths / vnd erlöse ihrer eiliche auß so  
grossen peinen. Folgendes Gebettlein ist  
sehr dienlich darzu / vnd Clemens VIII.  
hats mit Ablass für die Abgestorbene bega-  
bet.

**O** Gott / der du vns in dem  
Heiligen Leinwath / darin  
dein Allerheiligster Leib / da  
er vom Creuz abgethan  
war /

war / vom Joseph ist eingewickelt worden / die zeichen deines Leidens hinterlassen hast; verleibe gnädiglich / daß wir durch deinen Todt vnd Begräbnuß zur Glory der Auferstehung gelangen mögen; der du lebst vnd regierest mit Gott dem Vatter in einigkeit des H. Geists wahrer Gott in alle Ewigkeit. Amen.

Lasset uns auff dise vnd andere mögliche weise / viel Seelen in den Himmel schicken / welche gar nicht vnderlassen werden / uns dise lieb zu vergelten / wan wir in den flammen der leidenden Kirchen sein werden.

Dise Seelen im Fegfeuer erinnern mich einer andern sehr leichten vnd nuschlichen Andacht zum H. Grabruich / in dem man für die Gefangene nit allein dem Leib sondern auch der Seelen nach bettet. Ich hab sie gelehrt von der Heilige Mechtildis. Wir sollen sie gebrauchen / damit wir auß ihrer noth vnd ellend etliche auß den armseeligen Schlawen vnd leibeignen Knechten der Sünden / deren anzahl so groß ist / erlösen vnd die arme Gefangenen / so an vnterschiedlichen orten sein / trösten vnd ihnen mit vnserm Gebett helfen / auff die weiß / welche ich auß dieser H. Jungfrawen Schrifften gezogen hab.

Unser Seeligmacher sagte zu ihr eines tags: (Ex lib. 5. gratia spirital. cap. 19.) Mechtil-

dis / der mich wol vnd nuschlich anruffen will für die Gefangene an Leib vnd Seel / der soll betten. 1. Durch die lieb / die mich neun Mo. nat gefangen gehalten in meiner Mutter Leib. 2. Durch die lieb / die mich mit kleinen Windlein gebunden am Tag meiner Geburt / vnd in meiner zartesten Kindheit. 3. Durch die lieb / welche mich geben hat in die Händ meiner Feind. 4. Durch die Strick vnd Bände / mit welchen mich die Juden gebunden vnd also den Richtern vberlieffert haben. 5. Durch die Bänd vnd Seil / mit welchen ich an die Seule fest gemacht bin / gegeiffelt zu werden. 6. Durch die Nägel / mit denen ich ans Creuz angeheffert worden. 7. Durch die heilige Tucher vnd Einwath / in welche ich bin eingewickelt / vnd ins Grab gelegt / als man meinen Leib vom Creuz abgenommen. Wer mich durch alle dise heilige vnd liebreiche Bänd betten wird / dem will ich gestatten befreung aller deren auß der Gefängnuß / welche er mir fürhaltet.

## Die Sechs vnd Zwanzigste Andacht.

Für den Vierten Sonntag in der Fasten.

Einig Mittel erdencken / etwas auß lieb gegen Christo dem Herrn zu leiden / zu ehren seines H. Passions vnd Leidens / nach dem Exempel der H. Joannæ auß Franckreich.

Philagia, Ich meine du sehest jetzt sorgfältig vnd bekümmert. Kanstu dan nichts neues erfinden vor deinem gütigen JESU zu leiden / welcher so viel vnd so neue vnd vnerhörte Tormenten für dich gelitten hat / dergleichen nie an einigem Menschen geübt wor-

worden? Das ist ein gewisses Zeichen deiner geringen Liebe zu ihm/wie großer streich du dich immer aufgibst. Dann die Lieb ist über alle massen scharffsinnig / vnd es ist kein warhaffter Freund des leidenden Christi / der nicht einige Neue Pein ihm zu ehren erfinde. Sollst du dann allein so vngeschickt vnd groben verstandes sein / daß du nichts erdencken könnest / das du seiner wegen thuest; damit du also seine Lieb vergetest / ihn mit gleicher Münz bezahlest / vnd hinwiderumb für ihn leidest? Die Königin selbst bestriffen sich solches zu thun / vnd gehen dir vor mit einem herrlichen exempel. S. Ludouicus gieng alle Freytag barfüßig / vnd damit solches niemand merckte / hat er eine gewisse form der Schuch erdacht / die seine strengigkeit vnd das heimliche gute Werck für den Zuseheren verbergen.

Die Fürstinnen lehren vns eben dasselbig / vnd thun was du nimmer wirst nachthun. Die Seelige Joanna auß Frankreich / ein Tochter Ludouici XI, vnd die Gemahlin Ludouici XII / Königin in Frankreich / hatte fünf silberne Nägel / zween fingerlang auff solche manier machen lassen / daß die spize daran außserhalb des Kästleins schiene da sie eingemacht waren / vnd sie truge sie gar oft also / daß die spize auff ihren Leib nechst bey dem Herzen gewendet ware.

Die junge Töchter vnd vnschuldige Jungfrawen finden in gleichen vnd erfinden viele wunderbarliche Weisen ihre Lieb ihrem leidenden Bräutigam zu beweisen. Die Heilige Brigitta ließe die Tropffen vom brinnenden Wachs auff ihre blossen Arm fallen alle Freytag; weil selbiger Tag dem Leiden Christi zugeeignet ist; welches

kein geringen Schmerzen verursachte. P. Antonius des Königs thate nit weniger. Er nam die brinnende Kerzen vnd Wachslichter / vnd ließe sie auff sein blosses Fleisch tropffen / deme zu lieb sich brennend / der die grosse brunnst seiner Lieb gegen vns am stammen des Creuzes hatte sehen lassen.

Die Geistliche personen haben eben so wol neue Weis vnd manieren zu leiden herfür gebracht. Der andächtige P. Joannes de S. Guilielmo auß der Barfüßer Augustiner Orden / schlieff gemeinlich auff einem sehr engen vnd kurzen Holz / vnd zwar oft mit einem Seil über den ganzen leib vnd an den Beinen fest gebunden / zur gedächtnis der Strick vnd Banden / damit sein Seeligmacher grausamlich des abends für seinem bitteren Leiden gebunden worden. Die Seelige Dorothea auß dem Seruiter Orden / angetrieben durch ein herrliche andacht zum Leiden Christi / begerte seiner wegen auch etwas außzustehen: vnd sihe also bald bekumpt sie an beyden seiten zwey stinckende Geschwår / welche ihr vnaufsprechliche Schmerzen verursachten / vnd sie tag vnd nacht / zehn ganzer Jahr peinigten. Eben diser vrsachen wegen name sie oft Essig mit Gallen vermischet / damit ihr Geschmack gleiche bitterkeit mit dem Sohn GOTTES empfinde.

Philagia, wan ich wüßte / was deine Lieb erdencken / vnd was für eine invention sie dir eingeben würde / so wolte ich sie allhie anziehen vnd vermelden. Auß den obgemelten rathe ich dir wol keine; ja ich muß daran nicht gedencken. Also weit seyn deine Gedanken vom Barfüß gehen / von spitzigen Nägeln / von brinnenden Wachs-

Ec

tropf.



tropffen/vom harten vnd vngemächlichen  
 Seliger vnd Bett / von banden/vnnd bitte-  
 ren Gerranck. Du hassst diß alles / vnnd  
 magst kaum davon hören reden. Du wöl-  
 test war gern der Gaben vnd Gnaden / des  
 Trosts vnd der glory gentsessen / welche Gott  
 seinen Liebhabern für dise Pein vnnd leiden  
 mittheilet; aber desgleichen zu thun wie sie  
 gethan haben / das ist ein anders / davon  
 muß man dir nichts sagen: ich hüte mich  
 auch dafür / so viel mir immer möglich ist:  
 Lasset vns derowegen stillschweigen. Erwe-  
 ge du gleichwol bey dir selbst / was du dei-  
 nem lieben JESU zu lieb newes thun vnnd  
 leiden könneest. Komt dir dergleichen nichts  
 für/oder gefällt dir nicht / so halte dich bey  
 dem was dir andere schon vorgethan habē:  
 leide es deinem Geliebten zu lieb/vnnd halte  
 es in geheim/das keiner wisse / als allein der  
 Vatter der Liechter / welcher alle solche hei-  
 lige vnd schwäre Werck / wie verborgen vnd  
 heimlich sie auch sein mögen / siehet / erleuch-  
 tet/vnnd mit Himmlischen Gnaden vnnd  
 Grewden belohnet.

## Die Siben vnd Zwanzigste Andacht.

Jahr der Montag der vierten Wochen in der  
 Fasten.

Einige Mortification auff sich nehmen zu  
 ehren des H. Leidens Christi / nach dem  
 Exempel des Gottseeligen P. Petri  
 Fabri auß der Societet  
 JESU.

Niemandt ist vnbekant der grosse vnnd  
 immertwährende Krieg vnd grausamer

Streit den wir haben mit vnsern eigenen  
 Passionen vnd Anmütungen / mit vnseren  
 einheimischen vnd desto gefährlichern Fein-  
 den/je gemeinsamer sie mit vns sein. Gib  
 mir den Sig vnd victori ober meine passio-  
 nes / so gibstu mir zugleich die Heiligkeit.  
 Gib mir mach vnd gewalt / das ich meine  
 Sinn im zaum halte vnd bezwinge / das ich  
 meinen Augen/meinen Ohren/vnd andern  
 Kräfften nicht zulasse was ihnen gelüftet/  
 so bin ich schon heilig / oder werde es bald  
 werden. Wer wird mich aber diser Victori  
 können theilhaftig machen/vnnd meine be-  
 gierlichkeiten vnd alle meine Sinn oberre-  
 den vnnd sie also beherzt machen / das sie  
 das jenig/welches sie am meisten kitzlet vnd  
 ihnen liebtest/fahren vnd stehē lassen? Ich  
 weiß niemand anders / als vnsern grossen  
 Lehrmeister Christum JESUM, der mit sei-  
 nem Exempel/vnd außbündiger mortifica-  
 tion vnnd abtödtung aller kräfte seiner  
 Seel/vnd aller Sinn seines Leibs/sonnen-  
 klar sehen vnd spüren lassen / was er vnsern  
 halben gethan / vnnd was wir seinerwegen  
 thun müssen. Vnnd wer ist so blind / das  
 er nicht sehe / was vnnd wie viel er leide an  
 den drey kräfte der Seelen / in der Be-  
 dächnuß/Verstand/vnd Willen? das ist/  
 in dem er zu gemüch führet die vnzahlbare  
 vnd erschrockliche Sünd vnnd Vndanck-  
 barkeiten der Menschen: in dem er inner-  
 lich verlassen ward von der Gottheit / in  
 auffhaltung der empfindlichen Tröstungen  
 des Hergens/in tieffer vnd vber auß grossen  
 Trawrigkeit des Willens / von wegen des  
 verlusts vnnd verdammuß so vieler Men-  
 schen; in dem Verdruß vnnd Widerwil-  
 len / einbildung vnnd forcht der vnglaub-  
 lichen Tormenten so ihme von seinen Fein-  
 den

den bereitet worden? Was hat er darneben nit gelitten an seinen fünff Sinnen? Seine Augen wordē gepeinigt in anschawung des Gespotts/grißgratimens / vnd mitterwilliger Geberden seiner Feind so ihn umbbrachten. Die Ohren haben müssen herhalten in an-  
hörung der Gottslasterungen / vnbilligkei-  
ten / falschen zeugnuß / vnd anlagungē wi-  
der seine vnschuld. Der geruch empfand den  
bösen gestanck des Bergs Calvaria / da al-  
ler vnraich vñ vnstat der stat Jerusalem hin-  
geworffē ward. Der Geschmack litt grossen  
Durst / in welchem er an statt der labung  
Ball vnd Essig gerruncken. Das Gefühl ist  
auß allen am vbelsten tractirt vnd gehalten  
worden durch die Dörner / Nägel / Seil /  
Geißel / Speichel / Stöß / vnd erschrockliche  
Backenstreich / so er außgestanden hat.

Diß Exempel treibt vnd ladet vns eben al-  
so zu thun / wie er vorgangen / vñ vñseren  
Bedancken / Begierlichkeiten vñnd lusten /  
vnd vnsern Sinnen nit alles zuzulassen was  
sie begeren. Vñnd es ist in der warheit kein  
lust vnd ergösglichkeit / welche der Mensch nit  
gern verlasse / wan er den Sohn Gottes für  
seinen Herrn vnd Obristen erkennet / vnd be-  
trachtet was er in dergleichen gelegenheiten  
gethan habe. Es gezimt sich nit / vnd soll vbel  
stehen / spricht der H. Bernardus / daß die  
Glider in lust vnd freuden baden / vñnd al-  
senthalben ihre ergösglichkeit haben / in dem  
das Haupt mit Dörnen gekrönt ist. Es ist  
anders nicht / als des Leidens Christi lachen  
vnd spotten / spricht der H. Clemens Alexan-  
drinus / wan einer in allen dingen seine sinn-  
lichkeit vnd gemächlichkeit suchet / da er doch  
seheth wie der gütige JESUS solche vermeide /  
vnd die schmerzen vnd mortification umb-  
fange. Philagia, ich sage dir fürgerwis / diß

ist die beste weis vns bey Christo vnserm  
Herrn beliebt zu machen / wann wir vnser  
böse Neigungen vnd passiones rechtschaffen  
vberwinden / vnd grossen fortgang schaffen  
in den Tugenden / in dem dieweil wir die Au-  
gen auß das schlagen was der Herr JESUS  
für vns gethan / vnd darnach vns selber al-  
so anreden vnd auffmunteren: Nun wolan  
meine Seel / auß liebe zum Leiden JESU  
muß man sich dieses lusts berauben. O ihr  
meine Augen / meinem liebreichen Erlöser zu  
lieb / will ich nit / daß ihr diß oder jenes sehet /  
es seye solches gleich erlaubt zu sehen oder  
nit; vnd also weiters vom Geschmack / vom  
Gefühl / vnd andern Sinnen. Vnd solches  
ist allzeit fast gut vñnd nützlich / so wol wan  
man Gott begeret zu gefallen / ob schon die  
noch vns zu solchen Abtrüdnungen nicht an-  
treibt / noch wir darzu verbunden sein / als  
auch wan man angefochten wird / vñnd in  
Gefahr ist zu fallen; welches das schöne vnd  
kräftige Mittel ist / so der H. Bernardus leh-  
ret. Wann du versucht wirst / spricht er / so  
schaw an das Crucifix; vñnd wan du es er-  
wan nicht bey der hand hast / so erhebe deine  
Bedancken zum Creuz / vñnd sprich: Mein  
Gott vñnd mein Seeligmacher hängt am  
Creuz; vnd ich armseeliger wolte meinen lü-  
sten nachgehen / vnd meiner begirlichkeit ab-  
warten? da behüte mich Gott für. Ich will  
dise ergösglichkeiten / sie seyen zulässig oder  
nicht / fahren lassen; will mich derselben ent-  
halten meinem JESU zu lieb / der so viel für  
mich gelitten hat.

Aber die Versuchungen hindangesezt /  
sollen wir vns insonderheit munter vnd wol  
halten / wann vns anlaß vñnd gelegenheit  
geben würde vnser Sinn tapffer zu vber-  
winden vñnd zu meistern / hierin den

Heiligen nachfolgen. Höre an was Epomannus erzehlt vom H. Abt. Palemon / der des H. Pachomii Lehrmeister gewesen. Als ihm sein Discipel am Ostertag für sein essen die gewöhnliche Kräuter brachte / jedoch in betrachtung des so grossen vnd frölichen Fests/etwas Del vnd Sals darüber gethan hette; so bald der frohe Abt solches gemerckt / fieng er an sich zu betrüben/vnd an das Leigen Christi zu gedencken/vnd sprach: Mein Herr ist gecreuziget/vnd ich solte Del essen? Sein Lehrjünger Pachomius replicirt/vnd sagte es were Ostertag/vnnd wegen eines so guten Tags könnte er etwas von seiner strengigkeit nachlassen: aber wie starck er immer anhielte/so haters doch nicht verkoffen wollen. Diß ware stäts sein Antwort: Mein Herr ist am Creuz gestorben; dem zu lieb will ich dise obwol zulässige ergösligkeit fahren lassen. Vnd was ist besser / Christo seinem Herzen oder aber seinem Geschmack ein gnügen thun? eines schlechten vnd zergänglichlichen Bollusts geniessen / oder einer wunderbarlichen vnnnd ewigen ergösligkeit gewertig seyn? Es leben noch heutiges viel fromme Seelen/die eben also reden vnd gesinnet sein. O der doch ihr ansehnliche Victorien vnd Sig wissen mögte! Es ist ihnen gnug/das sie Gott zum Zengen haben. Lasset vns derowegen mit diesem einzigen herlichen Exempel begnügen/ vnd den fürwitz vnserer Augen einhalten vnnnd bezingen.

Als der Ehrwürdige Pater Petrus Fabry / (*Orlandin. in vitâ ejus lib. 2. cap. 18.*) der erste Gesell vnseres H. Patriarchen/zu Eborawar/vnd gute gelegenheit hatte zuzusehen/wie herlich ein grosser Herr / so daselbst seinen eintritt hielt / empfangen wurde; da

alle zulieffen/sich mit anschawung des statelichen Prachts vnd Zieraths / vnnd des Adels/so auff's beste außstaffiert vnd zu Pferd ware/zu erlöstigen / hat er sich von eilichen Herren / in deren Gesellschaft ihn seine liebe vnnnd eyffer der Seelen bracht hatte / sein glimpflich abgemacht / ist in die erste vnnnd nächste Kirchen gangen / vnnd für einem Crucifixbild nider gekniet vñ gesagt: Ach du mein lieber vnnnd süßer JESU, wie viel besser ist es hie sein / als bey der eitelen vppigkeit! Ich verlasse von Herzen gern allen lust meiner Augen/ vnnd alle empfindlichkeit vnnnd neigungen meines Fürwitz / damit ich deine Heilige Menschheit / welche ich an diß Holz angeheftet sehe / mit liebreichen Augen anschawen möge. Diß Spectackel der Liebe ist mir viel angenehmer / als das andere der weltlichen Eitelkeit. Nie kan ich meine Augen viel besser erlöstigen mit einem löblichen vnnnd Götlichen fürwitz. Warzu dienet doch all der Pracht vnnnd herlichkeit/darnach die ganze Statt also fast eilet vnnnd lauffet? Weit eine fürtrefflichere vnnnd nutzlichere hab ich allhie für meinen Augen. Ein kleines flucklein der lust vnnnd fremden meines Herzen / welche ich jesund empfinde/ist mehr werth / als die Fremd dises so grossen Volcks. Es were mir ein grosser schad vnd geistlicher verlust/wan ich dergleichen ergösligkeit nicht anneme / wie mich meine Sinn anderstwohin laden vnd locke. Vnd in dem er diß sagte/zerflosse er mit liebe vnnnd trostreichen Zähren/vnd als er ie mehr vnnnd mehr angezündet wardt von allen seinen Sinnen dergleichen Sig zu erhalten/nam er ihm für vnnnd protestirte er wölle kein einzige wichtigere Gelegenheit sich zu mortificiren hingehen lassen / welche er nit/

in erwegung vnd betrachtung seines gültig-  
sten Seeligmachers / in acht nehme vnd  
ihme zu nutz mache.

## Die Acht vnd Zwanzigste Andacht.

Für den Dinstag der Vierten Wochen in der  
Fasten.

Einen lust vnd affection haben zu den fünf  
Schmerzhlichen Geheimnissen des Leidens  
Christi / nach dem Exempel vieler Staubigen/  
welche einen Theil des Rosenkranzes  
dahin appliciren vnd  
richten.

**P**hilagia, der Mensch so vollkommenlich  
durchgründet vnd erkannt hat wie groß  
vnd schwere Pein vnd Tormenten der  
gütige JESUS gelitten habe / soll noch gebo-  
ren werden; er allein der sie aufgestanden  
hat / weiß solches. jedoch kan man nit laug-  
nen es haben etliche fromme Seelen sehr  
große erkennung davon gehabt. Ein solche  
ist gewesen die Seelige Angela de Fulgi-  
nio / welche Gott disfalls über die massen er-  
leuchtet hatte. Sie sagte aber sie könnte  
mit keinen Worten gnugsam das jenig so  
sie wüßte / zuverstehen geben / vnd kein  
Heilig / jah so gar die Mutter Gottes selbst/  
welche es doch hierin allen vorgehan / kön-  
ne nit gänzlich alles begreifen vnd ausle-  
gen was daran ist.

Die Contemplanten gleichwol vnd alle  
die so das ganze Leiden Christi fleißiger er-  
wogen vnd betrachtet haben / seyn in disem  
stück einig / es seyen Fünff Geheimniß / die  
es allen andern weit vorthun / vnd darin  
vnser lieber Herr am meisten gelitten: nem-  
lich der Todtampff im Garten / darauff der  
blütige Schweiß gefolget / die Geißlung an

der Seulen / die dörnere Krönung / die  
Creuztragung zum Berg Calvaria / vnd  
Creuzigung. Dise Andächtige haben am  
bestē gefasset die große Schmerzen / so durch  
gemelte wunderbarliche Torment verur-  
sacht worden / vnd obwol sie dieselbe nit al-  
lerdings ergründen können / so haben sie  
doch selbige für die aller schmerzhaftest vnd  
vnleidenlichste gehalten: welche ihre mei-  
nung in ihnen eine sonderbare affection vnd  
Andacht zu disen fünf Geheimnissen er-  
weckt hat / in dem sie oder dieselbe oft be-  
trachtet / oder damit sich auffgehalten / o-  
der einen Theil ihres Rosenkranzes  
gelesen / zur ehren vnd zur gedechtniß di-  
ser bittersten vnd grausamsten Schmer-  
zen / welche deswegen die Schmerzhliche  
Geheimniß genemmet werden.

Wan du bißweilen / in sonderheit heut / zu  
diser meinung die Coron / das ist / den dritten  
Theil des Rosenkranzes lesest / so gehörest du  
schon vnder die zahl der Andächtigen zu di-  
sen heiligen Geheimnissen / vnd bist des-  
wegen fähig des Segens vnd der Gnaden  
theilhaftig zu werden / deren da genießest  
die jenige / so gemelte Coron mit betrach-  
tung der grausamen Tormenten ihres Lie-  
ben Herzens zu betten pflegen. Die hastu  
einen grossen Diener Gottes / welcher sehr  
froh ware daß er sich hierin geübt / vnd mit  
der Andacht zu seiner trewen Mutter / der  
allerseitigsten Jungfrawen / die affection  
vnd gedanken zu den fünf schmerzhaft-  
ten Geheimnissen vermischet hette. Diser  
ist der Gottselige Alanus / ( in Chronico S.  
Dominici lib. 1. cap. 3. ) auß S. Domi-  
nici Orden. Ehe er Geißlich worden / bet-  
rete er alle Tag kniend den ganzen Rosen-  
kranz oder Psalter / vnd betrachtete dabey

die freudenreiche / schmerzliche / vnd glor-  
würdige Scheinnuß: welches ihm nit ge-  
ringen nutzen bracht hat. Dann als er ein  
Soldat ware vnd wider die Kegerische  
Albigenser kriegte / ist er in grosse Lebens ge-  
fahr gerathen / vnd von seinen Feinden  
gang vmbbringt worden. Aber die Mutter der  
schönen Lieb / welche gern sieht / daß man  
nicht allein an sie sondern auch an ihren  
lieben Sohn gedencke / ist ihm sichtbarlich  
erschienen / vnd hat hundert fünfzig Stein /  
als viel Körner es am Rosenkrantz hat / auff  
dise ergrimmete Menschē so ihn tödten wol-  
ten / geworffen; dadurch er davon kommen  
vnd obgestiget hat. Als er ein ander mal  
auff dem Meer in gewisse Gefahr des  
Schiffsbruchs kommen / haben sich also  
bald im Meer erhoben / vnd von dem Ort an  
da er ware biß ans Gestad oder Ufer sehen  
lassen hundert vnd fünfzig kleine steinene  
Felsen oder Stein / eben weit von einander /  
damit sie davon kernen / gleich als weren  
die hundert vnd fünfzig Körner seines  
Rosenkrantz in kleine Berglein verändert /  
ihme auß befehl des Sohns Gottes vnd  
seiner allerheiligsten Mutter / sein Leben zu  
salviren. Nach seinem Tode hat Gott dise  
seine Andacht abermahl belohnet / in dem der  
Mundt welcher diß schöne Gebett so offte  
ausgesprochen / vnd die Hand so den Ro-  
senkrantz so vielmal hatten angerürt /  
wie die allerschöniste Crystall  
glanzend verblie-  
ben.

\* \*  
\*

## Die Neun vnd Zwanzigste Andacht.

Für den Mittwoch der vierten Wochen in der  
Fasten.

Einig Torment / Schmerzen / oder Unbill  
des Sohns Gottes ihm erwöhlen / darzu  
man ein sonderbare affection trage /  
nach dem Exempel des H.  
Francisci.)

Gleich wie die Gäst bey einer Mahlzeit vn-  
terschiedlichen Geschmack haben / vnd ein  
jeder zu dem greiffet darzu er am meisten lust  
hat / also gehts auch her bey dem grossen Ban-  
cker der Liebe / vnd auff der Gasterey / da  
alle Trachten vnd Gerichter von lauterin  
Leiden sein / welche der gütigste JESUS / der  
grosse Liebhaber vnserer Seelen / den Men-  
schen zugerüst hat am letzten Tag seines Le-  
bens / damit die solemnitet seines hochzeitli-  
chen Ehrentags zu verehren. Der Ge-  
schmack ist auch allhie manigerley. Einer  
hat mehr lust zu disem Begehren als zu  
andern. Etlichen gefället mehr vnd be-  
finden sich besser dabey / wann sie diß oder je-  
nes Torment / Unbill / vnd Schmerzen  
dencken vnd davon betrachten / als von  
allen anderen. Ein jeder gebrauchet sich des-  
sen / was er fürs beste / wunderbarlichste /  
vnd fürnehmste haltet.

Philagia, damit ich dir einen appetit vnd  
lust mache / will ich dir erzehlen warnach  
etliche auß disen Gästen am meisten griffen  
haben. Die H. Francisca / vber deren grosse  
Andacht die Statt Rom sich von hundere  
vnd mehr Jahren höchlich verwunderte /  
hatte ihr etliche auß disen Tormenten / wel-  
che dem Sohn Gottes am schwäresten vor-  
kom-

kommen sein/erwöhlet/als die dörnerne Krö-  
nung/die durchlöcherete Fuß/ vnnnd etliche  
andere dergleichen; vnd ihr Herz vnd Augen  
giengē allzeit hierauff/nü auff eines dā auff  
ein anders/vnd diß mit solchem nutzen vnd  
aufwirkung / daß sie nach dem leidenden  
Theil des Leibs Christi / so sie betrachtete/  
eben am selbigen Theil vnnnd Gliedern ihres  
eigenen Leibs so vnglaubliche Schmerzen  
empfanđt / daß man alle Augenblick ver-  
meinte/sie müste davon sterben.

Die Seelige Angela de Fulgino hatte  
ihr herrliche Andacht zu den Nägeln/ so die  
Händ Christi durchlöcheret vnnnd durchbort  
haben/da er ans Creuz geheftet worden;  
vnnnd als sie eines Tags auffmerckfamer be-  
trachtete/was sie andermals gehört hatte/  
wie nemlich in diser annäglung die Nägel  
das Fleisch mit in das Holz gezogen hetten/  
ist sie darüber der massen verstell/vnnnd mit  
so vngewöhnlicher Trawrigkeit vberfallen  
worden / daß sie vor grossen Herzenleid  
zur Erden gefallen ist.

Die Gottselige Schwester Juliana/  
auff dem Orden S. Francisci de Paula/  
(*Ex lib. 7. Histor. Minimorum.*) hatte für ihr  
liebsteß Geheimnuß die Geißlung: vnd da-  
mit sie dieses grausame Torment allzeit in  
frischer Gedächnuß hette / pflegte sie ein  
kleines Täfflein/darauff die Bildnuß vnse-  
res lieben Herren/ wie er an der Seulen ge-  
geißlet worden/ gemahlet ware/ in ihren  
händen zu haben. Diß ware eine auß  
ihren besten/anmütigsten/vnnnd fürnemsten  
Übungen/damit sie viel zeit zubrachte/vnd  
bißweilen betete sie es kniend an / bißweilen  
schawte sie es an mit einē herrlichen mitley-  
den / bißweilen weinte sie bitterlich davor/  
von der zeit an daß sie die Meß gehört biß  
zum Mittagmal/vnnnd von der Vesper biß

zum Abend. Diß Täfflein ist nach ihrem  
Tode gar köstlich eingekauft/ vnd in die Kirch  
der Annunziata zu Milazzo / auß/welcher  
Statt sie bürtig ware/ geschenckt worden.

Der Seelige Bruder Joannes de S. MA-  
RIA auß demselben Orden ein Oblat oder  
Lehrbruder (*Lib. 4. Histor. Minimorum.*)  
hatte ein vnglaubliche Andacht zum Ecce  
Homo, das ist/ zu dem schimpff vnnnd spott  
so Christo angethan worden / als ihn Pila-  
tus dem Volck zeigte. Diser Heilige Mann  
hatte an statt seines Oratorij vnnnd Altars  
anders nichts als ein Ecce Homo, welches  
Bild er höher schätzte als die König ihre  
Kron. Alle Jahr am bestimpten Tag wel-  
cher ware der Sonntag Passionis oder der  
fünffte Sonntag in der Fasten / feirte  
er ein besonders Fest davon/ vnnnd so gar  
hienge er diß Bild öffentlich auß/schlug es  
an die Kirchthür/ damit das Volck etwas  
dafür bettet. Hiedurch istts geschehen daß  
dieses Fest mit der Zeit gar hochfeirlich wor-  
den/vn das Volck kame von allen orten her  
diß Geheimnuß zu verehren. Der fromme  
Mann führe immer fort in seiner Andacht  
zu demselben/vnnnd hatte nichts öftters im  
Mund / nichts sagte/vnnnd widerholte er  
öftter / als dise beide wort: Ecce Homo!  
Sehet/welch ein Mensch!

Carolus IV. Römischer Keyser (*Ex  
Molano in Addit. Martyrologium.*) ware  
sehr zugethan dem Speer oder Lanzen/vnd  
den Nägeln so den Sohn Gottes verwun-  
det/vnnnd konte sich nit gnugsam verwun-  
deren vber die gürtigkeit dieses liebreichen Er-  
lösers/welcher auch nach seinem Tode mit  
diesem Speer hat wöllen verunehret werden.  
Seine affection vnnnd andacht zu disen  
ehrwürdigen Instrumenten des Leidens  
Christi

Christi darzutun vnnnd zu beweisen / begerete er vom Pabst Innocencio dem Vierten / daß das Fest von diser Langen vnnnd disen heiligen Nägeln gefeyret vnnnd deren Gedächnuß gehalten würde den Freytag nach dem ersten Sonntag nach Ostern / oder zur Eöllnischen Gottscracht.

So viel andere haben ihre sonderbare affection vnnnd andacht gehabt zu dergleichen oder andern Tormenten vnseres Göttlichen Seeligmachers. Dieselbe Andacht zu vermehren vnnnd zu befürdern müste ich nur melden / was glaubwürdige Auctores bezeugen von vnterschiedlichen sonderbaren Umständen des Leidens Christi / nach dem Liecht vnnnd erkantnuß / so Gott einigen Heiligen Seelen mitgetheilet hat. (*Petrus Calentinus in viâ Crucis. Lansbergius homil. de Passione. Adrichomius in descript. Hieros. Ioan. Aquilin. Ser. de Passione.*) Alles was ich sagen könnte / wurde dienen / vnserer Liebe auff ein neues / vnnnd je mehr vnnnd mehr anzuzünden. Zeigne etliche wenig auff: wer will der mag sich derselben gebrauchen. Vnser gütigster Seeligmacher JESUS hat vns zu lieb im Garten / zwey vnd sechzig tausent vnnnd zwey hundert Zähler / vnnnd siben vnnnd neunzig drey hundert vnnnd fünff Tropffen Bluts vergossen. Er hat an seinem H. Leib empfangen sechs tausent sechs hundert vnd sechs vnnnd sechzig Wunden: hundert vnd zehn Backenstrich / hundert vnnnd zwanzig schläg vnnnd stoß am Hals / drey hundert vnd achzig auff den Rücken / auff die Brust drey vnd vierzig / auff das Haupt fünff vnd achzig / in der Seiten acht vnnnd dreißig / auff den Schultern zwey vnnnd sechzig / an den Armen vierzig / an der Hüfft vnnnd scheinbeinen zwey vnnnd dreißig. Man hat

ihm stinckende vnnnd schändliche Speichel zwey vnnnd dreißigmal ins Gesicht geworfen / dreißigmal auff's Maul geschlagen; hundert vnnnd sibenzig mal mit Füßen wie einen Hund tractirt vnd getretten; dreyzehnmal zu boden gestossen; drey hundert mal bey'm Har gezogen; acht vnnnd fünffzig mal den Bart außgeriypft / oder damit fortgezogen. In der Dörnen Krönung hat man ihm am Haupt drey hundert Löcher gemacht: er hat für vnser Sünd vnnnd für vnser heil vnnnd bekehrung neun hundert mal gekuffet: dergleiche Tormenten / die gnugsam waren ihm den Todt anzutun / hundert vnnnd sechzig grausame Angst, vnnnd Todtsnoth / als were er gestorben / neunzehnen mal außgestanden. Als er vom Richten auß bis zum Berg Calvaria das Creuz getragen / hat er gethan drey hundert vnnnd zwanzig schritt. Wer will nun zweiffeln daß nit viele angetrieben werden / einige auff disen erschrocklichen Unbilligkeiten sonderlich zu ehren / zu lieben / vnnnd sich drüber zu verwundern?

So sage mir dan Philagia, auß allen Geheimnissen des Leidens des Sohns Gottes / die ich angezogen / vnnnd andern / die ich stillschweigend vmbgangen bin / welches gehet dir meistens zu hersens? vnnnd welches wirdstu dir hinsüro sonderlich befohlen sein lassen? Ich sehe wol du willst es mir nicht sagen: ich kan dir gleichwol nit verhalten den nutzen so du darauß zugewarten hast. Höre derowegen noch ein wenig zu: darnach will ich mich anderstwohin wenden. Eines Tags redete Gott dise schöne vnnnd denckwürdige Wort zur H. Mechtildis / so sich auff vnser fürhaben wol schicken. (*Lib. 2. gratia spiritalis cap. 14.*) Ein jeder sprach er / der meinem

meinem Sohn danken wird für die grosse Pein vnd eufferste Schmerzen / die er am Creuz gelitten hat / wird ihme eben so ein grosses gefallen thun / als hette er seine H. Wunden gesalbet mit einer köstlichen vnd wolreichenden Salben. Wer ein mitleiden hat mit seinem brinnenden Durst am Creuz / der wird ihme so lieb vnd werth sein / als hette er ihme selbiger Zeit zu trincken geben vnd seinen Durst gestillet. Wer ihme danken wird / daß er sich mit Nägeln ans Creuz hefften lassen / wird ihm ein solches lieb vnd dienst erzeigen / als hette er ihn vō Creuz abgenommen. Wan dieses alles dich noch nit bewegen kan zu einer sonderbaren liebe eines particular vnd sonderbaren Geheimniß / so wirds folgendes Exempel aufrichten. (*Cantiprat. lib. 1. de apib. cap. vlt.*)

Ein Christlicher Schlav konte nit genug gedanken an die Creuzigung des Sohns Gottes: allzeit führte er zu gemüt diß Werck einer vnaußsprechlichen Güte. Es machte ihn so gar diser gedanken trawrig / vnd thäte ihn oft weinen. Der Tyran sein Herr merckte solches / vnd fragte ihn warumb er also betrübt vnd melancholisch seye vnd sich mit seinen Gesellen nit erlüstige? Der Schlav oder Gefangener antwortet / diß seye ihme vnmöglich zu thun / weil er seine gedanken vnd Herg immerdar hette bey Christo dem Gekreuzigten. Diser grausame Mensch entweder durch dise antwort verbittert oder auß fürwitz vnd begird zu wissen ob de also were / hat befohlen ihme die Brust zu eröffnen / vnd das Herg darauß zu nehmen: vnd sihe / man findet darin eine Bildniß Christi am Creuz / ganz vollkommenlich formirt vnd außgemacht / zum gewissen vnd vnfähbarlichen Zeichen / Gott habe

ein sonderbares wolgefallen gehabt ab diser seiner Andacht zu demselben Geheimniß. Durch diese Wunderzeichen ist der Tyran zu vnserm Glauben bekehrt worden: vnd ich will hoffen es werde dich dahin vermögen / daß du durch die resolution so du heutt fassen wirst / dich denē zugesellest / welche zu einem sonderlichen Theil oder Geheimniß des Leidens vnseres allergütigsten Seligmachers eine besondere affection haben.

### Die Dreißigste Andacht.

Für den Donnerstag der vierten Wochen in der Fasten.

Eine Andacht vnd affection haben zu den sibben Stationen oder Stellen vnd Gängen / die Christus in seinem Leiden gehalten hat / nach dem Exempel der H. Coleta.

Man gibt diß Lob der H. Coleta / einer Zier vnd Ehr der Armen Clarissen / daß sie zu den sibben Stationen des Sohns Gottes in seinem Passion oder Leiden eine der massen grosse affection getragen / daß wann ihr Stand / condition vnd profession ihr zugelassen hette nach Jerusalem zu reisen / so hette sie es von herten gern gethan; was sie aber nit thun können mit den Füßen des Leibs / das hat sie mit den Füßen der Seelen gethan / vñ ist damit oft dafelbst gewesen / vnd hat sich in disen kleinen geistlichen Reisen also auffgehalten / vnd ihr Gebet vnd Betrachtung an einem jeden ort der gestalt angestellt / als were sie warhafftig zu Jerusalem gewesen. Weil aber der orter sibben sein die man gemeinlich Stationen nennet: die erste / vom Saal da Christus das Abendmal mit seinen Jüngern gehalten / biß zum Garten Bethsemani / da er gebetten /

Dd

getraw.



getrawret/vnd Blut geschwitzt. Die zwenyte/  
vom Garten da er gefangen worden / bis  
zum Haus Annæ/da er examiniret ist vnd  
einen Backenstrich empfangen hat. Die  
Dritte/ in Caiphas behausung/ da man ihm  
ins Gesicht gespeyt / auff's Maul geschla-  
gen/vnd die ganze lange Nacht allerhand  
schand/schimpff vnd spott angethan hat.  
Die vierde/beym Pilato/ da ihn die Juden  
mit falschen Zeugnissen angeklagt haben.  
Die fünffte im Pallast des Herodis / da er  
von ihm vnd seinen leuten verspottet  
worden. Die sechste ware in der widerkehr  
zum Richterhaus Pilati/ da er gezeisset/  
gekrönet/vnd zum todt verurtheilet worden.  
Die sibende wie er von dannen sein Creuz  
trägt nach dem Berg Calvaria / allda er  
gecreuziget worden. Weil/sag ich/diser Sta-  
tionen siben sein/ so theilte dise Heilige/nach  
dem vnterschied der örter/ ihre andacht auß/  
vnd auff alle mögliche weis verhrte sie ge-  
melte heilige pläs/als were sie daselbst ge-  
genwertig/vnd sie hat vns hiemit ein Ex-  
empel hinterlassen/ohne nach Jerusalem zu  
reisen/dieselbe örter zu verehren. Gott hat  
die/welche wircklich dahin gereiset sein/ all-  
zeit gesegnet/vnd sie mit Tröstungen erfüllet.  
Allenhalben hat man dergleichen Exem-  
pel. Als der H. Dositheus dahin gezogen/ist  
er daselbst bekehrt vnd von der Mutter Got-  
tes selbst vnderwiesen worden. Als vnser  
Stifter der H. Ignatius dahin kommen/  
hat er schwärzlich von dannen weichen kön-  
nen. Diweil aber solche Reisen vns nicht  
erlaubet sein/so lasset vns zu friden sein/das  
wir auff ein andere weis dahin kommen.  
Wir wollen an die erzehlte Ort gedencen/  
vnd siben Gebett verrichten an siben vnters-  
chiedlichen Bethhäuseren/Altären oder stel-

len/ als weren es vnser kleine Reisen. Wer  
thut was er kann/der thut schon gnug. Ich  
kenne einen/der zu disen Stationen sein an-  
dacht hat/welcher in seiner Kammer blei-  
bend/an siben vnterschiedlichen Orten da-  
selbst nider kniet/vnd an jedem die Erd küs-  
set/vnd mit diser geringen müß zufrieden ist/  
neben dem Gebett welches er bey jedwederen  
Station verrichtet/vnd sagt/weil er weiter  
nicht gehen könne/ so seye besser dises als  
nichts thun.

Philagia, weil du die leichte sachen lieb-  
hast / so wirstu wol eben diser meinung  
sein. Dem seye nun wie ihm wolle/ vertieffe  
dich nit so weit hierin als S. Hydruina; du-  
mögest sonst betrogen werde oder Haupt-  
weh bekommen. Dieselbe hat offtmir dem  
gütigen Herrn JESU dise Stationes gehal-  
ten vom Garten auffm Delberg bis zum  
Berg Calvaria/vnd kame wider mit Füß-  
sen so voller blattern: vnd verwundren  
schenckelen/als were sie sehr weit verreiset;  
die Leffen waren verlegt vnd gespalten/als  
wan es der Wind gethan hette / vnd der  
ganze Leib aller matt vnd müd: Distel vnd  
Dörn hiengē an ihren Kleidern/ als hette sie  
die ganze Reiß in der that verrichtet. Vnd  
es ist wol glaubwürdig das dem also/vnd  
es seyenicht nur ein pur lauter Einbildung  
oder einige tieffe betrachtung gewesen / son-  
dern eine warhafft vbertragung nach Je-  
rusalem/vnd eine wirckliche theilhaftig-  
machung der Schmerzen ihres allerliebsten  
JESU durch eine ganz sonderbare Gnad/  
die ihr ihr lieber Bräutigam erzeugte. Der-  
gleichen Gnad wir beide nicht erwarten sol-  
len; weil vnser Sünd vnd Missethaten  
vns so grosser Gunst allerdings vnwürdig  
machen.

Die

## Die Ein vnd Dreißigste Andacht.

Für den Freitag der Vierten Wochen in der Fasten.

Eine auß den Vier Passionen der Evangelisten lesen/ nach dem Exempel des Gottseligen Parris Wardi/ Mimer Ordens.

**D**ieser fromme Geistliche pflegte zu sagen/ weil seine Seel ein kleines Königreich were/ so wolte er der König sein/ vnd Auflagen/ Zöll vnd Tribut ansetzen. Eine auß seinen Auflagen ware/ zu gewissenzeiten / eine von den Vier Passionen des Sohns Gottes welche von den Evangelisten beschrieben sein / lesen. Philagia, du bist eben so wol mit der Königlichen Würde gegieret / als diser Diener Gottes. Setze derowegen deine Auflagen vnd Zöll an. Der ist nit vnbillich / davon ich handle. Lasse ihn dir gefallen / vnd lese heut oder wans dich wird gut duncken / andächtig/ auffmerksam vnd demütig eine auß seinen Passionen. Die sach redet selbst/ vnd lader dich kräftig gnug darzu / ohne das vonnöthen seye / andere Antrib zu suchen. Es ist schon mehr als gnug/ wan du nur hörst/ es seye der Passion vnd Leiden deines Erlösers/ vnd der Todt Christi JESU/ des grossen Liebhabers vnserer Seelen. Wann du mich fragest vmb die Weiß solches wol vnd Gottseliglich zu verichten/ so hab ich schon oben mit drey Worten angedeutet. Ich setze nur diß hinzu / weil du es begerest: es seye rathsam daß du sie kniend lesest/ vnd mit solcher auffmerksamkeit/ nachsinnen/ vnd verwunderung/ als were es das erste

mal / daß du alle Umständ desselben Leydens/ vnd einen so wunderbarlichen vnd schmerzlichen Todt/ vnd von wem / durch wen/ für wem er geschehen seye/ hörest vnd verstündest. Gewißlich wan wir nie von dergleichen sachen hetten hören reden / wie höchlich würden wir vns darüber entsetzen vnd verwunderen? Vnderlasse doch nicht dich zu diser Übung zu gewöhnen/ damit der Beschmack den du darauß haben wirst/ dich dahin bewege / daß du sie dir in deiner letzten Kranckheit / insonderheit wan du nechst bey dem End sein werdest / fürlesen lassest. Diß ist wol der fürnemste Duz/ den ich diß falls von dir erwarre: du wirst auch also die Frewd des Herzens empfinden/ welche Gott denen die auff solche manier sterben pflegt mitzutheilen. Ich hab ein sonderliches gefallen daran/ wan ich verstehe daß jemand gestorben seye mit disen liebreichen Gedancken von dem Passion vnd Blut Christi JESU / welche ein vnglaubliches Vertrauen in diesem Abschied verursachen.

Du hast noch niemals einem so glücklichem Todt recht nachgedacht: thue es derowegen jezund. Als die Seelige Joanna ein Portugesische Princessin in ihren letzten Zügelage/ ließe sie ihr den Passion vorlesen/ vnd als man luse daß JESUS einen Backenstreich empfangen / begerte sie man wölle ihr den Armen auffheben/ vnd darnach gab sie ihr selbst einen so harten Backenstreich als sie immer konte / sprechend: O du mein Herz vnd Gott verzeihe deiner Dienerin ihre Sünden!

Die Königin Maria Stuarta / welche gestorbt ist den 18. Februarij anno 1587. hat

den letzten Tag ihres Lebens mit ablesung dieses 5. Passions angefangen. Sie luse ihr selber auff blossen Knien / sich zum letzten Streit auffz munteren / vnnnd im Todt der ihr bereit war zu stärken / vnnnd sieng also schier an ihre Zähne vnd Blut mit de Blut ihres Allerliebsten JESU zu vermischen.

Die Seelige Agnes welche heiliglich gelebt im Orden S. Francisci de Paula / als sie vermerckt daß ihr Sterbständlein vorhanden war / begerte sie von ihrer Vorsteherin / sie mögte kniend sterben / vnnnd ihr den Passion vnser lieben Herrn fürlesen lassen. Man hats ihr gestattet. Sie setz sich dero wegen auff beide knie / mit Kreuzweiß auff einander gelegten Armen / vnd da man luse vom Backenstreich der vnserm Seeligmacher geben worden / gab sie ihr einen so harten / daß sich die Umbsteher alle ab ihrer Stärke verwunderien / aber es ware ein Kern / welche am meisten flackert wann sie aufgehen soll. Dann als man diese wort gelesen / Et inclinato capite emisit spiritum; Vnd mit geneigtem Haupt gab er den Geist auff; so neigte sie im gleichen ihr Haupt vnnnd gab ihren Geist auff. O was ist mit das ein ein schöner Todt! kniend sterben / die Armen Kreuzweiß haltend / vnnnd eben zu der zeit da man in dem Passion liest / daß JESUS gestorben seye.

Wer solte nicht gern also sterben?

\* \*

\*

## Die Zwey vnnnd Dreißigste Andacht.

Für den Sambstag der Vierten Wochen in der Fasten.

Die Litaney vom Leyden Christi betten / nach dem Exempel deren / so diesem heiligen Geheimnuß zugethan sein.

Das ganze Leben Christi ist den Menschen ein vollkommenes Exempel vnnnd schönster Model vnnnd fürbild aller Tugenden gewesen. Es ist die grosse Lektion / welche vns vnser Lehrmeister fürsingen / vnnnd alle die / so vnsern Geistlichen forgang suchen zu befürdern: gleichwol verstehen sie solches fürnemlich von dem Passion. Sie halten dafür / der gutige JESUS habe darin alles einschliessen wollen was er vns drey vnnnd dreißig Jahr mit Worten vnnnd seinem Exempel gelehret hat / vnnnd daselbst schienen lassen alle seine größte vnnnd heiligste Werck in einem fürtrefflichen grad der Vollkommenheit / als wann der Passion ein kurzer Aufzug were des grossen Buchs des Lebens Christi. In nächst vorgehender Andacht hab ich gerathen / man solle diß Compendium oder kurzen begriff gebrauchen / vnnnd ihme geheim machen: jetzt gehe ich weiter / vnnnd sage / die Litaney von demselben Passion vnser lieben Herrn seye der aufzug vnnnd kurze recapitulation seines Leydens / vnnnd deswegen seye es gar wol gethan / daß man sich derselben heut vnnnd anderer Zeit gebrauche. Alle die kleine Gebettlein / davon sie gemacht / sein eben so viel Geheimnuß vnnnd Theil diser Heiligen History: dahero

dahero wird es geschehen / daß man innerhalb sehr kurzer zeit sich alles dessen was der Sohn Gottes für vns gelitten hat / erinnere. Die Letaneyen sein zu finden in vielen kleinen Bettbüchern / darin dergleichen Gebett begriffen sein; insonderheit im Handbuch der Gebett vnd Andachten diser zeit / welches ein kleines Büchlein ist so vnlangst getruckt worden.

Philagia, ich lade dich lieber zu der Letaney vom Leiden Christi / als zur Übung des Ehrwürdigen Parris Casaris de Buz. Alle Stund des Tags erinnerte er sich eines Puncts auß dem Leiden Christi / vnd hatte den ganzen Passion in vier vnd zwanzig Theil außgetheilt / als viel Stunden man Rechnet für einen natürlichen Tag. Die neue Christen zu Bungo theten dergleichen / wie die Relationes vnd Zeitungen auß Indien bezeugen / welches sehr zu verwundern wäre in denen / so vnsern Glauben newlich angenommen. Ich hab dich hierzu nit antreiben wollen: es mögte dir schädlich sein. Wann soll seine Andachten ganz vngewungen verrichten / vnd die phantasey oder Embildung so wenig spannen als immer möglich ist. Es ist gnug daß man sie fein gemächlich regiere / vnd mit seidnen Corden vnd in aller süßigkeit führe vnd lehre. Dife Letaney erstattet diß alles / vnd zu selbiger zeit dencken wir an alles das / so der Sohn Gottes gelitten hat / vnd durch selbigen Mittel bitten wir ihn / er wolle vns zu gnaden auffnehmen. Die Erfahrung lehret / wie nutzlich da seyen die kurze vnd unterschiedliche erinnerungen vnd gedanken auff dergleiche sachen. Diß melde ich darumb / damit man acht gebe / daß alle stück diser Letaney sein sitfam / vnd nit zu geschwind

gesprochen werden. Wan man nur dessen eingedenck ist / was man sagt / vnd ein wenig demselben nachsinnet / so ist schon gnug. Dife Lehr erkläre ich mit einem denckwürdigen Exempel / darauß man ein gute weiß / so in dergleichen Gebetten zu halten ist / lernen kann. Es ist ein History die das Leiden Christi betrifft / vnd vns guten vnderricht gibt von dem das wir für haben: soll deswegen nicht vbersehen werden.

Ein gar ehrlich / wolhabig / vnd reicher Man kame zu vnserm Pater Pedro Fabro / als er zu Vallisolet / dahin ihn der H. Ignatius geschickt hatte / dem Seelen Heyl oblag: Nach gewöhnlichem Gruß bitterer / der Pater wolle ihn in der Weiß zu betrachten vnderweisen. Difer Geistliche Meister gibe dem neuen Lehrlinger keine andere Lektion als allein dife vier kleine Punctlein / vnd bitter ihn / er wolle sie bisweilen eine kleine vnd kurze zeit zu gemüth führen; nemlich: 1. Christus ist arm / vñ ich bin reich. 2. Christ. leidet Hunger / vnd ich bin satt / vnd tractiere mich wol. 3. Christus ist nackend am Creuz / vnd ich bin schön gekleidet. 4. Christus ist matt vnd müd / vnd ich lebe in guter ruh vnd fein gemächlich. (*Vita Fabri l. 2. ca. 19.*) Hiemit gehet der ehrliche Man hinweg / aber eilicher massen vbel zu friden vnd seinen Geistlichen Meister in seinem Herzen gering schetzend / davon er / von wegen des gemeinen geschreys / ein so grosse meinung von langer zeit hero geschöpfft / vnd sagte bey ihm selbst: Ich hab schon vortlangst gewiß was er mir gesagt hat. Doch hats sich begeben / da er vber wenig Tag zu einer statliche Fasterey geladen / daß ihme dife vier Puncta vorkommen / aber mit solchem Geistlichen Beschmack / innerlicher Liebe vnd

vnd mitleiden mit Christo / daß ihme die Zäher darüber aufgebrochen/vnd er genöthiget worden in eine Kammer sich zu begeben/vnnd daselbst reifflich zu erwegen vnnd vnnd zu kosten die krafft diser wenig Wort: welche weil sie ein kürzer Begriff waren eines Theils des Leidens Christi / nicht weniger in seiner Seel als grosse Bücher aufrichten können. Nach diesem allen hat er einen Verständigen Geistlichen Vatter angetroffen/dem er alles was ich jetzt gemeldet erzehlet / vnnd sich ihme ganz vndergeben hat. Derowegen derselbe ihn zu den Geistlichen Exercitijs des H. Ignatii geladen/welche er mit vnaußsprechlichem nutzen gehalten. Dahero geschehen/daß er von tag zu tag tapffer fortgegangen/vnd ein grosser Diener Gottes worden ist. Ach! der doch mit solcher Erinnerung die Letaney vom Leyden Christi betten könnte! Der Trost vnnd Duz würde vn glaublich sein.

### Die Drey vnnd Dreyßigste Andacht.

Für den Fünfften Sonntag in der Fasten/welcher Dominica Passionis genemmt wird.

Ein begird haben zur Marter/vnd Gott bitten/daß man Christo zu lieb sterben könne/nach dem Exempel des H. Petri Martyris.

Dies ist die größte ehr vnnd glückseligkeit der lieben Kinder des gereinigten JESU, für ihn sterben / vnnd ihr leben für sein leben / ihr blut für sein Blut dargeben/zum zeichen der lieb / so sie zu ihm tragen. Ich kann gewißlich nicht sagen / was auff der weiten Welt besser könne ge-

wünscht werden. Die Gefähr der wahren lieb melden allenthalben / man müsse lieb mit liebe vergelten / vnd die Freund mit gleicher Müng bezahlen. Wan einig Mittel ist die liebe JESU zu vns mit Gegenlieb zu vergelten / so weiß ich keines das herrlicher vnd scheinbarer seye / als für ihn zu sterben/gleich wie er für vns gestorben ist. Dann der sein leben für einen andern dargibt/kan nichts mehrers geben : vnnd wer sein leben von JESU wegen verlieret / obwol er nicht ein so edles / fürtreffliches vnnd köstliches leben verleurt / als da ist das leben dessen/der Gott vnd Mensch zugleich ist / so gibt er dennoch/in dem er sein leben dargibt/ alles was er kan:vnnd die lieb/wie hoch man sie auch spanne / kan ein mehrers nicht erfordern / sie müsse dan durch ein grosses Wunderzeichen tausent vnnd hundert tausent Auferstehungen zuwegen bringen vnd alsdan begeren/daß der vom todten auferweckte Mensch eben so oft auff ein neues sein leben dargebe für den/der würdig were/daß man es ihm zu lieb vnendliche mahl verlüre.

Philagia, auff diese weis rede ich dich an/damit ich dir zuuerstehen gebe die obligation vnnd verbindnuß / so du hast von wegen deiner sonderbaren lieb zu Christo deinem Herrn/inbrünstiglich zu begeren / vnnd mit ferwrigem vnd inständigem Gebett vnd eifert anzuhalten / damit du für seine ehr sterbest. Was ich biß dahin gesagt/das bestätige vnnd bekräftige ich mit einer sehr schönen Lehr vnnd Warheit / die ich wölste daß sie tieff in dein Herz eingetruckt were: nemblich daß du glaubest vnnd dafür haltest / du seyest Christo deinem Herrn vnnd Heyland/obwoler für alle Menschen gestorben

ben ist / doch nicht weniger verpflichtet  
vnnnd verbunden / als were er für dich allein  
gestorben. Disz ware der Sinn / glaub/  
vnnnd meinung des H. Pauli / als er sagte:  
Der mich geliebet / vnd sich selbst für mich dar-  
geben hat. (2. ad Galatas 2. v. 20.) Er sagte sol-  
ches billich / vnd wir könnens ihm mit war-  
heit nachsagen: sintemal dise Wolthat mir  
eben so viel nutzt / als were sie mir allein wi-  
derfahren. Nit anderst vnnnd nicht weniger /  
sagt der H. Chrysofomus / als wie das Liecht  
der Sonnen mich eben so viel erleuchtet /  
als schiene es mir allein: vnd daß die Sonn  
zugleich auch andere erleuchtet / deswegen  
ist dise Gab im wenigsten nicht geringer /  
sonder dadurch wirdt sie mercklich vermeh-  
ret / darumb daß in dem sie andern schei-  
net / sie mir Leut gibt / die mir beystehen / mich  
trösten / vnnnd mir / wo vnnnd wan ichs von-  
nöthen hab / zu thun können. Ebner ma-  
ßen / daß Gott Mensch worden / vnd den Tod  
des Creuzes außgestanden hat / solches  
nutzt mir gerad so viel / als hette er es mei-  
nerwegen allein gethan. Vnd hie sagen wöl-  
len / solches nuse auch andern : dasselbige  
vermindert meinen Nuzen / noch die Wol-  
that gar nichts / sondern macht sie noch viel  
größer: dieweil ich durch dises Mittel solche  
personen oberkommen hab / die mir helf-  
fen dem Wolthäter schuldige ehr / lob / vnnnd  
danck zusagen. Darneben soll man erwe-  
gen / die liebe GOTTES seye also groß  
gewesen gegen einen jeden / als hette er ihn  
einzig vnnnd allein geliebt : vnnnd was den  
Willen vnnnd die liebe Christi anlangen  
thut / so ware er auch fertig vnd bereit / wans  
vonn öthen were gewesen / für einen jeden  
insonderheit zu leiden / gleich wie für alle:  
vnnnd im Werck selbst ( wie der Heilige

Chrysofomus hinzusetzt ) ware die liebe  
des Sohns GOTTES so vnermessen / daß er  
sich nicht würde geweigert haben / für einen  
Menschen allein dasselbig zu thun / wel-  
ches er für die ganze Welt gethan hat : jah  
es ist ganz vngezweifelt / daß GOTT mei-  
ner / vnnnd deiner in particular vnnnd inson-  
derheit eingedenck gewesen / vnnnd mich für  
seinen Augen gehabt habe / als er Mensch  
worden / vnnnd am Stamm des Creu-  
zes gestorben ist ; vnnnd er habe gemeint /  
sein Todt seye wol angelegt / daß er also  
sterbend mir das Leben gebe / vnnnd mich  
auß der Höllen erlöse: der gestalt / das ein je-  
der dise vnvergleichliche Wolthat betrach-  
ten soll / als were sie seinerwegen ganz allein  
geschehen.

Wann dise Warheit / auff solche weis  
aufgeführt / wol examinirt vnnnd fleißig  
erwogen ist / vnnnd dabey gefüget wird das  
Gefes der wahren Gegenlieb / welche der  
gleichen ding / als ihr geschehen / widerumb  
auß danckbarkeit erfordert / so wird sie vns  
dahin vermögen / daß wir am heftigsten  
wünschen / vnnnd von Gott begeren / seiner  
liebewegen zu sterben : welches die grosse  
vnnnd hergliche begird ist Philagia , welche  
du hinsüro haben / vnd heut / jah alle Tag dei-  
nes Lebens / wan du mir glauben zustellest /  
in dein Gebett einschliessen sollest.

Auff was für eine Weis aber / vnnnd zu  
was zeit du solches am besten verrichten  
mögest / vnnnd was für hoffnung du ha-  
ben könnest / das jenig so du begerest / zu  
erlangen / da will ich dir nichts von mel-  
den : höre nur allein an etliche Liebha-  
ber der Martir / so dirs sagen werden. Siehe  
zu / wie / wan / vnnnd wie oft sie es gemacht  
haben:

haben: vñnd wan du te liebest wie sie geliebt haben/so mache es ihnen nach. Die Gesellschafft deren / so dem Herren JESU zu lieb vñnd ehren begeret haben zu sterben/ist auß der massen schon vñnd groß.

S. Franciscus/der Seraphin der trewen vñnd auffrichtigen Lieb / ist mit fleiß in die Länder der Ungläubigen verreiset/ damit er seine brinnende vñnd liebreiche begird der Martirer vollziehen vñnd ins werck bringen mögte. Täglich begerte er dise Gnad von GOTT mit folgendem kurtzen/aber inbrünstigem Gebettlein: Ich bitte dich Herz/ du wölest durch den fewrigen vñnd Höligflüssen gewalt deiner liebe mein gemüth ganz vñnd gar einnehmen/damit ich auß lieb deiner Liebe sterbe/der du auß lieb meiner liebe dich zu sterben gewürdiget hast. Amen.

Der H. Antonius starb gleichsam von diser begird. Deswegen verliesse er die Wüsten in der Verfolgung Maximini / vñnd reissete nach Alexandriam / die Martirer zu trösten/zu besuchen/vñnd ihnen bejzustehen: er munterte sie auff / vñnd sprach ihnen zu/ auch so gar wann sie für Gericht gestellt worden. Es ward allen Mönichen befohlen/sie sollen die Statt raumen / er thäte aber nichts weniger; sondern folgenden Tags liesse er sich öffentlich in einem weissen Kleid sehen/desto besser erkant zu werden:jedoch ist vnser lieber Herz mit seinem guten Willen zu friden gewesen/vñnd er genöthiget worden wider nach der Wüsten/vñnd zu der Martirer der strengigkeiten vñnd immerwehrenden Mortification.vñnd Abtödtungen sich zu begeben.

Der H. Antonius von Padua ist allein deswegen Geißlich worden / damit er gelegenheit hette ein Martirer zu werden/wie er dan auch dise Gnad täglich von Gott bege-

ret. Der H. Petrus Martirer bettete im gleichen alle Tag darumb bey der elevation der H. Hosty/ so offft er die Meß horte oder hielt: aber mit solchem nachdruck das er endlich erlangt was er so inbrünstig begeret hatte. Der Gottselige Pater Jacobus Salesius auß vnser Gesellschafft/ ist hierin diesem Heiligen nachgefolgt zehen ganzer Jahr / wan Christus in der Meß auffgehaben ward: vñnd hats endlich durch grausamkeit der Newgläubigen vñnd Keger von Albenaco erhalten/ darumb er ein so lange zeit vñnd so fewrig bey Gott angehalten.

Jedoch in diesen heiligen fürnehmen vñnd herzlichen begirden zur Martirer (welche ohne das gnugsam trösten kan die jenige so sie am meisten begeren / wiewol sie Gott ihrer so eifferigen bit nicht gewehret) verwundere ich mich vber nichts so sehr/ als das Gott bißweilen im Himmel dise Götliche Liebhaber kröne mit der Martirerkron/eben als hetten sie mit dem werck selbst ihr Leben für seine Lieb dargeben. S. Antonius der Einsidler / der Seraphische H. Franciscus/ Sanct Antonius von Padua / der Seelige Ludouicus Bertrandus ein Dominicaner / vñnd etliche andere / hielten täglich vmb dise Gnad an; aber Gott ist mit ihren guten Willen zu friden gewesen. Darauß doch nicht zu schließen daß sie im Himmel nicht seyen gekrönt worden. Es ist zwar kein Glaubens Artikel: ich glaube es doch Gottseliglich. Halte dich an dem was ich dir jetzt will erschlen: die Gnad so der gürtige Gott etlichen erzeigt/ die kan er auch andern widerfahren lassen.

Man liest im Leben der Andächtigen vñnd Ehrwürdigen Mutter Annæ de S. Bartholomæo/ einer Carmelitin / sie seye im Him-

Himmel mit drey Kronen gekrönet gewesen / ( wie solches einer Heiligen person auß ihrem Orden offenbahret worden ) vnder welchen eine ware die Marterkron ; weil sie dieselbe so inbrünstig begeret / so eifferig vnd vielfältig auff das allerherzlichste darnach geseuffet vnd verlangt hatte. Die Histori der Serviten erzehlet schier eben dergleichen von dem Seeligen Joachimo von Senis/desselden Ordens Religiosen. Ich/was thete er nicht / die Gnad von Christo zu erlangen / daß er sein Blut für ihn vergießen / oder wan es an diser gelegenheit solte manglen / durch einige sonderbare grosse Pein / den Himmel vnd die Marterkron verdienen möchte ! Er ist erhört worden. Dann Gott hat ihm eine sehr peinliche vnd schwärliche Kranckheit zugeschiekt/das sein ganzer Leib voller Geschwür/vnnd von den Würmen zerfressen worden:welche schreckliche Marter er die übrige zeit seines lebens aufgestanden hat. Am end desselben erschie. ne ihm die allerseeligste Gottesgebärerin/vnd presentirte ihm zwo Kronen : eine ware die Marterkron/die andere der Jungstraw. schafft:jene/weil er sie begeret hatte ; dise/weil er seine Keinigkeit die ganze zeit seines Lebens unverfehrt behalten.

Anderer mögens machen wie sie wollen/ich will mich befeissen von Gott diese Gnad zu erlangen/das ich ihm zu lieb sterben / vnd den Todt leiden möge / weil er für mich gestorben ist. Zu diesem zil vnd end will ich ihn täglich bitten / vnd das obgemelte Gebett. lein des H. Francisci sprechen. Im gleichen will ich solches begeren bey der Elevation/in der H. Mess / vnd mein leben lang nicht vergessen der kurzen Reimen/welche vor etliche Jahr gemacht sein zu ehren der Marter

Francisci Fernandez auß vnser Societet/der im Königreich Bengala/Anno 1602/gemartert worden/vnd also lauten.

Pilgram sein wir zus' Himmels landt/

Theits zu Wasser/theits zu Landt.

Zwar ist der schwärste Weg durch Blut:

Doch ist er gewiß/vnd noch so gut.

## Die Vier vnd Drenffsigste Andacht.

Für der Montag der Fünfften Wochen in der Fasten.

Einiges Buch lesen / welches handelt vom  
Creuz oder Leyden Christi/nach dem Exem-  
pel des Gottseeligen P. Casaris  
de Buz.

**E**s kan nicht in abredt gestelt werden/  
das allerbeste vnd größte Buch vom  
Passion / vnd am aller schönsten aufge-  
druckt / sonderlich was die Buchstaben  
der Lieb angeht/sen das Crucifix. Die für-  
nemste Tugenden des gebenedeyten Herren  
JESU, denen wir nachfolgen müssen / vnd  
alles/so vns zu thun obligt / ist daselbst nicht  
mit Dinten / sonder mit seinem Blut ge-  
schriben. Die Buchstaben sein / an plaz  
der Feder/mit den Näglen / mit den Dör-  
nern/mit dem Speer / mit den Seißelstrei-  
chen gemacht worden. Dis ist das Passion-  
buch/warin mehr als in einigem andern la-  
se die Seelige Juliana auß dem Serviter  
Orden. Sie hatte es so oft durchlesen/  
widerlesen / durch vnd durch geblättert/  
daß man nach ihrem Todt befunden/wie es  
auff ihr vnschuldiges Fleisch geschriben ge-  
wesen recht gegen dem Herzen vber. Nachst  
E e vnd



vnd neben diesem so fürtrefflichen vnd berühmten Buch des Passions/sein am allermeisten zu achten die schöne representation vnd fürstellungen vnderchiedlicher geheimnuß diser letzten Tagreiß des Sohns Gottes/wie auch aller Instrumenten vnd Werkzeug / so darzu angewendet worden. Dieselbe sein eben so viel Gottselige Bücher/welche dise Histori erzehlen / deren sich die Heilige zu gelegner zeit gebraucht haben. Etlichen gefiele die gestalt des Bergs Calvaria / etlichen der Lanzten / etlichen der Schwamm in Essig eingedunckt / vnd also von andern zu reden. Die H. Catharina von Senis hatte ihre Lection in der dörnen Kron. Die andächtige Brfellen Anna von Beauvais in den drey Nägeln : jah man sagt auch von ihr / daß wan sie gestickte arbeit machte/darauff sie sich trefflich wol verstand / so empfand sie ein vnaußsprechliche fremd/wan sie Nägel / oder etwas dergleichen/so zum Leiden Christi gehöret / machen konte: sie wüßte gar wol / wie alles eigentlich müste beschaffen sein / weil sie oft vnd viel in diesen Büchern studiert hatte.

Alle dise Bücher sein zwar Bücher von dem Passion / aber nicht solche davon ich allhie melde. Ich rede von den andern / darin Discursen/Betrachtungen/vnd schöne Conceptionen vom Leyden vnd sterben des Sohns GOTTES zu finden. Dise soll man auch lesen/insonderheit heut/am Freytag/vnd in der Karwochen; damit man darauß schöpffe die erkantnuß vnd anmüthigen/so GOTT von vns begeret. Der Ehrwürdige Pater Casar de Buz hatte einen grossen Trost hieran / vnd ließe ihm offte lesen das Capitel vom Weg des H. Crent-

ges / welches ist das zwölffte im andern Buch von der Nachfolgung Christi / beschriben durch Thomam à Kempis. Es sein so viel herliche Bücher von diser materi außgangen: es ist gut daß man deren etliche habe Rodericus hat einen geistreichen Tractat hievon im andern Theil seiner Vbung. Granatenfis schreibt schöne Betrachtungen vnd Discursen davon. Ludovicus de Ponte hat im Vierten Theil vber die fünfzig sehr andächtige Betrachtungen vom Leyden Christi. So viell andere Authores haben wunder schöne sachen hievon angezogen/vnd sollen billich von vns gelesen werden. Dise lesung wird die Gedächtnuß trösten/vnderweisen/vnd anfüllen mit Gottseligen Gedancken für die betrachtung: sie wird vns zur liebe JESU vnd seiner Göttlichen Tugenden anreizen: vnd endlich in vns erwecken ein herrliches Mitleiden; vnd Zäher der liebe / Kew vnd Leid heraußpressen.

## Die Fünff vnd Dreyßigste Andacht.

Für den Dinstag der Fünfften Wochen in der Fasten.

Etliche Geheimnuß des Leidens Christi betrachten / nach dem Exempel der H. Catharina auß Schweden.

Der H. Bernardus hält dafür / die betrachtung der Geheimnuß des Todes vnd Leidens Christi seye vber alle massen kräftig vnd wie hart auch immer ein Herz ist/so ergebe es sich doch / wann es nur dise gedanken wol vnd ernstlich fasset. Er setzt hinzu / daß gleich wie vorzeiten der Todt Christi

Christi die Erd hat machen zitteren / die Felsen zerspalten / die Gräber sich eröffnen / vnd den fürhang des Tempels in zwey stück zerreißen; also thue alles dieses die Betrachtung desselben. Dann welche ihn ernstlich betrachten / wann sie den jrdischen sachen ergeben sein / so zittern sie für forcht / Gott werde sie straffen / der seines eignen Sohns nicht geschonet hat. Wan sie hart sein / wie die Felsen vnd Wärmelstein / wegen verstockung ihres Hergens / so werden sie zerschmettert durch reu vnd leid ober ihre Sünden / vnd durch das Mitleiden mit den Schmerzen des Sohns Gottes. Wan sie stinckende Gräber sein / von wegen des vn-raths ihres heimlichen vnd verborgnen Lebens / so eröffnen sie sich durch eine gründliche Beicht / vnd werden von ihrem gestanck erlediget. Mit einem wort / wan einiger fürhang ist einer bösen Passion oder vbielischen Anmütung so sie von Gott absondert / wird dieselbe durch das anschawen Christi des gecreuzigten hinweg genommen / vnd man sieht klärlich die wunderbarliche fürtrefflichkeiten seiner heiligen Menschheit vnd Gottheit.

Dies einzige bedencken ist gnugsam vns zur liebe der Göttlichen Betrachtung zu bewegen : aber es ist noch viel kräftiger vnd wichtiger was Albericus Magnus (in *Ros. Spirit. exercit. tit. 22. cap. 1.*) bezeuget. Die Betrachtung des leydens Christi / sagte diser heilige Mann / ist dem Menschen nützlicher / als wan er ein ganzes Jahr in Wasser vnd Brot fasset / vnd sich alle tag bis zum blut discipliniret vnd casteyet / vnd den ganzen Psalter bettet. Dann obwol diese Übungen gut vnd Heilig sein; wann sie gleichwol als eufferliche Werck erwogen

werden / so haben sie solche krafft vnd nachdruck nicht die Herzen von den Sünden zu reinigen / die böse passiones vnd begirlichkeiten zu meisteren vnd außzureuten / vnd die Tugenden einzupflanzen / als die Betrachtung dessen / so vnser Seeligmacher für vns gelitten hat / welche tauglich ist / vns mit allen denselben gütern zu erfüllen / vnd darneben den Geist der mortification / vmb Buß vnd Pœnitens zu thun / mitzuthelen.

Weil dann diese Betrachtung so nützlich ist / soll vnd muß sie keines wegs verworffen werden. Also sehen wir auch / daß die Heilige Leut sich darauff geben / vnd grossen Nutzen darauß geschöpfft haben : deswegen wir ihnen sollen nachfolgen / ein jeder nach dem er zeit vnd gelegenheit hat / vnd zu dem zil vnd end einig Buch / darin solche Betrachtungen begriffen sein / haben / vnd desselben vns zu gewisser vnd bestimmter zeit fleißig gebrauchen. Ich kenne einen Diener Gottes / welcher alle Tag ein viertel Stund zubringt in betrachtung einigspuncts auß dem Leiden Christi: eiliche thun solches an allen Freytagen das ganze Jahr durch / vnd darzu betrachten sie davon alle Tag in der Fasten ein ganze Stund. Der heilige Mann P. Exsar de Buz hielte alle Jahr drey vnd dreißig Tag von diser materi seine betrachtungen / vnd die H. Catharina auß Schweden brachte hiemit täglich vier ganze Stunden zu.

Es muß diese Übung vberaus nützlich sein / wan es anderst wahr ist / was wir lesen im Leben des H. Edmundi Erzbischoffen zu Cantelberg. Als er noch jung war / vnd allein auffm Feld etwas gutes gedenckend spazierte / ist ihm Christus der Herr

in solcher gestalt/wie er noch klein gewesen/  
erschienen / vnnnd hat ihme nach viel guten  
Lehrstücken/endlich gerathen vnd auftruck-  
lich befohlen / er solle von der zeit an täglich  
einig Geheimniß seines H. Lebens / Todts/  
vnd Passions zu gemüth führen / mit gewis-  
sem versprechen / hiedurch solle er von des  
bösen Feindes anfällen befreyet / mit allen  
Tugenden geziert / vnnnd zu einem heiligen  
Tode disponirt vnd bereitet werden. Edmun-  
dus ließe ihm diese ermahnung zu Herzen ge-  
hen/vnnnd er hat sich sein lebenlang sehr wol  
daben befunden. Wer wird ihm aber nach-  
folgen / vnd dadurch ein seeliges end erwer-  
ben? Ich hoffe du werdest es thun/Philagia,  
vnd du/mein freundlicher Leser.

## Die Sechs vnd Dreyßigste Andacht.

Für den Mittwochen der Fünfften Wochen in  
der Fasten.

Sich selbst zum Mitleiden der Marter vnd  
des Todes Christi antreiben/ nach dem Exem-  
pel des H. Francisci.

**I**n mitleiden haben mit dem leidenden  
vnd sterbenden Sohn Gottes/ist anders  
nichts als von seiner Pein vnd Schmerzen  
wegen im gleichen Pein vnnnd Schmerzen  
empfinden/vnd ihm in seiner Marter vnnnd  
Tormenten gesellschaft leisten; dadurch der  
Schmerz gleichsam zwischen ihm vnd mir/  
so ein mitleiden damit habe / zertheilet wird.  
Vnnnd obwol er jezund in solchem stand ist/  
daß er des gleichen Trosts nicht fähig / weil  
seine Müß vnnnd Arbeit vorüber ist; nicht  
desto weniger ist ihm vnser Mitleiden sehr  
lieb vnnnd angenehmt/ sintemal wir dadurch

sein Leyden / Noth vnnnd Pein gleichsam in  
vns empfinden.

Sollest derowegen nicht dafür halten/  
Philagia, ich presentire dir solche ding / die  
vnfruchtbarlich seyen. Alles ist hierinn fast  
nützlich / vnnnd man kan darauß zunem-  
men. Weil dem also / so befeisse dich heut/  
vnnnd auch sonst offermal / mit dem  
Sohn Gottes ein mitleiden zu tragen / vnd  
erwege herzlich / was er für dich gethan/  
vnnnd dir zu lieb gelitten habe. Ich bin nicht  
bedacht dir viel antrib darzu dises orts für-  
zuhalten. Der ganze verlauff seines Pas-  
sions redet mehr als gnug. Was du immer  
in demselben findest / ist deines Mitleidens/  
deiner Zäher vnnnd Seuffzer wol würdig.  
Du würdest ein Mitleiden haben mit der  
person / so dir hie auff Erden sehr lieb ist/  
wann sie geviertheil / oder durch einen  
schändlichen Tode auff öffentlichem schaw-  
platz müste hingerichtet werden. Du wür-  
dest dich halb todt weinen/vnnnd nit zu trösten  
sein. Ach! was sollstu dan nicht thun für dei-  
nen lieben JESUS, der so vil leidet / der dich  
so fast liebet / der es so herz vnnnd trewlich mit  
dir meinet? Warzu nuzen dir deine seuff-  
zer vnnnd Zäher: Soltestu nicht etliche vier-  
tel stunden im ganzen Jahr finden können/  
ihme ein halb duget/zum wenigsten am heu-  
tigen tag/davon zu geben? Wann das zu  
viel/so leyhe ihm nur ein halbes viertel einer  
einzigen stund / auß begird dem H. Fran-  
cisco nachzufolgen.

Man erzehlt von diesem Heiligen Patriar-  
chen / als er eines Tags nicht weit von der  
Kirchen vnser Lieben Frauen de Portium-  
cula bitterlich weinere / vnnnd mit lauter  
stim vnd liebreichen Seuffzern sich hören  
ließ.

stesse / seye ein ehrllicher vnnnd ihm bekantter Mann vorbey gangen. Welcher als er Franciscum also fast trawrend vnd weinend gesehen / anders nichts vermuten können / als es seye ihm ein grosses vnglück widerfahren: führte ihn derowegen beyseits vnnnd fragte die vrsach seines heulens vnnnd klagens. Sag mir doch / sprach er / mein lieber Pater / wer ist von ewern Brüdern gestorben: ist es villeicht ewer Vatter / oder jemand auß ewern allerbesten Freunden? Der Heilige Man antwortet mit noch mehreren Zähren / mit noch herrlichern Seuffzern als zuvor vnnnd sprach: Ich weine von wegen der grausamen pein vnnnd marter / so man meinem lieben Herren JESUS hat angethan. Derselb ist mein lieber Bruder / mein gürtiger Vatter / vnnnd herrlicher Freund den ich beklage. Ach! man hat ihn ganz vnschuldich also jämmerlich tractiret: vnnnd wer solt mit ihm kein mitleiden tragen / da er solche pein vnnnd marter leidet / insonderheit wir / die alles dusses ein vrsach gewesen: Philagia / lege diß Buch hin / gehe zu deinem Dratorio oder Bettstul / vnnnd in dem du betrachtest wie dein Geliebter so grausame Tormenten leidend hinsterbe; oder an eine Seul gebunden / mehr als fünff tausent streich biß zum Blut empfangt; oder dießlich zwey vnnnd sibenzig Dörner an seinem H. Haupt leide; oder einige andere pein außstehe; hab ein herrlich mitleiden mit ihm / lasse deine Seuffzer häufig gehen / vergieße erliche wenig Zähren / vnnnd seye eingedenck dessen was der H. Bernardus sagt: Wann schon sein Herz in Zähern badete / wan seine Argen in Wasserbrunnen / vnnnd seine Haar in eben so viel Bächlein verändert weren / vnnnd alles einem grossen Was-

ser gleich vnaußhörlich stusse / so könnte er dennoch nit genug mitleidens haben vnnnd der gebür nach beweinen den Todt vnnnd Passion Christi JESU. Nun Philagia / zehle derowegen deine Zähren / vnnnd vrtheile dar auß wie sehr oder wie wenig du Christum liebest. Zum wenigsten sag deinem allerliebsten Bräutigam / er wölle für lieb annemen vnnnd zufriden sein mit den ernstlichen vnnnd eyfferigen begirden / damit du wünschest zu haben ein ganzes Meer der Zähren / vnnnd selbige alle zu vergießen zum zeichen deiner Liebe vnnnd des herrlichen mitleidens so du hast mit seinem bitteren Leiden vnnnd sterben.

## Die Siben vnnnd Dreißigste Andacht.

Für den Donnerstag der fünfften Wochen in der Fasten.

Ein Gelübdt thut ein mitleiden zu haben mit dem Leiden vnnnd Sterben vnsers L. Herzens nach dem Exempel der Seeligen Margareta auß dem Hauff Lothringen.

PHilagia, verwundere dich nit daß ich dich so starck antreibe zu disem Göttlichen Mitleiden mit dem leidenden Christo. Es hat der liebe Gott eines Tags der Seeligen Joannæ de Cruce durch ihren Engel sagen lassen / es könne einer wol ein so grosses mitleiden haben mit dem Schmerzen seines Sohns / vnnnd seinen Passion vnnnd Leiden mit solcher empfindlichkeit beweinen vnnnd beklagen / daß solches seiner Göttlichen Majestät eben also ein liebes vnnnd angenehmes Dpffer werde / als die Marter selbst. Es erzüme sich wer da will vber mich / daß ich diß Mitleiden mit einem neuen  
E. 3. Ehem

Ehrentitel ziere vñnd fürhalte. Ist es dan ein so geringes ding/ ohne Tyrannen vñnd Verfolger des Glaubens / Mittel vñnd Weg anzeigen wie man solche Ehrenkränzelein verdienen könne / die der Märterkron gleich sein?

Gott wölle benedeyen vñnd die glori vermehren der Seeligen Margareta auß dem Haus Lothringen/ wegen des schönen Exempels so sie vns hinterlassen hat! Sie hatte sich Gott verlobt/ keinen einzigen Tag ihres lebens/ so lang sie gesund were/ vorbegehen zu lassen/ da sie sich nicht wölte befeissen ein mitleiden zu haben mit den Schmerzen ihres güttigen Herrn vñnd Seeligmachers. Deswegen dan gieng sie oft allein in ihr Cabinet vñnd innerstes Kämmerlein/ kniete nider vor ihrem Crucifix vñnd darnach zerschlug sie mit ihren ellenbogen vñnd Armen ihren Leib so lang / biß ihr der Schweiß am Angesicht außbrach/ vñnd sagte zur Adeltichen Jungfraw/ welche bey ihr ware vñnd besorgte dise Schläg mögten ihrer Gestundheit schädlich sein: Gleich wie die Spor oder Stangen ein gutes Pferd nur müttiger machen; eben also munteren dise Schläg vñnd Seuffzer mein Gemüch zu Gott auff/ vñnd erwärmen meinen Geist vñnd alle meine Sinn/ welche zuvor ganz erkaltet vñnd erstarrt waren. Mein Tochter/ lasse mich nur fortfahren: ich will mit meinem lieben JESU ein mitleiden haben: ich hab mich / solches desto herzlicher zu thun / mit einem Glübdarzu verbunden. Philagia, also redete eine vber auß zärtlich auffgezogene Princessin: was dunckt dich von ihrer herrschafftigkeit? Was fürchtest du dir ein Glübd zu thun? Du therest ihm recht / wann es für

eine geraume Zeit were vñnd oft geschehen solte: aber für einen oder zweien tag/ mehr oder weniger/ das hat kein grosses bedencken. Damit du sagen könnest du seyest diser Gottseligen Princessin in etwas nachgefolgt/ so solls mir gnug sein/ daß du mit gurheissen deines Geistlichen Vatters/ an deinem Bettstul Gott deinem Herren globest/ du wöllest dich heut befeissen einig Mitleiden zu haben mit dem Leyden vñnd Sterben deines Seeligmachers; oder diser vrsachen wegen ein halb duzet Seuffzer fahren lassen/ welche dir weniger kosten werden als die Zähre. Alles diß wird dir gar nit schwär fallen/ wann du oder etwas auß seinem Passion ledest/ oder eines auß seinen Tormenten betrachtest/ oder die Wunden deines Crucifixs küssest / oder auff andere dergleiche manier dich liebest. Wann du nur den / davon ich rede/ recht liebest/ so wirst du bald etwas / jah sehr viel von der wund vñnd schmerschafftigen Lieb empfinden / welche desselben Liebhabern so geheim vñnd gemein ist.

## Die Acht vñnd Dreißigste Andacht.

Für den Frentag der Fünfften Wochen in der Fasten.

Alle Frentag einig gutes Werck oder Stréghait auff sich nehmen/ zu ehren des Leidens vñd sterbens Christi welches am Frentag vollzogen ist/ nach dem Exempel des Gottseligen Alexandri Luciaghi.

Die H. Mechtildis (lib. 3. grat. spirit. cap. 35.) lehret vns/ wie vnser gebenedeyte Seelich.

lichmacher das heil der Seelen vnnnd dero selben fortgang in den Tugenden/vnnnd welches darauff erfolgt/ihre grössere Glory der gestalt liebe vnnnd mit so herrlichen verlangen begere; daß da er nichts mehr kan leiden an ihm selbst / (weil er vnleidenlich ist vnnnd vnsterblich) er haben will/ daß seine insonders geliebte Seelen leiden: vñ gleich wie sein Leiden der ganzen Welt genutzt hat/ nit allein denen die zu der zeit lebten als er litte/ sondern auch allen den jenigen so an ihn glaubt haben oder glauben werden bis zum end der Welt: also werde auch das leyden/pein/vnnnd bekümmernuß deren / welche Christum den Herrn lieben/ seinem sagen nach/ zum besten kommen vnnnd nuschlich sein/ den Gerechten/ zu ihrem fortgang im gutten; den Sündern/ verzeihung ihrer Sünden zu erlangen; vnnnd den Abgestorbenen/ ihnen oder die ewige Frewd / oder eine zufällige vermehrung dero selben zu erwerben.

Dahero entsethet die grosse begird Heiliger Leut / etwas zu finden das sie leiden können; vnnnd damit sie desto mehr darzu verbunden seyen/ etliche sondere Tag zu diesem zil vnnnd end zu erwählen: dergleichen dan sein die Freytag/ so der erinnerung des leydens Christi zu geeignet sein / weil es an einem Freytag vollbracht worden. Der gültige JE. SUS kan nichts mehr leiden: sie sein seine Kinder vnnnd Glider / sie wollen es für ihn thun. Der Sohn Gottes will daß sein leyden allen nuzge; vnnnd sie sein sehr froh/ daß ihre lieb auch andern zum besten komme.

Wem ist vnbekant was sie bey dergleichen gelegenheit gethan oder gelitten haben/ insonderheit am Freytag? Es sein gar wenig

Christen zu finden/ welche dise Tag nicht mit einem sonderbahren respect/ Andacht/ vnnnd Bußwerck verehren. Etliche betten das Officium oder Tagzeiten vom Heiligen Creuz/ andere lesen oder lassen ihnen lesen den Passion: diser disciplinirt sich/ seiner trägt ein härtes Kleid: einer fastet oder haltet Abstinenz / der ander beicht vnnnd communicirt. Ich hab etliche kennt/ so dis alles gethan haben. Der Gottselige Alexander Luciahus bettete am Freytag die Tagzeiten vom Heiligen Creuz/ er fastete strenger/er machte eine scharpffe disciplin. Das allerbest in diser sacht ist/ das es Gott gefalle / wann man dem Tag des leydens vnnnd sterbens seines Sohns solche ehr anthur: welches vns neben andern ein starcker antrib sein soll/vns dahin zu vermögen/ daß wir am heutigen tag erwöhlen/was wir alle Freytag thun wollen/disen sonderbaren vnnnd enffrigeren Liebhabern des leydens Christi nachzufolgen. Wir sollen des Seeligen Cardinals Petri Damiani nit vergessen/ als welcher in der Kirchen Gottes auffbracht/ oder besser zu sagen / erneuert hat dise heilige Andacht zum Freytag; vnnnd vns anlaß geben zu wissen / was ein grossen wolgefallen Gott hab an den Wercken so am selbigen Tag geschehen/ zu ehren der Schmerzen seines Sohns. Es ist gewiß/ daß er mit gutheissen des Pabsts Gregorij VII. durch ganz Italien zu seiner zeit den branch am Freytag zu fasten auffbracht. Solches ist der ganzen Welt bekant: was ich hinzu setze/ werde villeicht nicht alle wisse. (*Surius in Vita B. Pet. Damiani c. 13.*) Am ersten Freytag da er allen Geistlichen welchen er vorgefetzt war befohlen/ zu ehren des leydens Christi

Christi zu fasten / hat ein alter Religios / ein Man von grosser Mortification vnnnd eines heiligen Wandels / mit namen Leo / des vorigen Tags ein wunderbarliches Gesicht gehabt: dann er die ganze Kirche voll Geistlicher / in schön weiß bekleidet gesehen / welche mit Himmlischer Musick gesungen haben diese Wort auß dem Hymnus oder Lobgesang vom H. Creutz.

*Crux fidelis, inter omnes arbor una nobilis, nulla silva talem profert fronde, flore, germine: dulce lignum dulces clavos, dulce pondus sustinet.*

Getrewes Creutz / ob andern all  
Du edler Baum alleine!  
Kein Walt bringt gleichen vberall  
An Zweig / Blum / Früchten seine:  
Süß Holz / Nägel vnnnd Last zumal  
Umbgreiffst mit Armen deine.

Darnach ist er geführt worden zum Refectori / da er gemelte Religiosen miteinander gesehen / vnnnd alle Tisch angerichtet mit Brot / daß vber die massen weiß / vnnnd einen wunderbarlich guten Geschmack hatte / neben einem Heiligen vnnnd Ehrw. Aevatter: welcher als er gefragt ward / was doch diß für vngewöhnliche Brot weren / die einen so vberaus lieblichen Geschmack herten? hat er geantwortet; es seye diß Brot von demselben Teich / davon das Manna oder Himmelbrot / damit die Kinder Israel in der Wüsten gespeiset sein / gemacht worden. Der beschluß dieses Gesichtes ware / daß der Tisch daran der Ober pflegte zu sitzen verändert / vnnnd von der seiten nach der Sonnen Niedergang / da er gestanden / versetzt vnnnd gestellt worden ist nach derselben Aufgang / nechst bey einer Maur / da ein Crucifixbilde gemahlet ware. Wie ist Gott so scharpffsinnig vnnnd wunderbarlich / wann er den

Menschen will zuverstehen geben / was ihm am meisten gefalle!

## Die Neun vnd Dreissigste Andacht.

Für den Sambstag der Fünfften Wochen in der Fasten.

Ein wenig vor der Mahlzeit Wärmuch im Mund halten / zur gedächnuß der Gallen mit Essig vermische / so Christo geben worden / nach dem Exempel der H. Brigittz.

Man list von der H. Mechtildis / ( *Ex lib. 2. gratia spiritual. cap. 20.* ) als sie einest im Geiß verzuckt gewesen / habe sie ein wunderbarlich schönes Haus gesehen / vnnnd dabey verstanden / es seye das Herz des Sohns Gottes. Als sie sich darnach auff die Erde nidergeworffen / fand sie auff dem estrich oder boden ein grosses Creutz / darauff sie gefallen ist: vnnnd sihe / also bald springt mitten auß dem Creutz ein güldiner vnnnd scharpffer Pfeil / welcher in ihr Herz gangen / vnnnd selbiges durchstochen vnnnd verwundet hat. Hierauff hat ihr Geliebter folgende wenig Wort zu ihr gesprochen: Meine Tochter / alle Creaturen vnnnd Reichthumb / so irgendswo zu finden / vnnnd alle Wollüsten der ganzen Welt könten ein einzige Seel nicht vollkommenlich erfrewen; aber derselben gröste vnnnd beste Frewd / all ihr Heil vnnnd Seligkeit bestehet darin / daß sie allzeit nun auff diese / dann auff ein andere manier / etwas schmerzlichen vnnnd mühseliges außzusehen habe.

Philagia, diß halte ich dir deswegen für / damit ich dich stercke in dem glauben / es seye nichts zuvergleichen mit dem trincken des Kelchs

Reichs der freywilligen bitterkeiten / dem zu lieb / der vnseren wegen mit grossen zügen darauß getruncken hat. Damit die abwechslung der einen lust vñnd geschmack mache / so willich dir allhie eine ganz sonderbare Andacht fürhalten / der gleichen die Heilige Brigitta zu vben pflegte. Zu gewissen zeiten / wan sie essen solte / nahme sie ein wenig Wärmuth / den Speisen den geschmack zu benennen / vñnd dise bitterkeit zu verkosten zu ehren des mit Gallen verbitterten vñnd vermischten Geränck / welches Christo dem Herod in seinem größten Durst am Creuz dargereicht worden. Dis ist leichtlich nachzuthun. Die Sinn haben zwar anfänglich ein abscheuen ab diser mortification vñnd abtödtung; aber der lebhaftige Gedancken / was JESUS selbst in disem fall gelitten hab / macht alle bitterkeit süß so darin mögliche gefunden werden. Es sein ihrer so viel in der Welt / Geistliche vñnd andere / die sich im essen vñnd trincken mortificiren / oder was die viele angehet / oder die art der speisen / allein auß disem einzigen Motif vñnd Antrib / damit sie GOTT gefallen vñnd seinem lieben Sohn nachfolgen / der einen armen vñnd schlechten Tisch gehalten. Hiemit sein sie herglichen wol zu friden: jah sie halten alles was sie geniessen / für sehr gut vñnd köstlich / ob es schon vbel gekocht / vn geschmackt / vñnd gar schlecht zubereitet ist. Was ist doch die ursach daß sie dises leben für lieblich vñnd anmütig sehen / als daß sie sich erinnern der ehr vñnd glori einer freywilligen Abtödtung auß liebe deffen / der drey vñnd dreißig jahre anders nichts für vns gethan hat als leiden?

Dieser Gedancken vberreiffet alle andere Gedancken / vñnd versüßet auch die allerbitterste Geränck. Casarius erzehlet / daß ein junger Religios / auß dem Closter Clarevall / der vorhin zum guten Tisch vñnd schleckerhafften Speisen gewöhnet gewesen / grosse beschwärmuß empfunden / nicht allein anzusehen sondern auch zu gedenccken an daß Brot so im Convent oder Kloster gemeinlich sehr schwarz vñnd hart ware. Vñnder konte ihm nicht einbilden / wie es möglich were dasselbe zu essen. Darumb ist ihm Christus der Herr einmal in der nacht mit einem stuck dises Brots in der hand erschienen / vñnd hat ihn ermahnet davon zu essen. Der junge Mensch antwortet / es seye ihm vnmöglich. Vñnser Seeligmacher nimmet das Brot / dunckts in das Blut seiner H. Seiten / vñnd befiehlt ihm er solle es kosten. Er thut / vñnd befindet es schmackhaffter als Hönig: vñnd von der zeit an hat ihm das Brot / vñnd die andere gemeine Speisen / die er vorhin nicht essen konte / vber die massen wol geschmeckt. Die Erinnerung der Mortificationen vñnd Abtödtungen Christi ist dises Menschen heyl gewesen / vñnd hat sein Gemüth auffgemuntert vñnd gestärckt.

### Die Vierzigste Andacht.

Für den Palm-Sontag.

Von dem Leyden Christi reden vñnd damit sich auffhalten / nach dem Exempel der H. Margareta / einer Tochter des Königs in Dungen.

PHilagia, Siehe hie haben wir die heilige  
Sf oder



oder Karwoch/das ist diejenige/welche man Gottseeliger soll zubringen als die andere. Mann nennet sie zwar heilig von wegen der heiligkeit der Geheimnissen die darin vorgelauffen: sie kann aber diesen Namen auch haben von wegen der Gottseeligen Werck/welche die Christen zu diser heiligen Zeit vben. Alles schmæckt nach Heiligkeit. Mann macht sich heilig durch die Sacramenten/man ist eingezogen/ man setz das spilen vnnnd alle Kurzweil auff ein seit/man legt den Kleiderpracht hin/man versöhnet sich vnnnd verzeihet den Feinden/man wohnet bey dem heiligen Ampt vnnnd Predigen/man besuchet die Kirchen: mit einem wort/man verhält sich besser als die andere zeit des Jahrs. Wan wir aber die Augen auff das schlagen/was die Andächtiger vnnnd Gotts fürchtiger Personen vom anfang diser Wochen zu thun pfelegen/ so werden wir mehrere Zeichen der Heiligkeit finden. Etliche vnder ihnen fasten viel strenger; andere besteyen sich eines sehr grossen stillschweigens; ihrer viel thun schære heimliche Buswerck; sie casteyen sich/ tragen ein härines Kleid/schlaffen auff der harten Erden oder in ihren Kleidern. Die reich sein/geben öfter vnnnd grössere Almosen. Welche ein wolgefallen vnnnd lust haben zu statlichen Kleidern/ oder sonsten Standts wegen ehrlicher als andere vnnnd köstlicher gekleidet zu sein/ legen ihre schöne Kleider ab/vnnnd kleiden sich ganz schlecht/einfältig/ vnnnd eingezogen: wie wir dan bey dem/ was wir dise Wochen durch täglich wöllen fürhalten/ etliche antreffen werden/ die in allen disen Gottseeligen Wercken fürtrefflich gewesen; welches eben so viel Proben vnnnd anzeigen sein der Lieb/so sie hatten zum Sohn Gottes/vnnnd der

ehren/ welche sie seinem liebreichen vnnnd schmerzlichen Leyden bewiesen.

An jeso istts nur daran Philagia, daß du wissest was du eigentlich am ersten Tag diser Wochen thun sollest. Ich will so gelind vnnnd gnädig mit der umbgehen als mir immer möglich ist: man muß dennoch zu diser heiligen Zeit ein übriges thun. Woltestu wol nachfolgen der H. Elisabeth Königin in Portugal/welche die ganze Karwochen gar schlecht gekleidet ware? Wan dir solches gefällt/so fange heut an; vnnnd trage nicht zwar das schlechteste Kleid so du hast; dann du hast villicheit keines dergleichen) sondern das welches am einfältigsten vnnnd am schlechtesten gemacht ist. Du mußt dise Wochen demen trewhersigen Vatter/ Herrn vnnnd allerliebsten JESUM/ der fast betrübt vnnnd mit allerhand vbel vnnnd Schmerzen beladē ist/ besuchen. Wer nun aber die betrübte vñ ellende heimsuchen will/ der tracht keine prächtige vnnnd köstliche Kleider. Were es nicht schön/wan ein Sohn/ von dessen Laster vnnnd Mißthat wegen der Vatter gefänglich eingezogen were/ vnnnd allerhand Pein vnnnd Tormenten außsehen müßte/denselben seinen Vatter keme besuchen vnnnd trösten ganz statlich gekleidet/ vnnnd mit sehr frölicher vnnnd lustiger gestalt vnnnd geberden? Hinweg Philagia, hinweg heut vnnnd dise ganze Wochen mit aller der Dypigkeit/mit allen disem vberflüssigen Kleiderpracht/ mit allen disen hohen vnnnd glanzenden vnterschiedlichen Farben!

Mein Herz sagt mir/ du werdest diß alles thun/ vnnnd darneben nachfolgen der Seeligen Margareta einer Tochter des Königs in Ungern. Sie liebte das ganze Leyden Christi/ vnnnd diß war die gewöhnliche

liche materi ihrer Gespräch; jedoch fünffzehne Tag vorm Karfreitag / luse vnnnd redete sie nirgend anders von als vom Passion vnserer L. Herren. Fünffzehnen Tag das ist zu viel für dich; rede derowegen davon einen Tag / vnnnd zwar den heutigen; vnnnd bringe sein alle die mit welchen du umbgehest vnnnd conuersirest auff eben diese materi vom Leiden Christi. Damit will ich mich begnügen lassen. Man redet doch gern von dem was man liebet. Wann du so viel gutes muts vnnnd lusts hast / so rede diesen ganzen tag von keinem andern ding. Du wirst viel größere ergöcklichkeit darin finden / als du kanst vermuten. Ich bitte Gott / er wölle dir einen solchen Trost mittheilen / wie die Durchleuchtigste Philippa von Gelderen verkostet. Sie hatte eine so empfindliche lieb zu den Discursen vnnnd Gespräch vom Leiden Christi / welches dann das jenig war da sie am liebsten von redet / daß wann die geringste meldung geschah der Nägel / Gall / vnnnd Dörner ihres allerliebsten JE. SU / so zerfloß sie mit Zähren / ließe die Seuffzer mit hundertern gehen / vnnnd ein solches starkes Herzklopfen kame sie offermalen an / daß man ihr geschwind zu hilff kommen mußte / oder sie were von lauter lieb gestorben. Vnnnd wann du schon in diesen Gesprächen keinen lust vnnnd ergöcklichkeit findest / so wirst du zum wenigsten dieses glück haben / daß du deinem gütigsten Gott vnnnd Herrn ein gütigen thuest / welcher ein vnglaubliches wolgefallen daran hat daß wir davon reden / was er vnserer wegen gethan vnnnd gelitten hat: eben also wie ein fürnehme Matron / welche ihren Sohn in weit gelegenen frembden Ländern hat / viel ein grossern

trost vnnnd frewd empfindet / wan sie verseyhet daß derselb ihrer eingedenck seye / vnnnd oft von denen dingen rede so sie seinerwegen gethan vnnnd außgestanden hat / als wann er ihr allerhand köstliche Geschänck / Edelgestein vnnnd andere newe ding schickte / dabey aber seiner Mutter nimmermehr einige meldung thute. Hier auß kanst du leichtlich erachten / ob vnser L. Herr vnnnd Heyland / welcher in allen andern dingen die gesäg vnnnd eigenschafften der heiligen lieb so volkommentlich haltet / sie auch in diesem stuck beobachten / vnnnd deine Gespräch von seinem Leiden ihm werde gefallen lassen. Wan du daran zweiffelst / so geb ich dir ein gutes Mittel dem Vertrauen vnnnd Glauben zu stärken.

Der Seelige Bonajunta ( *Ex Histor. Ordinis ad annum 1257.* ) der ander General auß dem Serviten Orden / ein Man grosser Heiligkeit / hatte sein sonderbaren lust vom Leiden vnnnd Sterben Christi Gespräch zu halten vnnnd anzustellen: vnnnd wie man im Tod dessen meldung thut was einer liebet / vnnnd davon man bey lebzeiten öffften geredet; also da er vermerckt daß sein end herzunahet / hat er / nach dem er das heilige Meßopffer gehalten / vnnnd seine Religiosen zusammen ruffen lassen / denselben seinen vorstehenden Abscheid angezeigt / vnnnd sie zu einer sonderbaren andacht zum Leiden Christi ermahnet: vnnnd hiemit hub er an von den fürnehmsten Puncten desselben Leidens zuhandlen. Da er aber zur Creuzigung kommen / vergoffe er die Zähler ganz oberflüssig / vnnnd gleich als solte er mit seinem lieb. JESUS gecreuziget werden / streckt er seine Armen Creuzweiß auß vnnnd in solcher

postur vnd gestalt gab er seinen seeligen Geist seinem liebevollen Seeligmacher auff / eben dieselbe Wort sprechend / damit Christus sein Leben beschloffen hat: Pater, in manus tuas commendo spiritum meum! Vatter in deine Hand befehle ich meinen Geist.

## Die Ein vnd Vierzigste Andacht.

Für den Montag in der Karwochen.

Im Gebett wachen zu ehren des leyden Christi nach dem Exempel der H. Landrada.

Die beste weiß den Passion vnd leyden des Sohns Gottes zu empfinden / ist eben der gleiche Pein vnd Schmerzen leiden wie er außgestanden hat. Deswegen begerte der H. Paulus / da er zu den Philipperen schreibt / (Philipp. 2. v. 5.) vnd sie ermahnet eilicher massen zu fassen vnd be greiffen die größe der Tormenten des Heylandes der Welt / anders nichts als nur allein / daß sie in ihnen selbst sein ernstlich wöllen empfinden / was er für sie gelitten habe. Die H. Eulasia hatte in diser section wol studieret: dann als die Hencker ihren Jungfräwlichen Leib mit eisenen Nägeln vnd Hacken zerrissen / sagte sie zu ihnen: Meine liebe Freunde / thut es nur beherzt vnd ohne schew; dann das wenig so ihr meinem Leib anthut / ist das einzige Mittel / damit ich theilhaftig werde / verkostet / vnd in mir empfinde den Passion / vnd die Pein vnd Tormenten meines allerliebsten JESU.

Philagia, ich zweiffle gar nicht / du sehest eben gemüet wie der H. Paulus / vnd dise tapffere Heldin: vnd du wölest deswegen /

neben andern Schmerzen / so der gürtige JESUS für dich gelitten / auch denselben versuchen / so er gehabt in seinen Vigilien vnd Wachen; insonderheit in der Nacht da er gefangen worden. Er hat so offtermal die halbe Nacht im Gebett zu gebracht / welches er auff beiden finen gehan zu seinem Himmlischen Vatter / wann er an sein künfftiges leyden gedachte / vnd an dich insonderheit / mit wolbedachtem Willen dir desselben Frucht vnd Verdiensten zu appliciren vnd zu ueignen: es ist doch solches insonderheit geschehen in der letzten erschrocklichen Nacht seines Lebens / im Hauß Caipha / da man mit vnglaublicher vnbill / schand vnd schmach auff das grausamste mit ihm ist ombgangen: ist es dann nit allerdings billich / das du ihm zu lieb einige beschwärtliche Vigili vnd Wacht ansteltest / vnd ihm drey oder vier Stunden oder halbe stunden von deinem schlaff schenckest / vnd darzwischen oder an sein leyden gedenckest; oder dich seiner erinnerst / mit herzlichem begird ihm ein gleiches zu vergelten; oder ein andere Gottseeltige Übung / als da ist betten / betrachten / lesen / nach deinem beliben für die hand nimmest? Ich will dir nicht fürhalten das Exempel der Seeligen Margarete auß Bngeren / Prediger Ordens. Dise Geistliche Princessin enhielt sich des essens vnd schlaffens vom abend des grünen Donnerstags an bis auff den Osterabend / vnd brachte selbige ganze zeit zu mit betten vnd Bußwerck üben. Solches ist gar zureng. Dergleichen sachen nachzum / darzu gehören grössere kräften vnd einbrünstigere liebe Gottes als du hast. Ich will dir nur sagen von der H. Landrada / einer vberauff Adelichen Jungfrawen.

frauen/ *Ex Surio 8. Iulii.* zur zeit des Königs Clotarii/ so Pipino dem Obristen Hoffmeister nah verwand gewesen. Sie pflegte eiliche Nachrichten im Gebett zuzubringen / mit blossen süßen vnd gar leicht angethan/ was es schon im kältesten Winter ware. Ihr gelüstete alsdan zu gedencken an JESUM den liebreichen Gespons ihrer Seelen/ vnnnd an seine Göttliche vnnnd wunderbarliche Tormenten: vnnnd wiewol ihr diß alles nicht wenig beschwärtlich fielen/ so linderete doch die liebe zu JESU, vnd die betrachtung dessen welches er ihrentwegen gelitten hatte / vnnnd machte ihr süß alle die freywillige strägigkeiten. Der gütige JESUS hat darneben nicht verzogen noch vnderlassen ihr vom Himmel anzuzeigen/ daß ihm diese Vigilien vnd diß wachen vber die massen lieb vnnnd angenehm weren. Dann als sie einmal zur Witternacht bettet / so kommt ein vberaus schöner vnnnd glanzender Engel zu ihr/ vnd gibt ihr im namen vnnnd wegen ihres H. Bräutigams vnnnd liebreichen Erlösers / ein gar herrlich/ köstlich/ vnnnd kunstreiches Creus/ dergleichen nie gesehen worden/ vnd sagt zu ihr: Siehe Jungfrau/ die du also lieb vnnnd werth bist dem König der Glory/ was ich dir hic bringe im namen deines Himmlischen Gespons: es ist ein Zeichen seiner affection/ ein Pfand seines geneigten guten Willens/ vnnnd ein Gab oder Geschenk dessen/ der deine Seel lieb hat. Schene diß Present hoch: dan wo du es jimmer bey dir haben wirst/ da hastu weder die böse Feind/ noch Hunger oder Pestilens/ oder Ungewitter/ oder einig ander Unglück im geringsten nit zu fürchten. Man hat diß Creus auff einen Stein gestellt / der auff ein wunderbarliche manier

desselben form vñ gestalt an sich genommen hat/ vnd es ist folgende Jahr eben also schön vnd frisch/ als im ersten anfang dieses Bundeswercks/ darauff zu sehen gewesen.

## Die Zwen vnd Bierzigste Andacht.

Für den Dinstag in der Karwochen.  
Defftere erinnerung des Leidens vnnnd Leidens Christi/ nach dem Exempel der Seeligen Agnes/ Minim Ordens.

**P**hilagia, die öfftere vnnnd vielmal widerholte erinnerung des Leidens Christi/ ist das allerbeste Mittel wider alles vbel. Nichts ist vns so nuzlich / spricht der H. Augustinus/ als alle Tag zu gemüth führen wie viel vnnnd grosse ding Christus JESUS/ wahrer Gott vnnnd Mensch/ für vns gelitten hat. Der H. Bonaventura sagt: Wan ich sehe/ O mein Gott vnnnd Herr/ wie du verwundet bist / so kan vnnnd will ich ohne Wunden leben. Derselbig fürtreffliche Lehrer sagt an einem anderen ort/ wer sich an diß heilige Leyden Christi zu gedencken gewöhnt hat/ finde daselbst zu seinem satten genügen alles was ihm vonnöthen ist/ vnd bedürffe außershalb JESU nicht zu suchen.

Damit wir vns nun zu diesen gedanken gewöhnen/ vnnnd sie vns offte fürkommen/ ist nichts rathamer als daß man die Karwochen durch darin studiere/ vnd insonderheit an einem bestimpten vnnnd gewissen Tag/ dergleichen der heutige sein könnte. Solche Gedanken sollen kurz sein: dann die rechten bisweilen an meisten auß. Also gedacht vnd sagte die Seelige Agnes auß der Minim

mer Ordet alle tag hundertmal dise wenig wort: JESUS Amor meus Crucifixus est, JESUS mein Lieb ist gecreuziget worden. Ein jeder gebrauchte sich deren / so ihm am besten gefallen; vñnd es ist gut/gelegenheit dieselbe zu erneuere suchen / vñnd daran gedencen / wann wir etliche gewisse ding antreffen oder anschawen. Der H. Franciscus von Assis hatte ein Siegel oder pitschiering/den er brauchte die Brieff zu verpitschieren / darauff die Figur des Creuzes ware. Weiler nun oft schreiben / vñnd die Brieff versigelen musse so cructe ihme dis Siegel zugleich in seine Gedächnuß die Erinnerung des sterbenden Christi. Thomas Sanchez ein sehr Gottseeliger vñnd berühmter Mann auß der Societet JESU, hatte in seinem Durnal oder Gezeitenbuch ein kleines briefflein/darauff anders nichts geschriben ware/ als dise Wort: JESUS Crucifixus, Virgo MARIA, Sanctissimum Sacramentum; JESUS der gecreuzigte/die Jungfraw MARIA, das allerheiligste Sacrament. Dahero es nothwendig geschehen/weiler/seine Tagzeiten zu betten/dis Büchlein den tag durch mehrmahl in die händ nam / daß er oft an die stück/so durch dise wort bedeutet worden / gedencen müssen: insonderheit/weiles glaubwürdig ist/dis papierlein seye sein Zeichen gewesen/damit er wuste / wie weit er in seinen Horts kommen were / selbige zu seiner zeit fortzubetten/vñnd zu vollenden. Der Ehrwürdige Casar de Buz gab acht wann die Uhr schlug: er ware es mit seiner Seelen eins worden/alsdann seye es zeit / des leydens seines lieben Herren zu gedencen. Der H. Carolus Borromæus / welcher oft pflegt zu predigen/wie dann dis ein solches Hand-

werck ist/welches erfordert daß die Prediger sich fleißig darzu bereiten; hatte ihm fürgenommen/damit er ihm disen Gedanken vom leide Christi geheim vñ gemein machte/die sach also anzustellen/daß der dritte Theil einer jeden Predig/allzeit von diser materi were. dadurch er vrsach vñnd gelegenheit gehabt / daran zu gedencen / vñnd wann er predigte/seine Zuhörer zu dergleichen Gedancen zu bewegen. Neben dem hat er angeordnet / daß mann alle Freytag das ganze Jahr durch/in seiner Thumkirchen/vom Pass on vñ leyden Christi predigen solle.

Philagia, Ich versehe dich nicht mit solchen Gedanken: setze dir auch die zeit nicht/wan du dieselbe sollest erwecken. Da laß ich dich selbst für sorgen / vñnd ich sage dises allein: Wan es wahr ist/was der Heilig Marterer vñ Patriarch von Antiochia S. Ignatius zu den Ephesern geschriben / daß man JESUM stäts in seiner Gedächnuß haben soll. Ich wölte nicht/spricht er/daß ihr jemal atem schöpffet / ohn an JESUM zu gedencen. Wan/sag ich/solches wahr ist/wie daran nicht zu weiffen/in ansehen vñd erwekung der verbindnuß vñnd obligationen damit wir ihm verpflichtet sein / vñnd dieweil er aller massen liebwürdig ist; so müssen wir jah wol/wann wir ein zwanzig mal im tag Athem holen / an das Geheimnuß seines Lebens gedencen / welches ihn vñs am liebwürdigsten fürstellt / vñnd darauff seine grosse vñnd sonderbare affection zu vñs am meisten erscheinet / dergleichen da ist sein heiliger Todt dabey ich nicht vergessen soll zu melden/was die würdige Mutter Anna à S. Bartholomæo Carmeliter Ordens/deme gemäß / daß sie vom Herrn JESUS

SUS verstanden / zu sagen pflegte: Wann wir alle Tag nur ein einzigmal gedächten an das leyden Christi vñnd an die Lieb / so ihn solche Pein vñnd Tormenten außzustehen bewegt hat / würde solches gnug sein zu vnser Seeligkeit / vñnd grosse gaben vñnd gnaden von Gott zu erlangen. Wann ein einziger Gedancken alle tag so viel gilt vñnd werth ist / was werden dann zehen oder zwanzig dergleiche Gedancken nicht verdienen?

## Die Drey vñnd Bierzigste Andacht.

Für den Mittwoch in der Karwochen.

In der Kirchen / bey dem H. Hochw. Sacrament lang verbleiben / zu ehren des leydens Christi / nach dem Exempel der Seeligen Joanna auß Portugall.

**J**eh hab dir schon vorhin gesagt / Phila-gia, wann es je geschehen soll / so müsse man sich dise Woch resolviren vñnd gefast machen zum Creuz / vñnd etwas wenig leiden für alle die Schmerzen / welche der güti-ge JESUS gelitten hat. deswegen wird die selbe Hebdomas pænola, die pein vñnd schmerzliche Wochen genant. Was doch die pein / müß vñnd arbeit dieses heutigen tags angehet / so ist dieselbe nicht sehr groß. Eine / oder drey stunden vorm H. Sacrament kniend verbleiben / wan es die leibsträffen / zulassen / oder in einer andern postur vñnd gestalt / ist wol ein liebe vñnd leichte arbeit. Die Seelige Joanna ein Princessin in Portugall / wolte es dise Wochen dabey nit bewenden lassen: dann die drey heiligste tag diser Wochen wick sie nie von der Kirchen / weder bey tag / noch bey nacht.

Aber was soll man so lang in der Kirchen machen? Ach! der betten vñnd mit GOTT umbgehen kann / dem wird die Zeit zu kurz. Das allerbest / so man alsdann / meines erachtens thun kann / ist oder mündliche Gebett sprechen / so sich auff die zeit schicken / als zum exempel das Officiunt oder Tagzeiten vom H. Creuz / die Letaney vom leyden Christi / die vier Passionen auß den Evangelisten / oder die Betrachtungen vber die fürnemste Geheimnuß des Passions / mit den Affecten vñnd Namütungen / so daran zu ziehen sein: bißweilen der Trawrigkeit / daß man ein mitleyden hab mit allen den grausamen Tormenten / so der sanfft mütigste auß allen Menschen gelitten hat: bißweilen der Reu vñnd Leid vber vnser Sünde / welche dieselbe verursachet: bißweilen der Frewd / von wegen so vberflüssiger erlösung; weil ein einziges tröpfflein Blutes / so der Sohn Gottes für vns vergossen / hundert tausent vñnd tausentmal tausent auch viel böshaffter Welt als dise jezige ist / erlösen können; vñnd ein einziger seiner Seuffter / ein einziger seiner anblick oder augen auffheben tanglich gnug gewesen nicht eine Welt / sondern vnzahlbare / alle mit den allergrösten Sündern ganz vñnd gar angefüllt / zu gnaden zu bringen; bißweilen der Verwunderung / in dem man anseheth / daß da ihm sein Vatter frey heimgestellt hatte / wieder Abt Rupertus bezeugt / zu vns zu kommen oder in grosser herlichkeit / ehr / vñnd wollusten / vns auß vnsern armseeligkeiten zu erledigen; oder aber in armut / vñchr / ellend / Creuz vñnd leiden; er dennoch das letzte erwöhlet / vñnd all dise ehr / glori / vñnd pracht hab fahren lassen. Wann hat nur gar zu viel darüber einer sich

sich verwundern/vnd darein er seine gedancken vertieffen könne / auch in den allergeringsten stücken dieses blütigen leydens. Dasselbe ist ein heiliger abgrunde für Gott, selige Seelen/vnnd je mehr vnnd tieffer sie darein kommen/so begreifen sie doch nicht/ werden auch nie begreifen den oberflus vnnd größe diser Göttlichen liebe/vnnd wie hoch wir ihme deswegen verpflichtet seyen; vnnd darneben läßt Gott keinem seiner Liebhaber zu/wie solches vorzeiten sagte die Selige Victoria/ein heilige Stifterin der Celestinen/das sie eigentlich vnd lebhaft alles fassen vnd begreifen/was an seinem leyden ist; sintemal diser Gedancen/wan er nur etwas weiter ins Hers hinein geht / neben der Lieb/so sie zu ihm tragen/ihnen den Todt an thun würde.

Du wirst mir allhie villiche einreden/wie mir andermahl geschehen ist / nemblich / du sehest also beschaffen / das du in gar kürzer zeit/vnnd gleichsam mit einem anblick / alles sehest / was man von einem Geheimniß sagen vnd gedencen kan / vnd deswegen könnest du bey einem punct so lang nit bleiben. Was höre ich? Begreiftest du dann auch zugleich die affecten vnnd anmütungen/so du auß aller diser wissenschaft zihen kanst. Haltest du dich in allen auff? Wann geht damit nicht so geschwind fort / wie du sagst. Ehe du erweckt hast eine würcklichkeit oder affect der liebe / des Vertrauens/der Hoffnung/des Glaubens/ der Anbetung/der Verwunderung/vnnd des Mitleidens. Ehe du machst einen rechtschaffnen fürsatz Christo nachzufolgen/ein hergliche Begird vnd verlangen das alle Menschen dise Lieb erkennen/ein wahre Kew vnd leid ober deine Sünden/ welche die Henccker sein gewo-

sen der Gottlosen grausamkeit so am Sohnt Gottes verübt worden. Glaube mir / ehe solches wol vberlaget vnd ins werck gestellet wird/da gehört wol zeit zu. Wan einer den kleinen vnd grossen Wercken / den ganzen Passion durch/wolte nachgehen / vnd in allen dise anmütungen der Lieb erwecken / da würde mehr als eine / jah mehr als zwo Stunden zu erfordert. Will geschweigen/ man werde daselbst ober ein einzige materi/ jah ober ein einzige geberde vnnd stuck andererley gedancen finden / vnnd wie schön auch die heutige gewesen sein / so werden sie am morgigen tag noch schöner fallen. Ich kan mich nit gnugsam verwundern/ wä ich allein gedencke an die vnderschiedliche gedancen vnnd einfäll / so die Heiligen gehabt ober das einzige Neigen des heiligen Haupts vnseres Seeligmachers in seinem Todt: was wirdt vnnd soll es dann sein von allen übrigen puncten seines bitteren leydens? Er inclinatio capite emisit spiritum. Vnd er neigte das haupt/vnd gab den Geist auff. Höre nur an/wie vielfaltige erinnerung vnd gedancen sie ihnen ober dise gestalt des sterbenden Christi gemacht haben/vnd hernach sage nicht mehr/du könnest gleichsam in einem Augenblick alles sehen vnd wissen/was in jeglichem Geheimniß verborgen ist. S. Athanasius (Quest. 76 ad Antioch) sagt / als der Passion vnseres L. Herren nunmehr gang vollendet ware / seye weiter nichts übrig gewesen / als das der Todt sein ampt verrichtete. Der Sohn Gottes/als ein Herr des Lebens vnd Todts/ habe ihme erlaubet das seinige zu thun / vnd darumb mit dem Haupte ein zeichen geben / vnnd seye also gestorben. Der H. Bernardus schreibt/er hab das Haupt geneigt zum zeichen des Gehorsams/

fams/vnnd der vbergebung seines Willens in den Willen seines Vatters. Ein ander Contemplant haltet dafür / er hab das Haupt geneiget / als weigere er sich hiemit/vnnd begere nicht den herrlichen Titel / so vber seinem Haupt ware ; weil er kein anders Königreich wünschte / als daß er vber vnserer Herzen regieren / vnd sie besigen möge. Ein jeziger Scribent deutet es anderst / wohin/vnnd sagt / es seye gewesen ein anbetung seines Vatters/vnnd ihme nachmaln zu danken für die erlaubniß / so er ihme mitgetheilet für die Menschen zu sterben. Ein älterer Auctor bringt dise vrsach herfür der neigung des Hauptes / die begird / so Christus gehabt / seine liebe Mutter / so beym Creuz stunde / zu sehen / damit er ihr also gute Nacht sagte : vnnd da er ihr grosse bekümmernuß vermerckte / seye er darüber so herzlich betrübt worden / daß er davon gestorben. Dis liebreiche anschawen seiner allertliebsten Mutter habe ihm den Todt verurthet. Widerumb hat ein ander vermeint / er hab sein H. Haupt der zeit geneigt / seine grosse Armut anzusehen : weil er so wol im Todt / als im Leben nicht so viel hatte / da er sein Haupt hinlegen vnd etwas ruhen mögte. Der H. Laurentius Justinianus redet auff einen andern schlag / vnd ist der meinung / Christus neige das Haupt / dem Menschen damit zu bezeigen er verzeihe ihm seine Sünden. Ein Gottseliger Mann hat geschriben / er neige das Haupt / seinen Freunden seinen Heiligen Segen zu erhehlen / vnd weil er die Hand nicht frey hatte / so hab ers mit dem Haupt / welches er allein bewegen konte / verrichtet. Von einem andern hab ich gelehret / er habe das Haupt

gebogen / von der Welt seinen abschied zu nehmen / vnd hiemit sagen wollen : Ade du vntrewe betriegerische vnnd vnbarmerzigge Welt / die du deinen Schöpffer so vbel tractiret / vnnd denselben ans Creuz gehafft hast. Ade du heillose Welt! Ein Prediger vermeldet / als Christus sein Haupt geneigt / hab er zusehen wollen / ob noch ein theil seines Leibs vnverlest vnnd vnverwundet were : vnnd als er seine Seiten / vnd ein kleines plätzlein vmbes Herz herum / ohne Wunden gesehen / hab er gleichsam mit dem Haupt ein zeichen geben / das were der ort / da man ihn treffen müsse ; vnnd hierauff hab er eben am selbigen ort den stich mit der Lanzen oder Speer empfangen. Ich hab anderstwo gesagt / Onuphrius Marschal vermeint / er hab geneigt / den Namen JESUS , der auff dem Titel / so vber seinem Haupt hingeschriben ware / zu verehren. Was mich angeht / halte ichs mit dem H. Bernardo vnd Augustino / es sey geschehen vns zu seiner Lieb zu laden ; vnd deswegen habe er sterbend dahin gesehen / da die Burden des Herzens sein solte : als wölte er vns sagen / in diser Wunden der liebe / in diser heiligen Herberg müssen wir vnserer lieb vnnd affecten ruhen lassen / vnd daselbst vnserer wohnung vnnd residenz auffrichten / durch die Erinnerung vnnd betrachtung dessen / das er für vns gelitten hat. Mein Gott / wie vielfältige vnd schöne gedancken sein dis vber das einzige neigen des Hauptes!

Philagia , laß es dich nicht rewen / daß du mir zuvor einen so schlechten bescheid gegeben hast. Wann du dannoch nach dem du gang vberwisen bist / so viel wercks davon machst / so thue nichts. Bistu wol-



Häbig vnnnd kanfft es thun / so gib heut/morgen/vnnd vbermorgen gute Allmosen den Armen/dem zu lieb / der zu diser heiligen zeit geben hat die so reiche Allmosß seines köstlichen Bluts bis zum letzten Tropffen. Das selbig ihäte die Heilige Elisabeth Königin in Portugall die ganze Fasten durch / auß diesem jesi gemelten Motiv vnnnd Antrib. Die ganze Fasten solches zu thun / das were für dich zu viel gewesen : es soll mit disen drey Tagen/oder zum wenigsten mit diesem heutigen Tag gnug sein.

## Die Vier vnnnd Vierzigste Andacht.

Für den Grünen Donnerstag.

Etlichen Armen die Füß waschen / zu ehren des Leidens Christi/nach dem Exempel der N. Isabella/einer Schwester des N. Ludovici.

Philagia, es kompt mir schwär an / daß heut von der Füßwäschnng mit dir soll handeln; obwol sie der Sohn Gottes seinen Jüngeren / so gar auch dem Judas selbst gewaschen hat/davon seinem Heiligen Passion einen anfang zu machen / vnnnd vns ein Exempel zu geben deß gleichen zu thun/wann wir etwan die gelegenheit haben. Es halte mich allein zu rüch der natürlichen widerwillen / den wir ab so schlechten wercken empfinden / welche vnsern Standt gar zu sehr scheinen zu ernidrigen: wan wir bey den Menschen in einigem ansehen vnnnd ehren sein. Jedoch wan ich betrachte / daß König vnnnd Königinnen/Prælaten vnnnd ansehnliche Damen / sich ihrem lieben Erlöser

zu ehren also weit verdemütigen / so mache ich mir gar kein bedencken / auch diese Andacht neben anderen / so zu ehren des Leidens Christi gereichen / dieses orts fürzuhalten.

Diese Übung ist allzeit im schwang gewesen/von der zeit hero/ daß der Sohn Gottes den anfang gemacht vor seinem Leiden: vnnnd damit ich nicht zu weit gehe / der N. Ludouicus König in Frankreich wnsch die Füß alle Sambstag das ganze Jahr durch vielen Armen/welche er darzu auß den sechs vnnnd zwanzigen / denen er das Mittagmahl geben/zu erwöhlen pflegte.

Die Heilige Elisabeth/Königin in Portugall/ihere eben deß gleichen dreyzehen armen Frauen / alle Freytag in der Fasten. Vnnnd als sie einmal auß den selben eine angetroffen/die den Kriech am bein hatte / hat sie den schaden geküßt / vnnnd gleich darauff ist die Gesundheit erfolgt.

Der Heilige Andreas ein Carmeliter/welcher hernach ein sehr heiliger Bischoff worden / hatte ihm alle Donnerstag des ganzen Jahrs erkosen/der gleichen liebe den Armen zu beweisen : vnder welchen einer/so voller Beschwär ware/eines tags / nach dem ihme der Gottselige Prælat die Füß gewaschen / sich ganz Gesund befunden hat.

Etliche halten sich jedoch sonderlich bey dem Grünen Donnerstag / disen Heiligen Tag desto mehr zu ehren/ welcher vom Heiland der Welt mit gleichem werck der Demüt geheiligt worden. Die Heilige Isabella / ein einzige Schwester des Heiligen Königs Ludouici / vnderliesse niemal diß demü-

demütige Werck an diesem Tag zu üben / an dreyzehnen Armen Frauen / zur ehren der dreyzehnen Apostel. Sie selbst diene ihnen darnach zu Tisch / vñnd gab einer jeden dreyßig Silber / zur gedächnuß der dreyßig Silberling / dafür der Verräther Judas seinen Herren verkauft hatte. Die H. Joanna auß Portugal wusch im gleichen alle grüne Donnerstag die Füß zwölff Frauen / den allerarmsten so zu finden waren.

Der Heilig Robertus speisete am selbigen Tag drey hundert Armen / vñnd diene denselben kniend. Darnach wusch er zwölff Geistlichen Personen die Füß / denen er darneben mit seiner eignen hand / wie auch allen Armen / so er geladen / ein Allmoß mittheilte.

Gott sey gelobt / jeziger zeit findet man so viel ansehnliche Capitel / so viel ehrliche Gesellschaften Gottseeliger Orden / Bruderschaften vñnd Sodalteten / da diese heilige Übung im schwang ist / (der privat Personen allhie zu geschweigen / welche es in ihren behausungen thun) das vñndonnothen hievon mehrere meldung zu thun / oder jemand darzu anzureiben. Diß kan ich doch hiebey fügen vñnd sagen / wer solches nicht thun kan / vñnder was für einem schein oder prætext es immer ist / dem rathe ich / er wolle heut einig ander sonderbares gutes Werck verrichten. Alle die Kirchen vñnd Capellen / darinn das Hochwürdig Sacrament auffbehalten wird / besuchen / ist wol ein löbliches Werck / vñnd schier alle Christglaubigen thun solches mit einer besondern andacht. Wem aber diß gar zu wenig vñnd leicht were zum wenigsten heut / wann er den morgigen Tag nit wölte hinzusetzen /

ein sehr strenges vñnd starckes Silentium oder stillschweigen halten: also / daß er ohne noch mit niemand rede / vñnd die ganze zeit / in einer heiligen Einsamkeit / mit Gottseligen Gedanken / Gespräch / vñnd Gebetten zubringe. Der H. Projectus Bischoff zu Arvern hat solches die ganze Fasten durch / aber insonderheit vñnd strenger / am Donnerstag / vñnd Frentag in der Karwochen gehalten.

## Die Fünff vñnd Bierzigste Andacht.

Für den Karfreitag.

Einige grosse leibliche strenge vñnd Bußwerck auff sich nehmen / oder mit fasten / oder seinen Leib abzumatten / nach dem Exempel der H. Herzogin Hedwigis.

**P**hilagia, du mußt gewißlich heut ein übriges thun / vñnd ein kleinen excess der Lieb begehen / auß liebe zu Christo deinem L. Herren. Der Tag ist gar zu gut vñnd zu heilig. Du kanst es nicht in abred stehen oder laugnen. Wir sein kommen zu dem Tag / daran der Sohn Gottes eine so grosse vñnd vñnere messene Lieb geübet hat. Was kan ein frommes Herz / welches sich dafür aufgibt vñnd berühmet daß es ihn liebe; was kann es weniger thun / als sich zu einem kleinen excess der Liebe vermögen vñnd bringen lassen?

Ich will dir seinen Excess in etwas auflegen / darnach sollstu die maß nemen für den deinigen; obwol / besser zu reden /

reden / wir keine maß halten / vñnd keine  
 marcken setzen sollen in Christo zu lieben  
 vñnd für ihn zu leiden; weil er selbst in seiner  
 Lieb vñnd Leyden ihme kein ziel noch maß  
 fürgeschrieben oder gehalten hat. Ich ge-  
 brauche mich vñnd so viel lieber dieses worts/  
 (Excess) weil ich mercke / daß der Evange-  
 list eben dergleichen thut / da er redet von  
 dem Gespräch / so Moyses vñnd Elias  
 auff dem Berg Thabor am Tag der Ver-  
 klärung mit vnserm lieben Herren ange-  
 stellt haben. Dicebant excessum ejus,  
 oder wie es der H. Hieronymus verdolmet-  
 schet/loquebantur de excessu ejus: (Sie  
 redeten von seinem excess oder aufgang.)  
 Was ware doch diß für ein excess / davon  
 sie miteinander handelten? Der H. Cyril-  
 lus sagt/es seye gewesen ein excess vñnd vber-  
 fluß der gütigkeit vnseres Seeligmachers/  
 so er sehen lassen / als er die Menschliche  
 Natur an sich genommen hat. Der H. Au-  
 gustinus haltet dafür / es seye gewest der ex-  
 cess so grosser Pein vñnd Tormenten / die er  
 leiden müste. Der H. Chrysostomus ver-  
 meint / es seye gewesen der excess seiner vn-  
 glaublichen vñnd wunderbarlichen De-  
 muth / die ganze zeit seines Lebens durch.  
 Der Heilige Bernardus sagt / es seye ge-  
 wesen der excess seiner Armut / in deme er  
 ganz nackend vñnd bloß am Creuz vor der  
 ganzen Welt sterben wöllen. Ich setze hin-  
 zu die meinung der H. Ambrosij vñnd Hi-  
 larii / (Hilarius in Matth. Ambros. in 23. Luc.)  
 vñnd halte es mit ihnen: dann hierin ist der  
 excess seiner lieb mehr als in einigem an-  
 dern stuck zu sehen; als welches alles be-  
 greiffe / was er thun vñnd leiden solt vñnd  
 wolte/wann es ihm sein Himmlischer Vat-

ter zuließe. Sie sagen derowegen / ihr Ge-  
 spräch sey gewesen von dem wunderbarli-  
 chen excess der Liebe / so in diesen Worten be-  
 griffen ist / welche vnser Erlöser am Creuz  
 gesprochen / da er mit lauter stimm zum  
 Vatter geruffen: Mein GOTT / mein  
 GOTT/warumb hastu mich verlassen! damit  
 er hab wöllen anzeigen / vñnd sich freund-  
 lich beklagen / daß er ihn für die Menschen  
 nicht mehr leiden ließe. Der Herr JESUS  
 sahe wol / daß es mit seinem leben gethan/  
 vñnd er nahe beym end were. Er merckte  
 schon / daß ihm seine kräfte abgangen/  
 vñnd sein heiliges Blut biß zum letzten tropf-  
 fen vergossen ware. Seine begird aber vñnd  
 wunsch were gewesen/dergleichen Pein vñnd  
 Martir / jah viel schwärere vñnd graus-  
 mere/nach länger / für das heil der Seelen  
 zu leiden: vñnd diese hergliche vber die massen  
 grosse begird vñnd wunderbarliche lieb hat  
 ihn machen ruffen: Mein GOTT/mein GOTT/  
 warumb hastu mich verlassen! Mein Gott/vñnd  
 mein Vatter/du kannst meine Schmerzen  
 wol vermehren/vñnd mir dabey das leben er-  
 halten / vñnd also länger zeit vñnd weil geben/  
 mehr vñnd mehr für die Menschen/welche ich  
 so fast liebe/zuleide. Es dunckt mich/ich hab  
 noch so gar wenig für sie gethan vñnd gelittē.  
 Ach! du mein gütiger Vatter/warumb ge-  
 wehrest du mich nicht meiner Blut? du hast  
 mir doch biß dahin alles geben / was ich von  
 dir begert hab: Mein GOTT/mein GOTT/war-  
 umb hastu mich verlassen! Mein Vatter / du  
 hast mir mein leben erhalten im Garten  
 am Delberg / da ich von Trarigkeit/  
 vñnd blütigem Schweiß sonsten hette ster-  
 ben müssen. Du hast im Richthaus / mir  
 zu gefallen/ein wunderzeichen gethan/vñnd  
 mir

mir das Leben verlängert / welches ich anderst hette müssen verlieren von wegen der grausamen Geißlung / vñnd des Teufflischen tormentis der Dörner Kron / so auff mein Haupt gesetzt worden. Du bist jetzt eben so mächtig / als du domalen warest. Deine Lieb zu mir / wie auch die Lieb zu den Menschen meinen Brüdern / hat ganz vñnd gar nichts abgenommen : ey so thue noch einmal diß Miracel / deinem Sohn vñnd meinen Geliebten zu gefallen. Lasse mich weiter leiden / vñnd erhalte meine Seel in meinem Leib / daß ich nicht also bald sterbe. Ich hab noch nicht gnug aufgestanden. Willstu dann nit daß ich allerdings zufriden von diser Welt scheide / vñnd meiner liebe ein gnügen thue? Mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen! Mein Vatter / es wird die zeit kommen / daß du den Todt gutwillig einhaltest / deine Dieneren / so die Marter außstehen werden / zu gefallen / hiedurch ihnen zeit vñnd weil zu geben deßolänger zu leiden. Du wirst die Wirkung deß Fehrs auffhalten / damit es nicht brenne. Du wirst die schärpffe vñnd spize deß Degens stumpff machen / damit sie bey dem leben bleiben. Du wirst wunderbare ding ihren wegen thun / vñnd die ordnung der Natur umbkehren. Du wirst ins künsttlig einen Elementem vom Anchra acht vñnd zwanzig ganzer Jahr vnsterblich machen / vngeachtet der star: vñnd newen Tormenten / da man seinen Leib täglich mit wird peinigen / darunder er offit das leben verlieren würde / wan du ihm dasselbe nit fristen vñnd erhalten wöltest / langwirigere vñnd grausamere Marter deinem wegen außstehen.

Ach mein lieber Vatter / warumb erzeitig

stu mir nicht dergleichen gnad? Mir / der ich dein Sohn bin: Mir / der ich dich nicht weniger liebe: Mir / der mit so heiliger vñnd guten meinung deine ehr vñnd glori suche zubefürdern? Wann du mir hierin nicht willst willfahren / so hab ich jah vsfach meine Stimm zuerheben vñnd dir aber vñnd abermal zu sagen: Mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen! Mein Vatter / ich bin allein der Menschen wegen Mensch worden / hab aber nur ein wenig kält für sie im Stall gelitten in meiner Geburt; bin nur drey vñnd dreißig Jahr mit ihnen vmbgangen / mit meiner gar geringen vngelegenheit: ich hab ihnen allein meinen Leib zur Speiß / vñnd mein Blut zum Trancck geben; ich leide nur vier vñnd zwanzig Stunden für sie. Wan die Tormenten groß vñnd schwär sein / so macht sie die kürze der zeit geringer vñnd leichter. Was ist doch in allem disen / das erlicher massen gleich seye vñnd bestehen könne mit der liebreichen begird / so ich für sie habe? Ach wie gering ist diß alles / Mein Vatter / wan es gehalten wird gegen dem Fehw welches in meinem Herzen brünt / meine affection vñnd wie eifferig / vñnd herrlich ich ihr heil vñnd wolsarich begere / ihnen zu beweisen. Soll ich dann von deiner Gürtigkeit nichts mögen erhalten? Sollen dan die Knecht besser dran sein vñnd höher geschätzt werden als der Sohn im Haus? Bin ich dan nicht dein eintzger ein / geborner vñnd allerliebster Sohn? bin ich nicht derjenig / der auß deinem schoß herfürkommen bin / vñnd von aller Ewigkeit darinn ruhe? Erlaube mir derowegen / daß ich noch mehr leide / dir vñnd den Menschen zu lieb / nicht acht vñnd zwanzig Jahr (dan disen termin vñnd maß hastu deiner Diener einem gesetzt

vnd verwilliget) sondern acht vnd zwanzig  
hundert Jahr/ sondern acht vnd zwanzig  
tausent Jahr/ zum wenigsten bis zum end  
der Welt. Mein Vatter/ sehe diß ist mein  
Wunsch vnd demütige Bitt: vnd weil  
ich sehe daß mir mein hoffnung gefehlet/ da-  
her ruffe ich: Mein Gott/ mein Gott/ war-  
umb hastu mich verlassen! Mein Vatter/ die  
Heiligen werden am jüngsten Tag sich be-  
klagen/ vnd anklagen die jenige/ so sie ver-  
hindert das sie nicht mehr haben können ar-  
beiten/ leiden vnd aufstehen für deine glori/  
ihrer eignen Seelen heil/ vnd des Reich-  
sten wolart vnd nutzen: Die Gerechten  
werden in grosser beständigkeit wider die feinde  
stehen/ die ihre arbeit verworffen vnd hingenom-  
men haben. Ach! wie werden sie schreyen vnd  
ruffen wider die / so ihnen ihr leben verkürzt  
vnd abgeschnitten haben/ daß sie also wei-  
ter nicht arbeiten / noch sich abmatten kön-  
nen! Was man ihnen zum besten wird auß-  
legen vnd gutheissen/ warumb thut mans  
auch nicht bey mir? Ich thue doch eben des-  
gleichen / vnd gebrauche mich in meiner  
Klag der Wort des Königlichen Prophe-  
ten meines Großvatters: Mein Gott/ mein  
Gott/ warumb hastu mich verlassen!

Philagia, diß ist der excess davon Moyses  
vnd Elias vorher vnd auß Propheti-  
schem Geist redeten auß dem Berg Thabor.  
Diß ist der excess Christi JESU am Tag sei-  
nes Todts. Diß ist der excess seiner  
lieb am Karfreitag. Dein liebreicher See-  
ligmacher/ dem du sollst nachfolgen / hat  
seinen excess auß solche weiß volbracht: heut  
mußtu den deinen im gleichen vollbringen.  
Du sihest jah die schöne gelegenheit. Gott/  
die Engel vnd Menschen / so dir zusehen/  
werden nun erkennen/ ob du Christum dei-

nen Herrn liebest. Wartestu erwart / daß  
ich meine meinung deutlicher anzeige vnd  
dir sage / dem excess könne sein / daß du dich  
resolvirest zu einigem heroischen vnd auß-  
bündigen Werck / zu einiger sonderbaren  
vnd vollkommener Verzeihung einer gros-  
sen injuri vnd empfangenen vnbill?  
Solches hat gethan der Heilig. Joannes  
Gualbertus/ ein Florentinischer Edelman/  
welcher als er von seinem Feind gebetten  
ward er wölle ihm auß liebe Christi/ vñ für ihr  
gecreuziget worden/ verzeihen/ hat er sol-  
ches von grund seines hertzens gethan.  
Welches Werck dem Sohn Gottes der  
massen wol gefallen / daß so bald diser E-  
delman vor dem Crucifix gekniet / das  
Bildt durch ein Wunderzeichen das  
Haupt geneigt hat / darmit ihm für  
die tapffere vnd herrliche That / so er  
seinerwegen begangen hatte / gleichsam zu  
danken.

Oder soll ich raten zu einem strengen fa-  
sten in wasser vnd brot wie die H. Hedwi-  
gis ein Herzogin auß Polen gehalten / die  
nicht allein an disem heutigem tag / sondern  
alle Freitag das ganze Jahr auß also faste-  
te? welche strengigkeit der Allmächtig Gott  
mit disem Wunderzeichen bekräftiget hat/  
daß als ihr Herz / der Herzog / dem di-  
se Andacht nit gefiele / sie wölle ertappen/  
vnd vermeint es were Wasser / wie es  
dan warhafftig ware / er am Geschmack  
befunden es seye ein gar statlicher weißer  
Wein. So viel andere fasten auß diese  
weiß in wasser vnd brot an disem Heiligen  
Karfreitag. Man sagt vnd es ist ein alte  
Tradition / Der Heilig Apostel Jacobus/  
der minder genant / hab geschworen am  
grünen

grünen Donnerstag abends/ er wolle nicht essen biß der Sohn Gottes vom todten auff/ erstanden / vnnnd darnach seye ihm auch Christus der Herr absonderlich vnnnd allein erscheinen/ wie solches der H. Paulus scheinet anzudeuten. Diß fasten nennet man das grosse fasten; weil man vom grünen Donnerstag deß abends / biß auff folgenden Sambstag gegen abend nichts isst. Die H. Margareta auß Ungern hielte es auff disen schlag fleißig; wie im gleichen die Gottselige Schwester Stephana Seraphina auß S. Francisci Orden; außgenommen daß sie ein wenig Gallen nam̄ dadurch dem Sohn Gottes desto ähnlicher vnnnd gleicher zu werden. Aber wir wollen vns vber diß grosse fasten verwunderen vnnnd dasselbe loben/ aber nicht nachfolgen. Es wird gnug sein/wan man am Karfreitag mit wasser vnnnd Brot sich wird behelffen.

Oder soll ich dich antreiben zu einer guten Disciplin / oder einig scharpffes cilicium vnnnd härines Kleid zu tragen / oder etwas dergleichen zu thun? Diß sein die strengig.keiten / deren sich heilige vnnnd fromme Leut oft gebrauchen das ganze Jahr durch zu ehren der Beißlung Christi / vnnnd seiner andern schmerzen; sonderlich doch am Karfreitag. Vnder dise solle gezechl werden die H. Catharina von Senis/ welche alle tag dreymal sich mit einer eisenen Ketten castete/ vnnnd zwar jed: 8 mal schier anderthalbe Stund lang vnnnd also grausamlich / daß man das Blut von allen seiten sahe stießen; damit sie/ihrem fürwenden gemäß/ dasselbig dem wider gebe/der all sein Blut ihrentwegen vergossen hatte. Der Seelige Pater Gaspar Bonus / Minimier Ordens war hierin also geübt/daß er (wie ich auch an einē

andern Ort gemeldet) einmal am Karfreitag wiewol er von wegen einer schwarzen Kranckheit zu bettlage/auffgestanden/vnnnd eine so blütige disciplin gemacht/ daß man ihn auff der Erde finden ligen mit ganz verwundtem Rucken. Eben hiehin gehören auch die Seelige Columba de Riety Dominicaner Ordens/ welche sich vom fünfften Jahr ihres Alters an gewöhnte/ für ihren allerliebsten JESUS zu leiden / vnnnd deßwegen truge sie gar oft ein cilicium von Pferdsharen gemacht. Der andächtige Pater Franciscus Arias auß vnser Gesellschaft/welcher von jederman für Heilig gehalten wordē/ohne das er alle Wochen drey tag das härine Kleid pflegte anzuzuhun/legte dasselbe weder bey tag noch bey nacht nimmer ab den ganzen Advent durch/ vnnnd zur zeit der Vierzigtagigen Fasten. In allen disen dingen haben wir vns widerumb vber den excess ihrer lieb zu verwunderen; sollen ihnen aber nachfolgen / als so viel vnser kräftten zulassen/vnnnd die jenige guteiffen/welche vnser Gewissen vnnnd Seel regieren: vnnnd diß ist in disem vnnnd allen andern dergleichen stucken allzeit meine außspruckliche meinung vnnnd trewer rath/vnnnd soll bey allen Andachten so fleißig beobachtet werden/ alß vns vnser Geistlicher Fortgang angelegen ist.

Wolan dan/hastu mich wol verstanden? habichs gnug außgelegt/ womit du einen löblichen excess begehen / vnnnd die Fierflammen der Göttlichen Liebe/ so in deinem Herzen brennen / könneß spüren lassen? Thue sein behergt vnnnd mit bescheidenheit was dir Gott eingeben wird. Der gütige JESUS verdienets wol/ daß du einmal im Jahr vnnnd benentlich an disem

diesem tag / der nachlanter heiligkeit vnnnd mortification schmeckt / alle beschwârnuß vberwindest / vnnnd mit seinem liebreichen excess in etwas nachfolgest. Was du nun immer dißfalls thun wirst / thue es mit einem demütigen geist/vnnnd gedencke dabey deine Sünd verdienen viel schwârerere mortificationes vnnnd abtödtungen / vnnnd halte nicht dafür/du thuest etwas grosses: dann wie groß auch der excess deiner Andacht scheinen mögte / so wird er dennoch in der Wahrheit allweg gar gering seyn. Alles was der Mensch thut/ ist sehr wenig / wans mit dem verglichen wird/so Christus seinetwegen gethan hat. Was ist doch/ vmb Gottes willen/das leiden eines tags/ die strenge eines fastens in Wasser vnnnd Brot/ein hundert streich einer disciplin/die von garn oder seiden gemacht ist; das stechen eines ciliciums/ oder rauhen härinen Kleids eine zwölffstunden lang? Wie gar wenig ist das für den gütigen JESUS / dem zu lieb/wans vns erlaubet würde/ wir eine ganze Ewigkeit leiden solten/oder zum wenigsten mehr/ als den halben theil vnseres Lebens: Wie schön vnd heilig war die antwort der Andächtigen Maria Diazia/als sie einmal mit der H. Theresia de JESU redete von der vnaussprechlichen glückseligkeit / welche vnser Seelen in der anschawung Gottes genießten werden? Die H. Theresia sagt ihres theils/sie begerte zu sterben/ damit sie desto baldter ihren Geliebten sehen mögte. Ich aber/sagte darauff Maria Diazia / begere lang zu leben/damit ich viel leiden könne: darumb (sagte sie hinzu) daß vns kein Ewigkeit vergönnt ist für disen liebreichen Gott zu leiden/ gleich wie wir eine Ewigkeit haben werden ihn zu sehen vnnnd zu lieben.

Was dunckt dich Philagia, von diser antwort? Gehe jetzt hin/vrnd klage noch mehr vber die strengigkeit eines fastens/ vnd einer disciplin; vnnnd vber die geringe peyn vnnnd schmerzen / so dir das härin kleid verursacht. Disputiere noch weiter mit dir selbst/ ob du etwas wenig nur einen einzigen tag leiden wöllest/die du dir viel hundert Jahr wünschen soltest / so gänzlich zugebracht würden für denselben Gott zu leiden / der auß lauter lieb zu dir den allerschmällichsten Todt außgestanden/vnnnd gestorben ist/ damit er dir ein ewige vund immerwehrende Glori bereitere.

## Die Sechsvnnnd Bierzigste Andacht.

Für den Sambstag in der Karwochen.

Eine Lieb vnnnd Andacht zur Einsamkeit der Mutter Gottes die ganze zeit/welche der todte Leichnam ihres L. Sohns im Grab blieben ist / nach dem Exempel des H. Bonaventura.

Der Seraphische Doctor S. Bonaventura hat einen ewigen namen vnnnd lob verdient von wegen der affection / die er getragen zur Mutter Gottes/ vnd bewiesen mit so fleißiger verehrung aller Geheimniß ihres H. Lebens / insonderheit doch ihrer Einsamkeit zu der zeit als ihr Sohn im Grab gelegen ist. Er hat hievon ein Officium oder Tagzeiten gemacht / die er nennt vom Mitleiden der Glorwürdigen Jungfrauen/ so sich eigentlich schicken daß man sie heutigen Sambstag bette / welcher ein Tag ist ihrer grossen einsamkeit/vnnnd der erste / daran sie sich ihres Sohns beraubt befinden. Dise Tagzeiten sein zu finden in den

den Büchern dieses grossen Heiligen / wie auch im Handbüchlein der Gebete so geordnet seyn nach der Andacht diser zeit. Wann dich Officium zu lang were / so könnte einer an dessen statt betten den Rosenkrantz von fünf Gesegen / zu ehren der Seeligen Jungfrawen / vnd sich auffhalten mit den gedanken vnd erinnerung der Schmerzhelichen Scheinnuß. Die Ritter vom Orden des Sternens / (*Favinus lib. 4. Theatri Honorii.*) vom König Roberto gestiftet / waren vorzeiten verbunden / der Himmel Königin zu ehren jergemeinten Rosenkrantz von fünf Gesegen zu lesen.

Philagia, wann du diese Tagzeiten vom Mitleiden der Mutter Gottes nicht hast / oder die lange Gebete dir nicht gefallen / so will ich dir gern willfahren / vnd ein andere Gottseelige Übung heut fürhalten. Ich hab in meinem Offnen Himmel oder in den Andachten zur Mutter Gottes / in der Decray so im Aprill fürfällt / als ich handelte vö Mitleiden so man mit ihren Schmerzen haben sol / am sechszehenden tag desselben Monats außführlich angezeigt / was die Heil. Brigitta bey dieser gelegenheit gethan / vnd wie wir ihr nachfolgen sollen. Was ich daselbst melde / das alles dienet auch für heutigen Sambstag: will allein hinzusetzen den liebreichen eyffer der H. Mechtildis / zu diser heiligen zeit. (*lib. 2. gratia spirit. cap. 16.*) Umb eben dieselbe zeit / als die Christliche Kirch gedächtnuß haltes des Seeligmachers im Grab / sagte sie zu demselben: O du Geliebter meines Hergens / wölste Gott meine Seel were an jeso von Helffenbein / vnd ich könnte sie zu einem Grab machen / vnd dich mit aller möglichen ehr / ehrbar

keit / vnd geistlichem prachte aller kräftet meiner Seelen darin begraben! Wann du dich heut fürnemlich der Mutter Gottes / vnd ihrer Schmerzen allein willst erinneren / so halte ich dir alhie drey Bedenken vor / die dir werden zu erkennen geben die grosse peyn vnd schmerzen / den die Seelige Jungfraw am tag ihrer Einsamkeit empfunden hat; vnd welche zugleich drey puncta einer nutzlichen vnd bequemen Betrachtung für diesen tag sein können.

Diser Schmerz muß nothwendig groß sein gewesen / weil sie verloren hatte den lieblichsten auß allen Creaturen / der ihr ohne das so nah ware / vnd welchen sie mehr liebte / als nicht alle Mütter zugleich ihre Kinder je geliebt haben. Nullus dolor amarior, quia nulla proles charior, spricht der H. Bonaventura. (*in Officio de Compass. B. V.*) (kein Schmerz ware grösser / weil nie kein Kind lieber gewesen ist.) Ihr betrübnuß war dermassen groß / daß sie gang mit Zäheren zerfloß / nach außsag des H. Bernardi. Gott der Herr hat eilichen Contemplanten offenbahret / sie habe auß lieb vnd mitleiden gegen ihren sterbenden vnd todten Sohn / dreißig tausent vnd neun hundert Zäher vergossen / darunter / wie der H. Germanus bezeugt / viele blütige Zäher gewesen sein.

Weiters muß diser Schmerz vber auß groß gewesen sein: dann sie hat allein bey dem Creuz / vnd zur zeit ihrer Einsamkeit mehr gelitten / als alle Marterer je gelitten haben / wan man dem H. Anselmo glaubert zustellen mag. (*lib. de excellentiâ Virg. cap. 6.*) Quidquid, saget / crudelitatis corporibus

H h

ribus



ribus Martyrum inflictum est, leve, aut potius nihil est comparatione suae passionis. Es ist gering jah besser zu reden / es ist nichts / alles was die Marterer aufgestanden / in betrachtung vnd vergleichung ihres Leidens. Die Marterer haben erstlich am Leib gelitten / vnd darnach an der Seelen: **MARIA** hat von der Seel angefangen / vnd die pein ist von dannen auff ihren Leib kommen. Ihr Hertz / wie solches der **S. Laurentius Justinianus** (*lib. de triumph. agono.*) artlich auflegt / war zu der zeit einem schönen Spiegel ganz ähnlich vnd gleich. Wan du einen verwundten Menschen für einen Spiegel stellet / so wirdst du an der bild / welche dir der Spiegel fürhält / alles sehen was draussen geschieht. Wan der Patient das Blut verleurt wan er die Farb verändert / alles das sieht man im Spiegel. Dieser lebhafter Hertz Spiegel der Mutter Gottes war eben also beschaffen. Sie war der Spiegel ihres sterbenden Sohns. Die strick vnd seiler / die dörn / die nâgel / die schmerzen / der Todt selbst / alles mit einander / schiene / vnd ward in diesem lieblichen Hertz / weil es ein lebendiger Spiegel ware / empfunden. **COR MARIAE** / sagter / *clarissimum Passionis speculum, & perfecta mortis imago effecta est.* Das Hertz **MARIAE** ist ein vber auß klarer Spiegel des Passions worden / vnd ein vollkommenes ebenbild des Todts. Darumb sagte sie einest zur **S. Brigitta** / als ihr Sohn gestorben vnd begraben worden / sey es eben so vil gewesen / als wan zween Leiber in einem Grab gelegen hetten. Sie war gleichsam brodt / vnd dennoch vnderließ sie nicht zu leiden nach dem todt ihres Sohns: theils weil sie sich erinnerte ihres verlusts / vnd der tormenten so ihr Sohn

aufgestanden / die sie noch alle für ihren angen vnd in frischer gedächnuß hatte; theils von wegen der pein vnd schmerzen / so sie litte / wan man dem todten Leichnam ihres Sohns einige vnbill zusügte. Deswegē sagt der Gottselige **Lanspergus** / die Mutter Gottes hab den sich der Lanzgen / damit **JESUS** nach seinem Todt getroffen worden / mit eben solchem schmerzen empfunden / wie ihr Sohn würde gehabt haben / wan er denselben / da er noch im leben war / empfangen hette.

Ich sage nachmaln / dieser Schmerz muß vberflüssig vnd vnaussprechlich gewesen sein. Die Seelige Jungfrau litte keine pein oder schmerzen in ihrem Kindbett: aber sie hat solches wol bezahlt bey der Creuz / sagt der **Abt Rupertus**. Dann sie verlore den / der ihr ware an statt eines Vatters / eines Bräutigams / eines Kindes / vnd aller ding: wie sie sich nicht vnbillich beklagt bey dem **S. Anselmo** / sprechend: *Nunc orbor Patre, viduor Sponsos, desolor prole, omnia perdo te uno perditos!* Jetzt werde ich beraubt meines Vatters: man nimmt mir meinen Bräutigam / ich verliere mein Kind / jah ich verliere alles. in deme ich dich allein verliere. Dis hat ihr eine vberaus verdrießliche Einsamkeit verursacht / weil sie den nicht bey ihr fand / der ihr alles ware. Neben dem / weil sie ware ein Mutter dessen der starb / das ist ein Mutter **JESU** / welcher keinen Vatter auff Erden hatte / sondern allein im Himmel. so mußte sie mit der größe ihres schmerzens nicht allein die trawrigkeit welche die Mutter eines solchen Sohns haben solte; sondern auch die / welche sein Vatter hette haben sollen / wan er der trawrigkeit fähig were gewesen / erstatten. Eben dis will ich gesagt haben  
vonn

vom H. Joseph / der sein vermeinter vnnnd  
 gesännessiger Vatter gewesen / welcher vn-  
 längff verschiden ware. Sie hat im glei-  
 chen ersetzt den schmerzen / welchen derselbe  
 würde empfunden haben / wan er bey allen  
 disen tormenten vnnnd Passion gegenwertig  
 gewesen were. Alles diß zeigt gnußsam  
 an die größe der schmerzen / so die Mutter  
 Gottes in ihrem Herzen empfand / von  
 wegen des Todes vnnnd abwesenheit ihres  
 Sohns. Will hiebey nicht melden was  
 der H. Bernardus in seinen Betrachtun-  
 gen sagt / dieweil nemblich vnser Sünden  
 die Ursach waren des leyd. vnnnd Sterbens  
 des Sohns Gottes / so habe sie tausentmal

grössere pein vnnnd hertenwehe gelitten/  
 vnnnd sich mehr betrübet von wegen vnserer  
 Missethaten / vnnnd so vielfaltigen bößheit/  
 als von wegen der leiblichen Marter vnnnd  
 Tormenten ihres allerliebsten Sohns Chri-  
 sti JESU. Seine Wort lauten also: Plus  
 doluit super peccatis nostris, quàm super  
 proprii Filii pœnis corporalibus.

Philagia, wann du disen Schmerzen  
 noch besser verstehen vnnnd grossen nutzen  
 darauff schöpfen willst / so besihe vnd brau-  
 che das newlich in Truck verfasstes **W**  
**M E R W E H R E N D E S**  
**S C H W E R Z** der Königin  
 der Marterer.

Ende des Ersten Theils des Heiligen Jahrs.



Hb 2

Ander

